



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 4. Buch. Von der Einödi/ vnd der Vbung zweyer fůrtrefflichen
zehentägigen Einödenen

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

Des innerlichen Christa
Anschlag / welche sie hat / mit / auch den aller
tehrtesten vnd bößhafftigste bis an den letzten Auf-
zug ihres Lebens nachzusehen. Et misericor-
dia subsequetur me omnibus diebus vite meae
Psal. 22. 6.

Ende des dritten Buchs.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Des innerlichen Christen
Vierde Buch.

Von der Einöde / vnd der Vbung
zweyer fürtrefflichen zehen Tägigen
Einödenen.

Das 1. Capittel.

Von den Schönheiten der Christenli-
chen Einöde.

MAN muß alle Weisen zu leben hoch achten
dieweil alle von Gott herkommen / welcher
ob schon er einig ist / nichts desto wenig
vnderschiedenliche Ständ in der Kirchen fürbringt
So muß man dann sie alle hoch achten vnd
von ihnen reden / an keinen aber sich hengen /
an den seinen. Die Fürtrefflichkeit der anderen
von dem jenigen vns nit sündern / welcher vns
Gott ist geben. So soll dann die Seel Lust haben
die Kirchen anzusehen / als einen schönen / mit
sunderley vnderschiedenlichen Blumen an-
geschmückt.

Garten / wo ein jede Blum ihren Prenz hat : vnd also ein Gefallen haben an allen Ständen des Lebens / in keinen aber eintreten / ihne zu vollziehen / als allein den vnseren / den man anderst nit beg ehren soll / als nur dieweil Gott ihne von vns begehre.

Das Einsidlerische Leben hat so vil Schönheiten / vnd ist dermassen anzüglich / daß wann die Seel dasselbige versucht hat / sie darin daß wahre Paradies findet. Ich gieng einmal meiner Freynden abzugnaden / welcher wider heim zu sich in sein Vaterland reiste : nach dem ich ihne verlassen / kame mich alsobald ein starcker Einschlag an / der ein solcher war : Ach mein Gott / wann wird ich wider zu dir / daß ist zu dir / umbkehren / dieweil deiner Güte gefallen hat / mich ewig in deinen Vorbildern zu wohnen zu machen / ehe vnd zuvor du mich außserhalb deiner hattetst fürgebracht : vnd weil du mich erschaffen hast / in dem du mich allezeit innerhalb dir erhaltest / vnd du endlich mein Erbeyl vnd mein Wohnung für ewig seyn wilt. Dem Heimet / oder bey dir seyn / mein Seel / bist du selbst / sonder Gott ist es selbst.

Wie groß ist die Blindheit der Menschen / daß sie nit erkennen / daß sie kein ander Vaterland haben / als die Gottheit / auß welcher sie durch die Erschaffung außgangen seynd ? Vnd anerkbare Creaturen wo gehn ihr hin ! Mein Persohn betreffend / gehe ich heim zu dir. Wie ist daß bey dir dahelb seyn so groß / so schön / so wunderbarlich / ewig vnd unbegreiflich ! Was aber ist es für ein Lust zu edersien / daß mein Heimwesen seye / wie es ist ? Ja

es möglich / mein Gott / daß du mein Heimwe
sehest? O warumb gehen wir nit eylendts auß von
Geschäften vnnnd Händlen der Creaturen / in
hen wir vns in einem immerwährenden Exi
vnd Ellend befinden / widerumb heim zu vns
zu kehren? was kan ich im Himmel vnd auß
den aussert dir / O du mein Erbtheil vnd mein
für ewig / begehren?

Tröste dich mein Seel / vnd in Erwartung
du widerumb in die Gottheit umbkehrest / we
dein gloriwürdiges Heimwesen ist / bleibe in
vnserem gecreuzigten Heimwesen zufrieden vnd
nügt. O wie schön ist auch / wie groß vnd wunder
barlich dises Göttlich gecreuzigete Heimwesen! W
soll es allenthalben verdriessen / dann nur allein
diser liebeichen Wohnung nit / wo die Natur
sentmahl vil süßere Bitterkeiten versucht / als
Wollüst der Welt. Außert diser seynd es nit
nur Wollüst im Traum. O gecreuzigeter Jesu
die Menschen erkennen deine Süßigkeiten nit
Schönheiten deiner Verachtungen vnd deines
dens seynd vor ihnen verborgen / sie sehen dich
Galgen deß Creuzes nit anderst hangen / als
den Augen deß Fleischs. Anderst sehen sie nach
Gottheit nichts schönere / noch süßere als dich.

Erquicket mich dann nit mehr mit Blumen
der mit Dörnen; umbsteck mich nit mehr mit
len / sonder mit stechenden Näglen / dieweil ich
Liebe frant bin. Die Schönheiten vnnnd Süßig
ren Jesu durchringen mich / vnd ich kan nit
leiden / daß ich ohne Leiden seye / in Ansehung

des leidenden vnd sterbenden Gotts. Man sagt /
zu vil leiden / ist schädlich. Ach ! kan man sich auch
vbel darbey befinden / wann man fast lieber ? Warumb
wilst du / daß die creuckende Liebe milder seye / als die
gemeinliche Liebe / welche gemeinlich Kranckheiten
vnd bißweilen Wunden hat auff den Todt. Die
gar zu grosse Sorg der leiblichen Gesundheit ist ein
Zeichen / daß man sein Wohnung nit mache in den
Wunden des gecreucketen Jesu ; man befindet sich
niemahl besser gesund / als wann man von Schwähre
des Creuges fränck ist.

Gott verschlossen in sich selbst hat vnendliche
Wohlgefallen ab der Anschawung seiner Vollkom-
menheiten. Außert ihme / nimbet er gleiche / eben
dise Vollkommenheiten crönet zu sehen in seinen
Creaturen. Die Gerechtigkeit wird gecrönet in den
Verdambten ; die Barmhertigkeit in den Seeligen.
Ein in die Einöde mit Gott allein hingebachte Seel
findet vnaussprechliche Süßigkeit / dise Wunder-
ding zu betrachten. Auch hat sie die größte Freud
zusehen / wie alle Tritt / Seuffzen / Arbeiten / Leiden
vnd Blut Jesu / mit Glory in den Außermöhlten
der Erden gecrönet seyen / es seye / daß sie in Streit /
oder in Gentessungen seyen. Wann sie eine Ver-
suchung vberwinden / wird das Blut Jesu gecrönt /
wann sie heroische Werck der Tugendt vben / wird
das Blut Jesu gecrönt. Alle Ehr vnd Glory seye
dir geleistet / von allen Zeiten / jetzt vnd in Ewig-
keit.

O ihr Menschen kommen vnd sehen / ob eine
Schönheit / Gürtigkeit vnd Vollkommenheit gleich

deren seye meines Gottes. O wie liebreich ist er /
 vnd wie wenig geliebt! O wie groß ist er /
 veracht! O wie vnendlich in allen seinen Vollkom-
 menheiten / vnd wie wenig wird er erkent? Du
 mir ein wenig klar dein Angesicht / Deinige
 wird meiner Seel! auff daß veruckt von den
 Schönheiten ich mich niemahl mehr beschäftige
 als in dir allein. Kan einige Creatur seyn /
 fürthm verbindesie / anzusehen? Niemahl will
 meine Augen mehr auff einige werffen / sie wer-
 allezeit auff meinen Gott geschlagen seyn. So
 habt euch wol ihr kleine Creaturen / niemahl
 ich mich mit euch verweilen / ich verlasse euch
 mahl mehr zu gedencen / als an meinen Geliebten.
 Ich empfinde / daß er mich zu sich zieht / nie mehr
 gedencen / als an ihn allein. Meine Freund /
 mir nit mehr oberläßig / lassen mich meinen
 in Ruh besizen / vnd mich ab seinen Vollkom-
 menheiten verwunderen. Diene ihm in dem Neben-
 menschen: aber lasse mich machen / daß ich ihm
 ne in ihm selbst. Ich will nit mehr / als ihn / ich
 gehre mich nit zu beschäftigen / als mit ihm allein
 weil ihm gefallen / mich zu empfinden zu machen /
 dieses sein Lust seye. Behüt euch Gott ihr Creaturen
 ihr meine Freund / ihr Andächtige / ihr arme /
 sorgen für die Güter / vnd die Welt / ich gnu-
 euch allen ab; ich gehe zu Gott / euch mit ihm
 ein immerwährende Einsamkeit zu vereinba-
 ren vnd niemahl mich von ihm
 zu sündern.

Das 2. Capittel.

Nothwendigkeit der Einöde.

Ich habe an Aller Heyligen Abend mich en-
schlossen / in Himmel zugehn / mich mit ihrer
aller Glückseligkeit zu erfreuen / vnd von
allen ein Almosen zu begehren; sie werden an ih-
rem Festtag freygebig seyn / vnd hoffet mein Seel
grosse Hilff in ihren Armseeligkeiten. Welchen je-
doch ich zum allermeisten überlästig zu seyn begeh-
re / seynd die Seelige Einsidler / vnd einsame Mün-
chen / welche die Zeit ihres Lebens in Einödenen vnd
Wildenüssen gewohnet haben. Ich hab ein grosse
Einsprechung / ich solle mich zu ihnen versügen /
einen Theil ihres Geists der Einsame / der Entäu-
serung vnd der Armuth an allen Creaturen begeh-
ren; Dies ist der wahre Geist der H. Mönchen /
in deme sie in einer tieffen innerlichen Einöde seynd
gegen allen Creaturen / eben wie ihre Leiber wohn-
haft seynd in den allerverborgnisten Wildenüssen.

Grosse Heylige / was thaten ihr auff Erden?
Ihr warteten dem Nebenmenschen nit ab / weil
ihr fern waren von der Gemeinschaft der Men-
schen / es scheint ihr seyen vnütz gewesen. Ach!
wie versteht der sinnliche Mensch die Inwendig-
keit der Heyligen so vbel? Dife verrichteten der Hoch-
heit Gottes in ihrer Wüste immerwährende Opf-
er durch die tieffe Armuth aller Dingen: sie ver-
pöhrigten sich vnd alle Creaturen der vnendlichen

Wajäcket: vnd also vernichtet bleiben sie
alles dessen entblößt / was nit Gott ist. Dieser
der glückselige Stand / es ist das Paradyß / in
dem mein Seel gesund zu leben begehrt / eben so
von den Creaturen gesünderet / als wann ich in
Wüstenen Libyæ wohnete: Es ist deiner Gnade
würdigster Jesus / nichts vnmögliches; vmb diser
sach willen gibe mir sie; vnd wann die äußerliche
Armuth nothwendig ist zur Besetzung der innerlichen
einen / darvon ich rede / mache mich arm / wie
Job; wann es seyn soll / daß meine Freund
verlassen / will ich sie meiner Seits mit Fremd
verlassen / vnd ich begehre / in ihren Augen für
merdar vernichtet zu seyn.

O mein Gott! mache mich fern zu seyn von
allen Creaturen / vnd gibe mir die tieffe Armuth
aller Dingen / welche zwar ich erkenne / nit aber
aussprechē kan. Also entblößt / gehe ich ein in die
deß Herren / dieweil ich Gottes niemahl kan genie
ßen / als in dem allgemeinen Verlust aller Creatu
ren / wie kan aber ich diesen Schatz haben in der
Besetzung / welche ich hab erwann eines zeitlichen Dinges
Vmb diser Ursach willen soll einweder ich
lich alles verlassen / mich zueretten / aller Sachen
entblößt in der Einnöde / oder es besitzen / als besitz
ich nichts; das Exempel der Seeligen vernügt
eröflet mich. Die Heylige seynd reich / dann ihne
mangler nichts; vnd nichts destoweniger seynd
arm / weil sie alle Reichthumben ihrer Glorij
Hochheit Gottes ohne Vnderlaß vernichten /
deme sie bereit seynd / sich ihrer Glückseligkeit

guthun / vnd sich selbst zu vernichten / wann es also
so der Will Gottes seyn werde. Auff solche Weiß
soll ich besinnen / was ich hab / in dem ich bereit bin
es zu vernichten / wann Gott will.

Ich nimme in Obacht / daß auß Mangel der Ein-
öde die Seel gewisse Verührungen Gottes vnnnd
vil sehr zarte Empfindungen / welche er in der In-
wendigkeit würcket / nit wahrnimbt / durch welche
er sich auß Erfahrung zu erkennen gibt. Es seynd
grosse Gnaden / welche aber zu nichten werden / auß
Mangel der Einzogenheit vnd Aufmerksamkeits.
Ich weiß wol / daß der Glaub der Seel gnug seyn
solle / vnd daß sie mit ihm solle kommen in die Er-
kenntnuß vnd Liebe ihres Gottes; aber auch ist wahr /
daß diser Gott der Liebe die allergeheimste vnd in-
niglichste Weeg habe / welches die Zubereitungen
seynd seiner Göttlichen Weißheit / durch welche man
ihne liebreicher vnnnd geschmackter Weiß finder.
O mein Gott wie verborgen bist du in dem Grund
vnsrer Seelen / vnd du entdeckst dich nit wol / dann
in der vollkommenen Einöde / außert dem Geschrey al-
ler Creaturen / vnd du allein mit der Seel allein.

D arme Menschen / wie lang werden ihr ein also
schwäres vnd gegen den Creaturen so wanckendes
Hers haben? Befehren euch vollkommen zu Gott.
Schmäcket / oder versuchet vnd sehet / wie süß der
Herr seye. Wie glückselig seynd die Augenblick /
aber wie kurz seynd sie / in denen man Gott schmä-
cket oder versuchet / vnd was grosser Würckung hin-
derlast dise Gnad? Eine auß den fürnehmsten ist ein
gewisser Vnwillen vnd Verdruß ab allem äußerli-
chen:

chen: es bleibt einem eingedruckt ein Geist der Ver-
derung von der Welt / vnd seuffzet man nach
lieben Einnöde / die Freyheit zu haben / niemand
allein Gott abzuwarten; alles vbrige gedunckt ein
Katt vnd Vnraht. Wann man / von / Geschäften
oder Zeitungen hört reden / gedunckt es ein
man werffe ihr Staub in die Augen / darvon
verhinderet werde / die Schönheiten Gottes zu sehen
was sie thun kan / ist / auffß baldest disen Staub
weg schaffen / widerumb zukommen zu der reinen
Freyheit / ihren Gott anzuschawen; vnd die jern
Seel / welche die Vngelegenheit erkent / welche
ren hiervon kombt / fliehe die Welt vnd die Ver-
turen / in deme sie ihr Reinnigkeit also lieb hat /
ihren eygnen Augapffel.

Da man die Einnöde verlaßt / wann durch
felch Gottes man sich in ein gesprächendes Leben
gibt / findet man sich bereit zu heroischen vnd ar-
Tugenden / zur vollkommenen Verachtung der Güter
der Ehren / zur Gedult in denen Hindernüssen / wel-
che sich zutragen / zur Liebe der Feinden / zur Sanft-
muth / zur Ehrew / vnd Willfährigkeit: also; also
man an ihm die Bildnuß Christi / durch daß / daß
man in den Gelehenheiten der Tugendt inwendig
erew ist. Reine Mortification, reine Tugendt

der Seelen Wollust / welche ihres Gottes ge-
nossen hat in der Einsame / wo sie
gelehrt hat / rein lieben vnd
leiden.

Das 3. Capittel.

Beschwården der Einöde.

Die Erfahrung gibt mir zuerkennen /
 Eine auß den größten Hindernüssen des
 Heyls vnd der Heyligkeit seye / sich gar zu
 tieff in Geschäfte / auch so gar gute einlassen / vnd
 also die Zeit vnserer Übungen des Gebetts vnd der
 Mortification , welche das Geistliche Leben betref-
 fen / verlehren. Es muß ein begnadete Seel in den
 Handlungen vnd in der Beywohnung bey den Leu-
 ten vollkommen ledig von allem seyn ; dann des
 Geists Leben ist Gott allein / welcher nit lebt / als
 von seiner Erkenntnuß / vnd von seiner Liebe. Ein
 solches Leben wird schwach vnd verlehrt sich mit
 den Creaturen / von deren Zunahung die Seel ver-
 finstert vnd besleckt wird. Daher soll sie die Einö-
 de niemahl verlassen / sich vmb die Geschäfte anzu-
 nehmen / wann sie darzu nit von Gottes Einge-
 bung gezogen / oder auß Gehorsambe getrieben wird /
 auff solche Weiß handelt sie äußerlich zum Dienst
 des Nebenmenschen / ohne Nachtheil / vnd ohne
 daß an ihrem innerlichen sie etwas vermindere.

Man muß die ienige hören / welche sagen / du
 thust nit recht / daß du dich in die Einöde begibest :
 sie sagen es mit Liebe / jedoch ohne Erkenntnuß der
 Vndercheidungen deines Weegs. Diesen Vnder-
 scheid zu haben / muß man die Geistliche Haupt-
 regel nit vnder einander vermischen / deren die eine
 für

für die Contemplation oder Beschawung / vnd die andere für die Würckung seynd. Nun man sich mit grosser Gelassenheit solcher Regeln brauchen / dieweil offtermahl / in deme man sie ne Vnderscheid nimmet / man in den Wegen Gottes ein Vnordnung machet / vnnnd ander Leut vnruhiger. Wie in dem würcklichen vnd beschlichen Leben ein Vnderscheid ist / ist die Weißren / die darin seynd / zuhandlen auch vnderschieden vnd ein ander zuwider. Das würcklich erfordert daß man dem Nebentmenschen vil diene zu gutem dem Leib vnd der Seel ; zu disem bedarff der Guter vnd natürlichen Talent vnd Gaben / vnd nach Gottes Ordnung wird man thun / da man die Thumben erhaltet / da man seine ligende Güter machet vil zu gelten / vnnnd darauff Einkommen ziehet / den Armen zugeben. Also wird die Weißhandlen deß würcklichen Lebens / welche ist in der Sorg deß Einkommens / gut vnd vollkommen seyn. Welche jedoch wider Gottes Ordnung wäre / vnd dem Contemplanten schädlich / dessen Weißhandlen ist / daß zeitliche verabsäumen / auß Sorgen dessen Sorg möchte ihne an seiner stündlichen Beschäftigung verhindernen / welche ist die würckliche Liebe Gottes / vnd die Beschawung seiner Majestät.

Das würckliche muß Güter besitzen / den Armen zugeben : Der Contemplant hingegen muß sich selbst besitzen / sich Gott ganz zugeben : vnd daß er sich ganz besitze / muß er sich von allen Creaturen abziehen / vnd sie verabsäumen. Also die

nige, welche sich eines einsamen Lebens vnd der Bescha-
 rung annemmen / leiden von allen Seiten. Die Menschen / auch die Geistliche nambsen sie
 Müßiggänger. Man betriegt sie gar oft / dann
 sie ihrer Sachen kein grosse Sorg tragen. Man redet
 nichts von ihnen: dann äußerlich seynd sie
 nichts / vnd halter man sie schier für vnnütz. Sie
 leben unbekant / vnd sterben verschüpfet / in dem ihr
 Leben veracht ist / vnd ihre Persohnen halter man
 für den Auftehr der Welt. Vnd was noch ein
 grösseres Creuz ist / wann ihr Geistliche Lehrväter
 das Licht vnd die Erkantnuß der Geister nit haben /
 bringen sie dieselbige hin / daß sie ander Leuthen die-
 nen müssen / vnd folgendes ziehen sie solche ab von ih-
 rem Weeg vnd ihrem Centro, in deme sie selbige
 eine immerwährende Gewalthätigkeit machen zu
 leiden. Es verfolgen sie die Teuffel in der Einöde /
 in deme sie solche verstreut machen durch Verdrüß /
 oder durch Vorbilder grosser Güter / welche sie thun
 werden in dem würcklichen Leben / in dem das Heyl
 einer einigen Seel mehr wehrt seye / als alle ihre
 Beschawungen.

Aber in disem allem müssen sie steiff halten in
 dem / warzu sie von Gott gezogen werden / deme sie
 anzuhanen begehren / ohne daß jemahl sie von ih-
 me wollen weichen / so lang Gott ihnen andere vn-
 derschiedliche vnd zur Würckung dienliche Antrib
 gibet. Der H. Einsidler Abraham verliesse sein Ein-
 sidler Hütten vnd gieng sein Waß / welche sich in
 daß gemeine Leben begeben / zu suchen. Die rechte
 Regel der Seelen / sich steiff in der Einöde zu erhal-
 ten

ten / oder darauß zu gehn / seynd die Antrib vnd
Bewegungen / welche ihnen Gott gibt / da sie von ih
Geistlichen Vätern examinirt worden.

Man muß sich hüten / daß / wann man zu
Gottes Sachen will / man sich nit der Ordnung
Gottes vber vns entziehe. Die grosse Begierde
Creatur soll nit seyn vil zuthun / sonder Gott zu
nützen; Wie Gott sich mit wenigem vernügt (daß
was gleichwol wir thun können zu seiner Ehr / ist
allezeit ganz wenig vnd schier nichts) soll auch
wol zu friden seyn / wenig zuthun / wann es also
Fürsichtigkeit Ordnung ist. Ein jeder wande
auff seinem Weeg / er wandere mit Ehrew / ihm
alles gleich gelten lassende / vnd mit Liebe; laßt er
auch bleiben auff dem vnseren / dessen Werck wir
mand sagen sollen / als welche ihne wissen / vnd
ihne wandlen.

Der zur Beschawung verordnete Einsidler
sich der Anschawung der Creaturen abthun /
Erzählung newer Zeitung fliehen / vnd daß Nach
denken vber Geschäften der Welt / wann er
gezwungen wird / darauß sich anzuwenden auß
wendigkeit oder auß Liebe: dann es wenig bedarf
sein Seel zu verfinstern / vnd sie zu hindern / daß
sie von Gott zur Contemplation oder Beschawung
nit erhebt werde. Endlich bedarff es / daß der Con
templant ein tieffe Reinitigkeit der Tugend habe
welche er nit haben kan / als durch ein sehr fleißig

Ehrew / sich in allen Bewegungen der Natur
abzuröden: welches kein kleine

Materi ist.

Das 4. Capittel.

Von den Beschäftigungen der Einöde.

WIch hat dise vergangne Tag gedunckt / ich
empfangen vil Antrib vnd Bewegungen zu
einem Einsidlerischen vnnnd beschawlichen
Leben / darab jedoch mein eygne Liebe ein wenig
Verdruss empfieng / dieweil man nichts / oder doch
wenig für das Heyl der Seelen thut ; aber man muß
sich vber alle Bedencken erheben vnnnd in die Ord-
nung der Regierung Gottes werffen / ihr auß allen
seinen Kräfften anzuhanen. Dise reine Anhang-
ung der Anziehung Gottes / worin ich sage / daß die
Reinigkeit der Seel / vnd ihr grosse Glückseligkeit
bestande / in derae ihr fürnembst Werck ist die Mit-
würckung / die sie zu haben schuldig ist / mit den Ein-
sprechungen vnd Bewegungen Gottes.

Ich bin zu nichts tauglich / mein Gott / du gibst
mir keine grosse Talent vnd Gaben / dem Nebent-
menschen zuhelffen ; jedoch erkenne ich / daß du mir
ein grosse Barmherzigkeit erzeigest / in dem du mir
die edle Bewegung der Liebe gegen dir / vnnnd eine
immerwährende Vereinigung gibst. Andere thun /
was du von ihnen begehrest ; wann allein ich brünne
von deiner Göttlichen Liebe / ist es genug. Mein Ar-
beit ist brünnen / mein Vernichtung ist brünnen /
daß aber ich darzu tauglich sehe / muß mein Herk
seyn / wie ein dürr Holz / vnd daß durch eine Sün-
derung von allen Creaturen von aller Feuchtigkeit
läßt

lähr ist. Die Begird zu brünnen / gibt mir Begird
mich zu reinigen. Die Genießung macht / daß ich
mich mächtig abtöde / daß ich die Evangelische
vnd Hauptgründ des Christenthumbs annime.
Weil die Armuth / die Verachtung vnd die Erniedrigung
dienen / mich zu brennen / seyen sie mir willkommen
dann ich inbrünstig alles begehre / was mich zu
bereiten / daß ich von der Göttlichen Liebe ver-
werde.

Ich kenne einen frommen Religiosen / welcher
in seiner Einöde in einem stähts wählenden Ge-
ist / nit allein was antrifft die Erhebung des Geistes
sonder auch was antrifft die Genießung
Ersättigung Gottes. Mein Seel findet ein
Gleichförmigkeit mit seinem Wandel. In
Kranckheiten ist er nit in so edler Genießung /
ist sein Frid nit also wolgeschmackt / wie wol er all-
zeit groß ist; Die Welt Gespräch seynd ihm
ein Traum / er erinneret sich ihr nit mehr / dann
ins gemein / wann sie fürüber seynd; er ist auff
den ein Seeliger. Vnd als er mir auß Gehorsam
einfältig redte / sagte er zu mir / Gott begehre
ihme seinen Lust zuhaben / in deme er ihne mit
lüssen anfülle.

Er saß sich reinigen / seye / sich aller An-
nung entblößen / vnd der Natur nichts geben /
ches eine grosse Abtödtung ist / wann sie stähts
ret. In den Kranckheiten müsse man mächtig
acht geben; dann man lasse der eygnen Natur
lich zu / daß sie sich selbst suche. Einer erkandte
Einsprächung nit folgen / seye ein grosse Vn-
ruhe vnd

welche auff dem Weeg Gottes vil hindere. Dann Punctual oder eigentlich seyn / seye daß fürnehmste in der Andacht; daß ist / daß man fleissig vnd getreuw seye / kein Gelegenheit fürüber zulassen / wo man die Tugend nit vbe / es seye der Demuth / oder der Gedult / oder der Verschupffung / oder etwann ein andere. Vnd sagt diser beschawliche Ordens Mann / die beste Würcungen / welche die Offenbarungen vnd Gesichter in vns verursachen / seyen / daß man solcher Gestalt Punctual, eigentlich vnd fleissig seye.

Es ist ein zimlich groß Werck / ein ganze Seel zu beschäfftigen / sich der Creaturen / vnd des Geists der Welt vnd der Natur abthun / damit man komme in die Ständ des gecreuzigten Jesu / vnd in seine Weeg mit seinem Geist / daß ist / in seine Beschaffenheiten vnd in seine Meynung. Laß offte vns zu Jesu sagen in dem tieffen Stillschweigen vnserer Einnöde / laß vns zu ihme sprechen / mein Seel / O Göttlicher Jesus / die verachte zu dem verachteten / die arme zu dem armen / die vernichte zu dem vernichteten. Welche Wort etlicher Gestalt zu verstehen geben die vollkommne Vereinigung / welche die Seel mit Jesu dem gecreuzigten haben soll; vnd diese Vereinigung ist die grosse Beschäfftigung der Einsidler.

In eines Königs Hauß arbeiten vnd thun die Köch / die Brodbeckten / vnd andere schlechte Handwercks Leuth mehr / als ein ordinari Kammeredelmann / der nichts zu thun hat / als in des Königs Zimmer zu seyn / damit er ihn begleite. Ein Favorit vnd liebster Freund des Königs thut noch weniger

niger : dann er ruhet im Zimmer ; er thut nichts
als mit dem König sich er sprachen / seine Lie-
bungen annehmen / vnd hinwider ihme die seine
erzeigen. Im Hauß Gottes / welche die grössere
verrichten / seynd nit die allerliebste : denen Gott
der Beschawung liebhaber / die arbeiten weniger /
gefallen jedoch sie vil mehr. So sollen dann wir
nit zu fast an äusserliche Werck der Liebe / oder
Barmherzigkeit hengen / sonder Gott folgen /
vns derselbige zur Einöde berufft / ihme allein
fert dem Getös der Creaturen / abzuwarten. Ist
nit ein groß Ellend / daß die Beschäftigungen
Creaturen alle schönste Tag vnserer Jahren /
alle beste Stunden vnserer Tagen hinweg nimm
ohne daß vns schier nur etwas vberbleibe / vns
dem ewigen Werck vnseres Heyls vnd zu dem
gen notwendigen anzuwenden ? Ower wird
Zeit geben / abzuwarten den grossen Geschäft
beschawlichen Lebens / vnd auff Erden anzufangen
was in der Ewigkeit ohne jemahliges Enden wir
setzen müssen !

Das 5. Capittel.

Wie man sein Seel vnd seine Sinn in
Einöde oder Einsamkeit setzen soll.

Wir wollen vns nit betriegen / man
sich nit vernügen / den Saamen der
lichen Einsprechungen anzunehmen /
muß schaffen / daß er Frucht trage / nach denen

schlagen / welche Gott vber vns hat. Wann wir die Wissenschaft haben / die Gnaden zu vndercheiden / werden wir sehen / daß dies das einige Geschäft seye / und seye daß vbrige alles nichts / als Verlehrung der Zeit vnd Thorheit. Vnd disen Göttlichen Saa- men zu erhalten / muß man sich encküßern von der Gesellschaft der Weisen diser Welt / welche nie haben / dann Klugheit des Fleischs / vnnnd darumb können sie nit schmecken die Weiß zuhandlen der Gnad / vnnnd durch ihre Reden hinderlassen sie et- was leichten Inschlags ihrer bösen Meynung / wel- che vnser Zunehmen auff dem Weeg Gottes hinder- ren.

Sein Seel in die Einöde oder Einsambezusehen muß man sie von allen Creaturen abziehen / vnnnd gänglich sie Gott vberlassen / daß er auß vns mache / was er will / vnd vns auff ihn allein begeben so fast beständig / als vns möglich seyn wird. Hierin ge- reyen zu seyn / muß man sich entschliessen vil zulei- den: dan in diser Göttlichen Einsidler Hüt mag man nit ruhig bleiben / man fliehe dann die Elteren / die Freund / die Geschäft vnd Gespräch der Welt / vnd man leidet schier von allen Seiten ein schier immer- währende Verfolgung: dann der eine sagt / es sey ein müßiggängisch Leben / ein anderer / man müsse nit also eingezogen seyn / man müsse auch dem Ne- benmenschen etwas willfahren: sage man aber / was man wolle / soll ein jeder sein Handwerck verrichten / vnd thun den Willen Gottes / der ein auff eine / der ander auff ein andere Weiß; daß beste Handwerck vnnnd daß edlste von der Welt ist / Gott allein ab-

Deß innerlichen Christis
warten/vnd auff Erden thun / was die Engel vnd
Seelige im Himmel thun.

Vnder was schönen Vorwenden verfolget
Teuffel die Seel in diesem Stand? Doch muß man
alles verlassen dem höchsten Gut anzuhängen / wozu
es sich würdiger / vns dahin zu beruffen / daß man
allein ihm anhängen. Wann vnser lieber Herr sagt
er wolle die Seel / welche ihm mit ganzem Erden
will folgen / in die Einöde führen / Ducam eam in
solitudinem, muß man sich darab nit erschrecken
dann in der Welt findet man wenig Seelen / welche
zum Creutz vnd zu allen Übungen / eines übermensch-
lichen Lebens entschlossen seyen. Wann zu diesem
genugsamb glücklich seynd / leben sie einsam / in der
welche sie kein Gesellschaft finden; darumb muß man
nit erschrecken an den Reden vnd ab dem Beschreyen
anderer Leuten. Ein einige Stimb Gottes / welche
er im Grund des Herzens erschallen laßt / soll
vns mehr Inschlag bringen / als daß Beschreyen aller
Creaturen. Mir ist in Sinn kommen / die An-
leitung / die Gott mir gibt zur Einöde / erfordere von
mir / daß ich täglich sechs Stund im Gebett zubrin-
ge / vnd ihm genug zuthun / daß ich mich Abends
vmb fünff Vhren darvon mache / vnd wenig
Nacht esse.

Auch hab ich gedachte / ich müßte ein allgemeines
Einöde oder Einsame halten / nit allein meiner Selb-
sonder aller meiner innerlich / vnd äußerlichen Ein-
nen; auch so gar wann ich verbunden seyn werde
mit meinen Freunden mich zu ersprechen; vnd so
wie ich dieses verstande. Die Einöde bestehet in dem

daß man allein bey Gott allein sehe / außert der Beschäftigung mit den Creaturen vnd allem dem / was nit Gott ist. So scheinet dann/wann wir nit reden / als nur von Gott vnd seinen Händlen / wir machen vnser Zung Einsidlerisch vnd setzen sie in ein Einsidler Hüten. Wann wir nit wollen hören / als Gespräch von Gott / oder dem / was sein Dienst angeht / setzen wir vnser Ohren in ein Einsidler Hüten ; wann wir mit vnseren Augen etwas zu sehen begehren / daß Gott angenehm ist / setzen wir vnser Augen in ein Einsidler Hüten ; wie ebenmäßig vnser Gedächtnuß die sich keines Dings will erinnern / als Gottes ; vnser Verstand vnd vnserer Willen / welche nit wollen erkennen / noch lieben als Gott. So laß dann vns offtermahl vnser Sinn in die Einöde setzen / vnd also werden wir ein groffe Reinitzkeit der Tugendt erlangen.

Ein wahrer Einsidler ist ein Persohn / welche die Erd mit dem äußersten seiner Füßen berührt / daß ist / welcher in den Creaturen nit wohnet / dann auß lauter Nothwendigkeit / vnd dessen Gemeinschaft ganz mit Gott ist vnd mit himmlischen Dingen. Der Anziehungen / welche mir Gott gibt / seynd so vil / vnd so immerwährend / daß mein Seel an keinem anderen Ding Lust hat. Mich gedunckt / Gott sage mir zum Herzen : Sey getrew / dich der Creaturen abzuthun / vnd ich will dich in die innere Einöde führen / wo dich die Creaturen nit mehr hindern können / vnd will zu deinem Herzen reden / es wird mich hören / vnd mir Antwort geben. Worvon aber wird diser Göttliche Bespons reden /

Das 6. Capittel.

Sehen Tägige Einöde vber das vnaussprech-
liche Geheimnuß der heyligsten Drey-
faltigkeit.

Wiewol ein Mensch / welcher sich vmb die
Beschäfte seines Heyls mit Ernst annem-
men will / zu allen Zeiten die Einöde der
Einsamkeit lieben soll / als das eigenthumbliche
Ment der Tugend; ist jedoch notwendig / daß man
von Zeit zu Zeit sich mehrers abgesunderet halte
durch eine allgemeine Sündenerung von allerley Be-
schäften vnd Gesellschaften / niemand dann Gott
allein abzuwarten / in einem verharlicheren vnd be-
ständigeren Gebett / dann sonst gewöhnlich; es muß
die Seel in daß jenige sich begeben / welches ihnen
die Gnad gibt / vnd daß sie mit aller Demuth vnd
Vnderthänigkeit mit ihnen mitwürcke / es seye hoch
oder nider.

Das erste ist / wann vnser Verstand sich der
natürlichen Lichts gebraucht vber die Anfang des
Glaubens zu discurren / vnd von ihnen zuhand-
len. Das andere / wann in seiner Beschäftigung
mit Gott / man nit hat / als nur daß jenige Licht
des Glaubens / in deme daß man die eintze Sache
ansicht / welche ihm eigenthumblich seynd / durch
ein einfältiges Gesicht des Glaubens. Das dritte
wann ein Seel durch Eingebung vbernaturliche Licht

ter vnd vngewöhnliche Bewegungen im Willen empfangt / mit welchen sie erkent / Gott zu lieben / mit Hilff der Gnad der Weißheit. Vnd dieses leidende vnd vngewöhnliche Gebett hat vil andere Staffel / von denen ich nit rede. Die Seel / welche der Gnad ein Erfahruß hat / wird erkennen / zu was für einer Gattung des Gebetts sie Gott beruffe / vnd sie wird sich darin mit grosser Sanfftmuht / Vnderthänigkeit vnd Einfalt ihme vberlassen.

Aber ich hab gelehrt / daß dreyerley leidende Gebett seyen. Das erste / ist ein verworffnes / wann namlich die Seel noch mächtig vnvollkommen / von Gott lechter erwartet / in dem sie vnderlaßt / sich auß ihr selbst auff gute Betrachtungen zu begeben. Das andere ist zweiffelhafftig / vnd darumb noch ein Frag / wann namlich die Seel noch vnvollkommen sich ganz keiner Matery bedient / sonder erwartet / daß Gott ihr dieselbige gebe / vnd durch sich selbst sie beschaffte. Die dritte ist gut vnd gerecht / wann die gereinigete Seel Göttliche Inschlag vnd Eingießungen empfängt.

Auch ligt noch vil daran / daß man wol in Obacht nemme / daß die Seel von Gott könne erweckt werden / erwann vmb ein Geschäft oder Werck sich annehmen oder vmb erwann ein Gattung Leben / in vnderfchidenlichen Weisen / die man woll vndercheiden muß / den Göttlichen Veruff zuerkennen. 1. Gott bedienet sich bißweilen der Gnad vnd der Vernunft zumahl gegen denen Sachen / welche sie ni vbertreffen / sonder ihr gleichförmig seynd. 2. Seynd gewüsse Sachen / in denen wir nit können

nen bewegt werden / als durch daß einige Liebes-
 Gnad / vnd reinen Antrib deß H. Geists. Die je-
 ge nun / die man Raths pflegt / sollen für sehr ge-
 lich erkent werden / vnd in welchen daß Liebes-
 Gnad deß Vorzug habe vber daß Licht der Vernunft.
 Dann wann die Antrib paulanter von Gott seyn
 soll man sich hüten / daß vbernaturliche durch die Na-
 tur / die dessen nit fähig ist / zu entscheiden vnd
 vrrheilen : vnd verursachet dises grosse Creuß derer
 Persohnen / welche ein wenig vngewohnliche Ein-
 sprechungen haben / vnd welches mache / daß in ver-
 derbschlichen Weisen ihnen widersprochen wird.
 Es muß ein Lehrvatter ein man grosser Gnad seyn
 die Bewegungen der Gnad vnd der Vernunft
 vndercheiden. Vnd solte man sich nit verwunden
 ren / wann gute Persohnen vnd gute Köpff an gewöh-
 sen Weisen zu leben kein Wohlgefallen können haben.
 Es braucht ein grosse Treu vnd Dayffertkeit / den An-
 triben der erkanten Gnad zu folgen : dann die Sinn
 vnd die Vernunft / mit denen / welche diser Partey
 folgen / vnd deren ein grosse Zahl ist / erwecken ih-
 nen starcke Streit.

Ich fange meine Vbungen an ohne Annehm-
 muna anderer Verleitung / als der Verleitung Got-
 tes. Nichts destoweniger entschliesse ich mich fol-
 gende der Ordnung / die mir ein fromme Seel auß
 Befelch Gottes hat geben / mich fürnehmlich zu be-
 schäftigen in vnendlichen vnd ewigen Beschäftig-
 ungen der dreien Göttlichen Persohnen der Hoch-
 heyligsten Dreyfaltigkeit ; vnd ich nimbe mir für
 auffz wenigst jedes Tags vier Stund zum Gebett
 anzuwenden.

Erste Tag.

Nach dem ich mich am ersten Tag ins Gebett begeben hab / kamte ich in grosse Entsetzungen / daß die Menschen also wenig an dieses vnaussprechliche Geheimnuß gedencken. Es ist so gar auch schier nit die Beschäftigung der andächtigeren / welche auff die Heylige vnd Geheimnuß Christi sich begeben / daß zwar ein fürtreffliche Beschäftigung ist. Nichts desto weniger solte dieses grosse Geheimnuß die fürnehmste Materie ihrer Gedancken / vnd ihrer Anbetungen seyn.

O Geheimnuß der Geheimnussen / Fundament aller anderen Geheimnussen! Ewiges Geheimnuß! Geheimnuß nit allein Göttlich / sonder Gott selbst einderschlossen in sich selbst! Geheimnuß der ewigen Schönheiten vnd Hochheiten! Geheimnuß der ewigen Verückungen eines Gottes wegen seiner vnendlichen Vollkommenheiten! O grosses Geheimnuß / du bist den allen Menschen vergessen / welche an nichts weniger gedencken / als an diese vnendliche Fürbringungen! vergessnes Geheimnuß! wie? Du bist das aller größte vnd das allervergessenste.

Mein Seel falle nit mehr in diese Vnreue / seye oft auffmercksam auff diese ewige Aufstießungen / bette dieselbige ohne Vnderlaß an / vnd singe auff Erden / was die Engel im Himmel singen / Heylig / Heylig / Heylig. Mein gegenwärtige geistliche Übung / wird mir ein vngewöhnlich groß Glück verursachen / daß namlich ich mich meiner Schuldigkeiten gegen der Hochheiligen Dreyfaltigkeit erinnern wird. Fürterhin soll mich nichts schön / noch groß geduncken / als

als diese Beschäftigung der Hochheyligsten Dreysaltigkeit. Sich mit den armen beschäftigen / gedun-
 mich in Vergleichung vñser arm. Sich auff die
 lize vñd auff die Geheimnussen Jesu begeben / in
 diser den Vorzug lassen / vñd nit erscheinen / wo
 sie in der Seel regiert vñd er Enderung erwar-
 welche in solcher Beschaffenheit Gott zu machen
 fallen wird.

I I. In meinem andern Gebett betrachtete
 wie vnser Seel außdrucklich gemacht seye ein fürer-
 liche Bildnuß der Hochheyligen Dreysaltigkeit
 seyn / welche Gott mit Fleiß Geistlich / verständ-
 vñd liebhabend gemacht hat / in ihr außert ihr sel-
 ohne Vnderlaß die Göttliche Würckungen zu be-
 welche seynd die Erkantnuß vñd die Liebe Gottes
 Ich kam in diesen Gedancken : Der Grund vnser
 Inwendigkeit müsse seyn / wie ein lautere Schil-
 feit / Gott allein vñd seine Göttliche Würckungen
 sich zu begreifen / vñd daß beste / vñd Gott wür-
 giste Gebett / welches man thun könne / seye / da-
 Kräfte vnserer Seel in ihren Würckungen zu
 nichten machen / vñd Gott würcken lassen / der sie
 allein erkennen vñd würdiglich lieben kan. Es nem-
 men sich der Verstand vmb kein andere Beschäfti-
 gung an / als den gegenwärtigen Gott in seiner
 Würckung anzubetten / vñd der Will darin zu ver-
 willigen. Endlich seye vnser Seel zu dem allein an-
 gewende / was Gott in vns thut / in dem sie sich
 auffmercksamb vñd getrew erzeige / sich an seiner
 Würckung vñd an alles daß / was davon har-
 ret / bindende / in alles daß jenige einwillige / was
 er thun will / in alle Vernichtigungen / Verfü-

nungen / vnd Enderungen / welche er in ihr zu wür-
cken begehrt.

O wie klar erkenne ich den Mißbrauch / den
 schier alle Menschen thun ihres Wesens vnd ihrer
 Seelen Kräfte / in deme sie selbige in Eitelkeiten
 vnd vnnützen Fürwizen entweichen / wie eben alle
 Handel seynd / mit denen sie in der Welt umbgehn.
 Man lebe schier nit / als wann man in der Einöde ist /
 in dem daß hin vnd wider lauffen vns die Erkand-
 nus vnd würckliche Liebe hinweg nimbt / in welchen
 daß wahre Leben vnserer Seel besteht. O seelige
 Stand vmb die Einöde! O grosse Klugheit / sich
 der Geschäften abthun / damit man dem einigen
 nothwendigen abwartet / daß ist / lebe von dem Göt-
 lichen Leben / vmb dessentwillen wir erschaffen seynd.
 Laß vnd flieh die Verstreungen vnd Berwei-
 lungen der Geschäften / welche vns in tausenderley
 Reden / Eitelkeiten / Aufschweiffigkeiten vnd
 Schwachheiten hinbringen: lasse vns getrew seyn /
 mein Seel / gang vns Gott zuschenecken vnd lasse
 vns anderst leben / als wir bißhar gethan haben.

III. In meinem dritten Gebett / durchtrunge
 mich diese Wahrheit sehr starck / daß in deme die Hoch-
 heyligste Dreysaltigkeit erstlich ihr Bildmussen in
 vns eintrückt habe in der Erschaffung / vnd nach dem
 diese Bildnuß durch die Sünd gang vngestaltet wor-
 den / seye eben diese Hochheylige Dreysaltigkeit kom-
 men / sie von neuem wider einzutrücken / vnd zwar
 noch vil besser in vnserem Tauff: daher wir getaufft
 seynd in dem Namen des Vatters / des Sohns /
 vnd des H. Geistes. Wir haben nit / daß wir Ehr-
 feren

IV

4a

sten seynd / als durch Eindruckung diser drey
lichen Persohnen : Wir kommen nit in die
als durch dises grosse vnd vnaussprechliche Ge-
nuß / vnnnd hat vnser ganze Glaub / den wir be-
nen / nichts anders / darauff er sich stewart.

Ich sehe nicht / was die Heylige Dreyfaltig-
aufferhalb ihrer selbst edlers thue / als einen
sten fürbringen : es ist mehr / als daß sie dis-
se Welt hat fürbracht : dann sie nit ist / als ein
liche Ordnung / vnd ist der Christ ein vbernat-
Werck / wo scheinet / die Hochheylige Dreyfaltig-
habe ihr Lust / von neuem geboren zu werden /
wenigst in ihrer neuen Bildnuß / wo sie sich
wider fürbringt / als sich das Angesicht wider
bringt in einem Spiegel. Wann ein Spiegel
welcher die Bildnuß des Angesichts eines gro-
Monarchen hätte / des Verstandes fähig
thete er sich nit für glücklich vnd nur für ge-
hoch geehret achten / ganz angefüllt zu seyn von
ner also würdigen Bildnuß / vnd also zu einer
ter zu dienen / welcher Gestalten die Gegenwart
ses Fürsten wider fürzubringen vnd zu vermehren
Wurde er gern wollen zu friden seyn / da diese
Bildnuß ihme solte ermanglen / in sich vil mehr
bekommen die Gleichheit erwann eines Mon-
oder vngestalten Meerwunders / oder erwann
Schlang ?

Dises thust du / O mein Seel / wann an
die in dich im H. Tauff eingedruckte Bildnuß
Hochheyligsten Dreyfaltigkeit wärth zu erhalten
vnd dich zu begeben / daß du mit Ehrenbreitung

dir selbst betrachtest die größte Ehr / welche du hast
mit der Gleichheit dieses Monarchen aller Monar-
chen angefüllet zu seyn / du dich mit den Wirkun-
gen so vieler unreinen Dingen anfüllest. Wann
wirst du gereinigt seyn mein Seel? Fliehe die Ein-
mischung in die Handel / vnd warre Gott ab.

IV. Für mein vierthes Gebett / gabe mir Gott
einen starken Gedanken / mein Gemeinschaft vnd
Wandel müsse fürthm im Himmel / daß ist / in Gott
seyn; dan Gott ist vnser Himmel; in ihm müssen
wir bleiben; seine ewige vñ zeitliche Geschäfte seynd die
jenige / welche mich beschäftigē sollen; darumb daß ich
ihm beschawen solle / bin ich erschaffen. Ich nambsse
ewige Geschäfte Gottes / alle seine innerliche Göttliche
Wirkungen; die Geburt des Wortes / die Fürbrin-
gung des H. Geists / die Verückung / welche er hat ab
seinen Vollkommenheiten vnd daß vnendliche Wohlge-
fallen / daß er in ihm selbst hat ab seinen Schönhei-
ten vnd Hochheiten. Die ewige Anschlag der Geheim-
nissen des Göttlichen Wortes / welches Fleisch wor-
den / welche er in der Zeit erfüllen solte / vnd deren
jedoch er sich von Ewigkeit erfreuete / nemmende dar-
an ein Vergnügen vnd einen vnendlichen Lust.

Ich nambsse zeitliche Geschäfte Gottes die Voll-
ziehung seiner Göttlichen Anschlägen / betreffend das
Geheimnuß der Menschwerdung vnd den Todt Jesu
für die Erschaffung der Welt / die Rechtfertigung oder
Verwerffung der Menschen. Gott hatte vor allen
Zeiten vnendliche Sprung in sich selbst / durch die
Fürbringung des Sohns vnd des H. Geists; vnd in
der Zeit hatte er wunderbarliche Sprung außert ihm
selbst.

selbst. Mein Gott! wie findet ein mit den Sinnen
wahren Lichts erleuchteter Verstand so grosse Fremde
diese ewige vnd leibliche Wahrheiten zu beschawen/
welchen alles lauter Lügen vnd Falschheit ist.

Wie nider aber vnd schlecht ist ein Verstand/
der niemahl in die Erkenntnis diser Dingen kömmt.
Ich entsetze mich nit mehr / daß die Heyltige Einfalt
alles haben verlassen / vnd kein Macht mehr gehabt
haben / sich auff irdische Ding zu begeben / nach den
sie die Arbeit vnd Schönheit der ewigen vnd geist-
lichen Sachen haben wahrgenommen. Es seynd
hoch erhabte / vnd von der Materie so sehr abgetrennt
te Seelen gewesen / daß sie sich nit mehr beschaffen
haben als mit den ewigen Geheimnissen der Gottheit
vnd die nit mehr die Geheimnisse des Wortes /
ihrer zeitlichen Erfüllung beschawet haben / sondern
nach deren ewigem Vorhaben / das ist / nach dem
sie von aller Ewigkeit hat gesehen vnd gewolt. Schreibe
mein Gott / daß ich der Welt gestorben / nit mehr
als dir allein / vnd mich mit nichts beschaffte /
mit dir einzig.

Der andere Tag.

I. **E**he / was gleich Anfangs mir vber dieses ge-
se vnaussprechliche vnd unbegreifliche Ge-
heimniß widerfahren seye. Ich bin in Verwir-
rung / daß ich in einem Stand der Unvermögli-
keit bin gegen ihme / vnd daß mein Verstand durch
den Glauben / der ihme mit Finsternuß anfüllet / ge-
fangen ist ; mein Unvermöglichkeit / meine Finsternis-
sen vnd mein Gefangenschaft seynd mir ange-
nehm.

nehm /
auff E
als die
wol de
te die
was ich
zubilde
nakeit
Gott f
sie den
ehrenb
ter nit
Glaub
es nit
in eine
nen G
gen ha
füllt
ben eu
ler ena
nen d
der der
anlebe
tig / L
Wahrh
mere
be / v
Verste
seye :
Weeg
II.

nehm / vnd ich will fürterhin glauben / wir haben
 auff Erden kein schöner Mittel / Gott zugefallen /
 als die Vnderthänigkeit vnd die Gefangenschafft so
 wol des Verstandes / als des Willens. Ja ich ach-
 te die Gefangenschafft vil höher / daß zuglauben /
 was ich nit sihe / als alle Klarheiten / die ihme ein-
 zubilden seynd / zuhaben. Wie ist dise Vnderthä-
 nigkeit vnsers von Natur fürwitzigen Verstandes /
 Gott so anaenehm / wie ehret sie ihne / wie preysset
 sie denselbigen! O Heylige des Himmels / ich biere
 ehrenbietig euch trak / ihr lieben ewere grosse Liech-
 ter nit mehr / als ich die heylige Finsternussen des
 Glaubens. Wann ihr woll zufriden seynd / bin ich
 es nit wenig / daß ich also glückselig bin / daß ich
 in einer Gefangenschafft des Verstandes gegen de-
 nen Geheimnussen / welche mir mein Gott verbor-
 gen hat / kan leben. Vnd was mich mit Grewd an-
 füllet / vnd mich selig macht / ehe vnnnd zuvor ich
 bey euch bin / ist / daß mein Will auch in einer al-
 ler engster Gefangenschafft / vnd in einer vollkom-
 menen Vnderthänigkeit vnder meinem Gott vnd vnder
 den mindsten Creaturen omb seiner Liebe willen
 zu leben begehre. Ich bin ein wenig stoltz vnd obermüh-
 tig / O seelige Seelen / jedoch sage ich nit dann die
 Wahrheit / ihr sehen es wol. Ich trachte vnd jam-
 mere nach der Vollkommenheit der Göttlichen Lie-
 be / vnnnd ich sihe / daß in der Vnderthänigkeit des
 Verstandes vnnnd Willens seyn / ein gute Übung
 seye: Wie schön vnnnd sicher gedunckt mich diser
 Weeg?

II. In meinem anderen Gebett / befande ich
 mich

mich auch noch zur unbegreiflichen Hochheit des
Geheimnuß angewende. Mein Seel ware von
Glaubens vnd Süßigkeit / bey Ansehung seiner
außsprechlichen Hochheiten: Mein Verstand
lehre sich in disem vnendlichen Meer der Wunder
dingen / vnd blibe verstaunet / in deme er
größere Erkantnuß hatte / als sein Blindheit: Da
so bald man dises Geheimnuß ansieht / verdundet
es alles Licht / vnd bringt dem Verstand
Finsternussen / in welchen jedoch offtermahl vil
Lichts ist / als in dem eignen Licht. Es ist in
sem Stand mehr nichts vberiges / als Verwir-
rung vnd Liebe / wie auch tieffe Erkantnussen
seiner Richtigkeit vnd vnserer Schwachheiten. Man
spühret den vnendlichen Vnderscheid / welcher
schen dem Schöpffer vnd dem Geschöpf ist / in
Erkantnuß versenckt die Seel in die Vnvermögen-
keit / Gottes Hochheit zuerkennen; vnd in deme
ihre eigne Lichter verfinstere vnd ihr Verstand
dunclet bleibet / fanget alsdann sie ein wenig
zuerkennen / & nox illuminatio mea.

Mein Gott / ich bette an / ich glaube festiglich
ich weiß nichts / ich begreiff nichts / ich will nicht
begreifen; ich vernüge mich an meiner Vnwissen-
heit vnd an meiner Vnderthänigkeit. Laß vns nicht
schlecht vnd veracht bleiben / so vil wir können
vnd die Gnad wird vns gnug seyn. Dann Gott
sagt nichts also fast / als ein kleiner Wurmb auff
den / vnd ein Creatur in ihrer Richtigkeit vnd
armer in seiner Armuth vnd Verwirrlichkeit.
Gott hat vnendliche Wohlgefallen in seinen eigen-

Hochheit
zusehen
ver eig
thumb
merdar
aufzuseh
vnder d
ehren:
ihrer eig
Gott nit
deret; le
seren nit
wann ih
III.
Erkantu
lauter re
müsse m
che Erka
fürbring
dieser H
der Bes
heimnuß
beschaw
derbare
die Blü
ist es al
hem d
men / d
es sie G
zu genie
Es

Hochzeiten zu wohnen / auch hat er die höchste Freud
 zusehen / daß ein kleine Creatur ihr Lust habe in ih-
 rer eignen Nichtigkeit. Es ist ein Fehler vnd Ir-
 thumb eilicher Geistlicher Versohnen / daß sie im-
 merdar gelustet / sich auß ihrer Verächlichkeit her-
 außzuschwingen / vnd auß ihren selbst sich zu erheben /
 vnder dem Schein / Gott mehrers zu lieben vnd zu
 ehren : aber es geschieht durch ein heimliche Begird
 ihrer eignen Fürtrefflichkeit. Mein Seel / lasse vns
 Gott nit vollkommer dienen / als er von vns erfor-
 deret ; lasse vns demüthig wandlen / vnd an vn-
 seren nideren vnd kleinen Wegen vernügt seyn /
 wann ihm gefalt / vns darauff zulassen.

III. Mein drittes Gebett brachte sich zu in einer
 Erkantnuß / daß weil die Hochheylige Dreyfaltigkeit
 lauter wesentliche Erkantnuß vnd lauter Liebe seye /
 müsse mein Seel sich beschäfftigen / lauter würckli-
 che Erkantnuß vnd Liebe zu seyn / damit sie in ihr
 fürbringe / als vil sie können wird / die Gleichheit
 diser Hochheyligen Dreyfaltigkeit. In dem Stand
 der Beschawligkeit ehret ein Seel dises höchste Ge-
 heimnuß / vnd seynd die Contemplanten, oder dem
 beschawlichen Leben ergebne verordnet / ganz son-
 derbare Ehren ihme zu erweisen / ihr eighumbli-
 che Glückseligkeit ist die Heyltze Dreyfaltigkeit / vnd
 ist es allhie / wo sie die Saab des Gebetts / in wel-
 chem die Glückseligkeit der Seel besteht / harnem-
 men / dises soll ihr Paradies seyn / weil in Warheit
 es sie Gottes / wiewol vnvollkommen / auff Erden
 zu genießen mache.

Es ist wahr / daß die Erkantnuß dises Göttli-
 chen

chen Lebens / welches man von diser vnderen
herführen kan / mir mächtig grosse Anreizung
gibt: ich empfinde/daß mein Seel ins künfftig
mehr als jemahlen die Versammlung lieben
Ich sehe aber/daß darin zu verharren/es einer
tig armen Seel bedarff / daß ist / welche nit
von allen Passionen oder Leibs/ oder Gemüths
wegungen / sonder auch von allen verstreuten
Bildtussen ledig seye / welche durch die Sinn
men / wann solche nit mortificiert vnd abget
seynd. Ein mit nur weniger Auffmerksamkeit
vnd Fürwitz angehörte Zeitung / die Augen auff
liche Ding geschlagen / vnd dergleichen vnmort
cierte Sachen / füllen die Seelen mit vnnützen
deren an / welche hindern / daß die Seel nit
lich ist / von Gott Heiligsuchungen zu empfangen
vnd als lang sie sich beschäftiget / von solchen
ren sich aufzulähren / verzehret sie ihr Zeit
nützlich zur Ehr Gottes: sie muß in einer
Entblössung der Bilder seyn.

IV. In meinem vierdten Gebett ware ich
schäftiget mit einer grossen vnd liebreichen Erfan
nuß der Wohlgefallen vnd vnendlichen Freuden
welche die drey Göttliche Persohnen in die Seel
ler Seeligen aufatessen. Mich geduncke/der Him
mel vnd die Seeligkeit der Heyligen seye / klar
vnaussprechliche Geheimnuß der Hochheyligen
Dreysaltigkeit sehen / vnd zu gesellet seyn der
fannuß vnd Liebe / welche die drey Göttliche
sohnen je eine gegen der anderen hat. Der höchst

Staffel ihrer Seeligkeit ist / versenckt seyn in die Glückseligkeit Gottes selbst.

Ach! was für ein Erdemühtigung / sehen die vnderliche Ferne vnsers thierlichen Lebens / diser göttlichen Beschäftigung der Seeligen zu folgen? Inzwischen seynd wir zu diesem erschaffen / vnd vnser Hoffnung ist / ihnen zugesellet zu seyn. Wie niderträchtig ist vnser Leben / wie abschätzig ist es / wie verdüssig ist die Wohnung in diser Welt / wo alles nichts ist als Eyteltelt / vnd Verweilung an vnnützen Dingen.

In deme die Erkenntnuß meiner Nichtigkeit mich gemacht hat zu bekennen / daß alles / was ich für Gott thun kan / nichts ist; O was will ich sagen von der Erkenntnuß meiner Sünden vnd meiner Vnwürdigkeiten! ich habe / O Herr / nichts zusagen / dann nur / daß ich ewige Schand verdiene / auch wird ich solche haben / wann sich dein Gürtigkeit meiner nit erbarmet nach deiner grossen Barmherzigkeit. Kan einem ein Gedanken kommen / man thue etwas grosses für Gott? O wann es seiner Gürtigkeit gefallen / vnser kleine Wercklein für angenehm zu halten / wie gibt er woll zuerkennen / er ehre sein Güte vnd Barmherzigkeit / in deme er sich mit so wenigem vernüget / ja auch sich würdiger / vns darum zu belohnen! O wie war ist es / daß die Gnaden / welche er vns in diesem Leben thut / vnd die Glorih / welche er vns in dem anderen gibt / Würkungen seynd seiner lauterer Gürtigkeit.

R 2

Der

Der dritte Tag.

Ich wendte mich an in meinem ersten Gebete
 des Tags zu betrachten die drey Göttliche
 Personen als drey Einsidler / welche die ganze Ewig-
 keit hindurch nit abwarren als ihnen selbst / in der
 sie aussert ihnen selbst kein Ruh / noch Glückseligkeit
 finden können. Sie haben die Welt fürgebracht / und
 selbige regieren vñnd erhalten / ohne daß sie
 was von ihrer Ruh vñnd innerlichen Beschäftigung
 verliehren. Der Vatter ist das Centrum oder
 Grund des Sohns; der Vatter vñnd der Sohn das
 Centrum oder Grund des H. Geists; es seynd also
 vnendliche Abgründ / die sich einer in den anderen
 in Abgründ der Freud / der Ruh / des Glücks vñnd
 der Seeligkeit versencken. Von Ewigkeit hatten
 kein andere Beschäftigung / vñnd werden in Ewig-
 keit kein andere haben; Was für Schönheiten
 haben sie der eine in dem anderen / vñnd Was
 vnendliche Wohlgefallen nehmen sie ab ihren
 endlichen Vollkommenheiten! vñnd ist nichts
 äußerliches / welches tauglich wäre / sie darvon abwen-
 dig zumachen / oder sie zu vernügen.

Also setzen die wahre Einsidler / welche vom
 Leben Gottes leben / sich nit zu Ruh / als in ihme /
 verwunderen sich nit als ab ihme / sie genießen nit
 seiner / sie versencken sich nit / als in ihne / abge-
 deret von ihnen selbst vñnd von allen Creaturen. O
 Göttlich Einsidlerisches Leben! Du siengest auff Er-
 den an / vñnd wirst nit vollzogen werden / als in
 dem Himmel. Ein rechter wahrer Einsidler ist fer-
 darvon
 nen / in
 Leben
 Z
 Besche
 Kirche
 Göttlic
 wei me
 Göttlic
 soll mich
 lichen
 wandr
 Beden
 glaub
 darin
 die mit
 andere
 der d
 lichen
 kein Eu
 den vñ
 vñnd de
 wendig
 II.
 merck
 vnder
 der D
 zaenhe
 Vatter
 en H.
 edndli
 dar

darvon/das er lebe das Leben Adams/ oder der Sinnen/ in deme er vor Augen hat dises hohe Göttliche Leben.

In der Anziehung zur Contemplation oder Beschawung / welche vns Gott gibt / will ich die Kirchen besuchen als Einödenen / wo ich von dem Göttlichen Leben leben könne. Der KirchenGefang erfreuet mein Seel / vnd gibet ihr grossen Zugang zu den Göttlichen Beschäftigungen. Eben diese Meinung soll mich stunden von den Mahlzeiten vnd gewöhnlichen Versammlungen / die sich vnder Blutsverwandten anstellen / ich hatte gar zu vill natürliches Bedencken / ich machte darauff ein Tugend; ich glaube in Wahrheit/das es eine wäre / in deme ich darin vil Ding bißweilen litte auß Willfährigkeit / die mir zuwider waren; Aber jekunder sihe ich ein anders / weil ich das Glück hab / zur Gesellschaft der drey Göttlichen Persohnen vnd zu ihren Göttlichen Beschäftigungen angewandt zu seyn: ich kan kein Lust mehr haben an der Gesellschaft der Freunden vnd Verwandten / als nur selten / die Einigkeit vnd den Frid zu erhalten / vnd vmb grosser Nothwendigkeit willen: Murre darwider /wer da wölle.

II. Mein ander Gebett ware ein liebreiche Aufmerksamkeit auff dasjenige / was ewig fürgeht vnder disen drey Göttlichen Persohnen: wie Gott der Vatter / in deme er seine vnendliche Vollkommenheiten erkent / seinen Sohn gebähre; vnd der Vatter vnd der Sohn durch ein vnendliche Liebe den H. Geist fürbringen. Der Vatter ist ein vnendliches Meer der Vollkommenheiten / welches

sich durch einen vnendlichen Oberlauff in den
Sohn außgisset; vnd also der eine in den andern
versenckt / versencken sie sich in die dritte Person
durch einen immerwährenden Fluß vnd Wieder-
der Liebe. Ich beschawete diese Erkantnuß vnd
vnendliche Liebe / welche Gott zu sich selbst
mit grosser Ruh / vnd mit solcher Beschawung
richtete ich alle eigene Erkantnussen meines
standts / vnd alle Liebe meines Willens / in
verständliche Kräfte an / als die
kantnussen / vnd die Liebe / die Gott zu sich selbst

Ich liesse ihne allein wirken / vnd vermied
darunder nichts von meinen eignen Würckungen
mich vernünftige / einfältig vnd sanfftiglich an-
hen die vnendliche Würckungen der Hochheyt
Dreyfaltigkeit. Ich saare / liebe du dich / vnd
kenne dich selbst. Ich könnte hierzu mir keinen
walt anthun; Es ist gnug / daß ich auff die
Liebe auffmerksam seye / welche du zu dir
tragst / vnd daß ich mich ab ihr verwundere
anbette / vnd auß ganzem meinem Herzen
hange. Mich gedunckt / kein andere Materie
meinen Verstand bestellen / wie heylig sie auch
Die Geheimnussen der Menschwerdung vnd
Lebens Christi / gedunckte mich in Vergleichung
sen nichts zu seyn: Dann es ist nichts Göttlicher
als die Gottheit; mir gewunne kein Übung dar-
an / wie vollkommen sie auch ware. Dann wir
erschaffen / die Erfindnuß zu erkennen / vnd
Liebe / mit deren Gott sich ewig liebet / zu lieben

III. Ich betrachtete in meinem dritten Gebet

geben die Seelen der Gerechten vnd der Seeligen Gei-
 ster: so vil heylige Geschirz / in welche Gott durch ein
 immerwährenden Auffluß sein Erkantnuß aufgies-
 se; welche Erkantnuß vnd Liebe hernach wider bis in
 Gott / der ihr Ursprung ist / widerumben fließen;
 gleich wie das Wasser eines siedenden Brunnens e-
 ben so hoch widerumb aufsteigt / als gewesen daß
 Orth / von dem es kommen ist. Dise Liebe vnd di-
 se Erkantnuß befestiget Gott in vns / vnd vns befesti-
 get sie eben so starck in Gott; sie machen / daß er in
 vns bleibt / vnd auch daß wir in ihm bleiben; Er
 nimmet sein Lust vnd hat sein Ruh in der Seel / vnd
 findet die Seel ihr Ruh vnd Beynügen in ihme durch
 eine kleine Nachfolgung dessen / daß die drey Gött-
 liche Verfohren je eine in der anderen verbleiben.

Vmb wie außgelährter ein Geschirz ist / vmb so
 vil fähiger ist dasselbige: also auch vnser Seelen / vmb
 wie vil lährer sie seynd von ihnen selbst vnd von der
 Natur / vmb so vil fähiger seynd sie Gott zu lieben vnd
 zu erkennen: *Ama nesciri, & pro nihilo reputa-
 ri.* Man soll sich erfreuen / bey den Menschen in
 die Vergessenheit versenck zu seyn / vnd in einem
 kleinen Winkeln / oder in einer Religion vnd Or-
 den außere den Gedancken vnd Anmuhungen der
 Menschen zu leben. Was vns trawrig vnd klein-
 mühtig macht / vnd auff dem Weeg Gottes vns
 hinderet / ist anders nichts / als daß natürliche Miß-
 gefallen / welches wir haben / darumb / daß wir nit
 bekant seynd: dann der Mensch begehret von Natur /
 bekant vnd geliebt zu seyn / vnd glaubt / es sey nit
 leben / wann er nit geachtet werd. Vnd als lang wir

voll Begird diser Dingen seynd / seynd wir
taugliche Geschirz / die Göttliche Erkenntnuß vnd
anzunehmen. Laß vns auß allen vnseren
ten nach der Vernichtung zihlen / vns vnserer
nen Liebe abzuthun / welche vns antreibt / daß wir
sich sehen lasse / vnd scheinen wolle vnder gar
nen Fürwenden / wo jedoch dises alles mehr
ein lauterer Betrug ist.

1 V, Die Materie meines vierdten Gebets
ein liebeiches Wohlgefallen an dem / daß in
nit dann nur ein Gott ist / er in dreyen Personen
besteht / welche seynd / welche sich erkennen /
würcklich sich lieben / vnd dises ist all ihr Glück
ligkeit. Der Vatter ist der Ursprung des Wesens
der Sohn ist daß Zihl der Erkenntnuß / der
Geist ist daß der Liebe. Der Sohn vnd der H. Geist
seynd durch den Vatter ; der Vatter vnd der
Geist erkennen durch den Sohn ; der Vatter
Sohn lieben durch den H. Geist. Dise Wunder
klar sehen / macht die ganze fürnehmste Seeligkeit
des Himmels ; sie steiff glauben / die wahre
ligkeit der Erden ; vnd immerdar sie beschauen
ist der grundlichste Trost der Seelen.

Ich hab klar gesehen / daß mich zu diesem
vergleichlichen Glück zubereiten / ich vonnöthen hab
daß der Grund meiner Seel mächtig gereinigt
de von gewissen natürlichen Empfindungen /
che noch in mir leben / vnd welche herren gelde
seyn sollen / als wie seynd gewisse menschliche For
ten des Verlusts weltlicher Sachen / vnd gar
st verachtet zu seyn / sehen einen bösen Fort
gang

gang seiner Händlen/Weisen menschlicher Ansehen/
eine Hinlässigkeit/den Einsprechungen der Gnad zu-
folgen wegen gar zu fast menschlichen Bedencken.
Ich weiß / daß Gott bißweilen zulasset / daß derglei-
chen vnvollkomne Meynungen in vns leben zur Ab-
una der Zuende / vnnnd vnser Treu zu probieren.
Nichts destoweniger will er / daß wir der Sünd ab-
gestorbē seyen in dem/daß wir weder Meynung/noch
Gedanken der Sünd haben: der Welt abgestorben/
in dem daß wir weder Neigung/noch Annehmung
für Sachen der Erden haben: abgestorben vns selb-
sten / in dem daß wir weder Forcht/ noch Anneh-
nung haben für daß ienige / was vns betreffen kön-
te. Vnd wird der Grund vnserer Seelen niemahl
wol gereiniget seyn / als lang dises nit seyn wird /
vnd werden wir keines hohen Gebetts/noch einiger
grossen Erkantnuß der Heimlichkeiten Gottes fä-
hig seyn.

Der vierdte Tag.

I. **D**ie Hochheylige Persohn deß ewigen Vatters
beschäftigete fürnemblich mein Seel in mei-
nem ersten Gebett: Ich sahe / wie in deme er mit ei-
ner vnendlichen Freu in sich selbst verzuckte/ mit
dem Sohn vnd H. Geist er noch seine Wohlgefallen
habe an dem Leyden der Menschheit seines Sohns:
Er liebet es mit eben der Liebe / damit er sich selbst
liebet/ vnd nichts destoweniger machen alle Peynen
vnd alle vberschwengliche Schmerken/welche sie ley-
det / ihne sein Seeligkeit nit zu verlihren; sonder hin-
gegen vermehren sie im äusserlichen die Freuden. Da-
ser vn-

ser vnendliche Vatter hat vnendliche Kurzwel-
 seinen Sohn in so grausamen Weisen zu sehen; in
 der Sohn / welcher seines Vatters Natur wol-
 kent / hat den höchsten Durst / noch mehrers zu leiden
 ihm zu gefallen / vnd sein Kurzweil zu erfüllen
 auß welchem kombt / daß nach deme er so vill gelitten
 nach deme er an daß E. einz aufgestigen / er
 schreit: Sitio, Mich dürstet.

So will dann ich einen grossen Lust haben /
 Freuden der drey Göttlichen Personnen in der Glo-
 rie zu sehen / sagende bey mir selbst: Gantz
 ewig ewer vnendlichen Glückseligkeiten / bringet
 selbst in euch selbst vnendliche Lust / vnd wer-
 ewiglich verzuckte von eweren Wohlgefallen / die
 ab einander haben. Im äußerlichen aber begehren
 ewere Freuden vnd Kurzweilen / so vil mir mög-
 lich seyn wird / zu vermehren / in deme ich nachfolge den
 Leiden deß Creukes meines Heylandes. Ich will nicht
 den / damit ich der Freuden deß Himmels gerieße / sondern
 etwas kleiner äußerlicher Vermehrung der Freuden
 der drey Göttlichen Personen / welche ich anbeten
 geben. So sihe dan mein Gott / was mich gedunckt
 daß du mir eingebest.

Alle Tag die disciplin. 2. weder Fleisch / noch
 Fisch essen / dan nur in der Krankheit. 3. Zween Tage
 in der Wochen fünf Stund lange ein Härten Sitzen
 oder etwas dergleichen tragen. 4. Lust haben an den
 Gelegenheiten der Verachtung. 5. Alles verachten
 was zeitliches ist / damit ich folge den Anziehungen der
 Göttlichen Liebe. 6. Auf einem kleinen Strohsack
 liegen. 7. Meine Heimsuchungen weltlicher Leiden

mir abschneiden / vnd in die Einsamkeit mich begeben /
wo ich verachtet bleibe.

II. Ich betrachtete in meinem anderen Gebett /
daß der Sohn Gottes in Mitten der Umbfahrungen
seines Göttlichen Vatters / in den ewigen Erkant-
nissen vnd vnendlichen zumahl Genießungen / wel-
che er mit ihm einnimmet / in der Befizung aller
väterlichen Wollüsten / ganz mit Liebe seines Vat-
ters engünde / sein Schooß verlasse / vnd sich mit
vnserem sterblichen Fleisch bekleide / sich in das El-
lend / in Armuth / in Verachtung vnd Leyden zu
versencken: In deme er sich nit vernütiget / ihne durch
sein Göttliches vnd vnsterbliches Leben zu ehren / will
auch er noch ihne ehren durch sein menschlich vnd
leidendes Leben / vnd seinen Brüdern den Menschen
die Mittel zeigen / in die Liebe vnd in die Glory sei-
nes Göttlichen Vatters einzugehen / so ist durch die
Porten des Leydens.

Bist du der einzige Sohn des ewigen Vatters /
welcher du in diesem Stall / in dieser Werkstatt / an
diesem Creutz bist? Du / welcher du der ewige Glantz
bist? Bist du / der du so arm / vnd abschätzig / der
Freunden so beraubt / so voller Schmach / so ver-
achtet bist? Bist du / welchen man für den letzten
auß den Menschen achtet / vnd der nit würdig seye /
auß Erden zu leben? O Liebe des Sohns gegen dem
Vater! O Listigkeit der Inbrunst / welche der Sohn
hat für die Ehr vnd Glory seines Vatters! O wie
wunderbarlich bist du in dem Göttlichen Stand!
Aber O wie wunderbarlich bist du in dem mensch-
lichen Stand! Ich will mein ganz Leben / mein
lieb.

liebreichster Heyland / dir nachfolgen / vnd
 nit mehr rühmen / als in deinem Creutz / deiner
 muht / in deinen Erdemühtigungen / vnd in deinem
 Leyden.

In Reichthumben / in Ehren / vnd in
 züchtung eines Burgerlichen Lebens müssen wir
 seyn / dann mit Erdemühtigung vnd mit
 Dann ist es nit ein grosse Erdemühtigung / nit
 in einem demühtigen Stand / wie Jesus / befindet
 Vnd ist es nit ein Vrsach grosser Furcht / daß
 die Natur also nahe bey ihr selbst ist in dem
 der weltlichen Hochheiten / sie sich nit selbst
 vnd den armen vnd demühtigen Jesum verläßt
 welches daß größte Vnglück von der Welt ist
 gegen ist es ein wahre Glory / Ehr vnd Sicherheit
 Verachtung vnd in Creutz zu seyn.

III. In meinem dritten Gebett beschäfftiget
 mich mit einem Gedanken / den ich gelesen: der
 Geist seye das Band deß Vatters mit dem Sohn
 vnd deß Sohns mit dem Vater. Ich betrachte
 vnendliche Vereinigung deß Vatters vnd
 Sohns durch den H. Geist! ein vnendliches
 Hochheyliges Band. Der Sohn geht nit auß
 der Schoop / welche ihn fürbringt / noch der H.
 auß dem Herzen / auß welchem er aufsteigt / in
 drey Göttlichen Persohnen seynd Außgänger
 gänger.

O Heyliger Geist! Hochheyliges Band
 Vatters vnd deß Sohns / weil dir eigenthumblich
 ist / zu vereinbahren / vereinbare mich also innig
 lich mit der Hochheyligen Dreyfaltigkeit / die in

mit gegenwärtig ist / daß ich mich von ihr niemahl
 löndere / mich mit den Creaturen zu beschäfftigen /
 vnd daß diese Hochheylige Vereinigung / welche sie
 vnder einander haben / die gewöhnlichste Materie
 seye / darmit mein Verstand vnd mein Herz umb-
 gangen. Ich lobte dich / mein Gott / daß du mir die
 Barmherzigkeit gethan hast / daß ich mich ein we-
 nig mit deinen ewigen Beschäfftigungen beschäfftig-
 ge. Wie spath fange ich an! in deme ich mich gar zu
 lang an Kinderdingen habe verweilet. Wie miß-
 fallt mir mein vergangnes Leben / vnd wie oberlä-
 ssig ist mir das gewöhnliche Leben der Welt / weil
 es mir die Freyheit hinweg nimbt / dir / so oft als
 ich gern wolte / abzuwarten! Wie seynd die Dienst-
 barkeiten meines Fleischs / als essen / schlaffen / Ruck-
 weil nehmen / ein so schwäres Creutz einer von
 deinem Geist lebhaftesten Seel / welcher starcke Bet-
 rungen bringet / auff Erden / wie im Himmel / in ei-
 ner vollkommen vnd immerwährenden Vereinig-
 ung mit deiner vnendlichen Güte zu leben?
 IV. Die Betrachtung / welche meinen Verstand
 in meinem vierten Gebett beschäfftigete / ware / daß
 der Sohn vnd der H. Geist scheinen / mehr Gemein-
 schafft mit den Menschen zu haben / als der ewige
 Vater / weil es vns gedunckt / sie arbeiten außser-
 halb ihren selbst. Der Sohn / in dem er Mensch
 wird / vnd für die Menschen stirbt; vnd der H. Geist /
 in deme er vnder schidenliche Gestalten antritt. E-
 ben auch den Menschen zu dienen / vnd mit dem
 verzehrenden Feuer seiner Göttlichen Liebe sie zu ene-
 lünden. Der ewige Vater hat das Ansehen / als
 bleibe

bleibe er allezeit in ihme selbst / verzuckt von seinen Schönheiten vnd seinen Vollkommenheiten / er ist ganz in seiner Gottheit / vnd geht darauß auß / vnd will durch sein eigne Persohn kein äußerliche vnd sinnliche Gemeinschaft mit den Menschen haben / sonder verbleibt in sich selbst verkehrt / darauß er niemahl aufgeht. O Hochheylige Wohnung des ewigen Vatters in ihm selbst! O wunderbarlicher vnd gleich Hochheyliger Aufgang des Sohns / vnd des H. Geists gegen den Menschen!

Mein Gott! Wann wird es seyn / daß ich mehr haffrig von mir selbst wird aufgehn / mich in Gott zu erheben vnd ein immerwährende Gemeinschaft mit ihm zu haben? Ich sehe wol / daß zukommen in den Geist des Gebettes / es der Einöde / des Abbruchs vnd der Gebetter bedörffe / vnd eben diesen Geist zu erhalten / müsse der äußerliche Mensch in Stillschweigen seyn / so vil der Stand vnd die Hülff Gottes es zulassen mögen / vnd der innerliche Mensch in Reinigkeit. In allen Gelegenheiten / welche sich in Haushaltungen / vnd in der Welt zugetragen / als Verlust der Güter / Enderung der Güter / Verlust der Freuden / oder andere verdrießliche Zustände / sage: Mein Seel / wann disses schadet / ist es vns gleich / wir wollen es hinlassen; wie wenige Geschäfte wir haben / vmb so vil mehr verharlich wird vnser Beschäftigung mit Gott seyn. Was manglet einer Seel / welche entschlossen ist / nichts zu wollen / als Gott? alle dise Ding in Wahrheit können zum Bestand des menschlichen Lebens: sie aber verursachen gar oft den Todt des Göttlichen Lebens

durch die Verstreuwungen / welche sie bringen. Wir
wollen sie dort lassen / mein Geel / vnd vns dar-
mit nit vnrühig machen / der Sohn vnd der H. Geist
seynd nit auff Erden gewesen / als vns vnsert wil-
ten; ist nit billich / daß auch wir nit leben / als sie an-
zubetten?

Der fünffte Tag.

1. **N**Ein erstes Gebett brachte ich zu / zu er-
kennen vnd mich zu verwunderen ab der
Völle Gottes / einer vnendlichen Völle / deren nichts
manglet / vnd welche ein Vnendlichkeit der Voll-
kommenheiten in sich schließt. Deren ein jede Vn-
endlichkeiten / unbegreiflicher Gürtrefflichkeiten in
sich begreiffet. Völle / auß welcher alles Guts har-
tomt / in dem die Creatur auß ihr selbst nichts ist /
als ein lauterer Nichts / alle Veraubung vnd Lähre
so vieler Vollkommenheiten / die ihren ermanglen /
also daß ihre Armseeligkeiten vnd Widerträchtigkei-
ten eben in etlicher Gestalt auch unbegreiflich seynd.
Ach mein Gott! ich erkenne mehr als einmahl / daß
du alles Gut bist / Omne bonum: du bist der Ur-
sprung aller Wesen; alle Geschöpf hörtten auff seyn /
wann ein einigen Augenblick sie auffhörten / ihr We-
sen von dir zu empfangen.

Die allgemeine Erkandnus diser Wahrheit ist
gemein; aber sie wol fassen vnd durchdringen / vnd
von sich durchdringen lassen / ist ein Sach / die wenig
gnug geschieht. Wann weiß / daß Gott alles ist /
vnd das die Creatur nichts ist / man supponiert di-
se Wahrheit / vnd haltet sie für gewiß zu seyn / wie
noch vil andere Wahrheiten des Glaubens / de-

ren man einig vnd zufriden ist; aber also/das man
 bige nit gnugsam erwigt vnd zu Gemüth führet
 man disen grossen Warheiten gemäß vnd gleichformig
 handlere. Daher kommen wir nit gnugsam in ein
 kommen Wißtrawen ab vns selbst / dieweil wir
 gnugsam vberredt seynd/wir seyen nichts. Daher laß
 Gott vns in vilen kleinen Vnvollkommenheit en
 wir vns nit köndten abthun / vnd welche vns mach
 zu erfahren / was wir nit gnugsam glauben / wir
 en nichts als ein lautere Schwachheit. O mein
 ich wil fürterhin dir ein Opffer ewiges Lobes darbr
 durch die Erkandnus deiner Bülle vñ meiner Armut
 Ich bette dein vnendliche Bülle an / vnd liebe sie
 gangē in einem Herzen / weil selbige dich vnendlich
 höcht / auch gefallen mir meine Schwachheiten
 mein Armut / weil sie mich vor dir zu nichts machē
 Ich bin wohl zufriden / nichts zuseyn / auff daß
 alles sehest.

II. In meinem anderen Gebett kniete ich
 Gott den Herren zu bitten / daß er mich mit dem
 was ihm beliebe / beschäftigen wolle. Er beschäftigt
 mich ganz sanfftiglich mit den drey Göttlichen
 sohnē / als die eine der anderen seynd das Centrum
 die Ruh / die Frewd / vñnd die Glory. Ich
 he dise klar vñnd liebreich / darinn ich ein starker
 Wohlgefallen hatte / in deme mich gedur
 die Frewd / vñnd die Glory / welche die drey Göt
 che Persohnen haben ab der Heyltigen Menschheit
 vnendlich vñder der Glory / der Frewd vñder der
 welche sie ab ihnen selbst haben / vñnd daß die / welche
 nemmen ab den Heyligen / auch sehr weit entle

seye / von deren / welche sie nehmen ab der Heiligen
Menschheit. Ich sättigete mich / werde jedoch nit ersät-
tiget / die drey Göttliche Personē in einē Centro, einer
Ruh / einer Glorj / vnd einer ihnen gebührenden
Freyd zu sehen: Mein Verzugung kame von dem /
daß sie mich gedunckte / ab ihnē selbst ersättiget zu seyn.
Bisweilen bettete ich dises Göttliche Centrum in
ihme selbst an / vnnnd bisweilen bettete ich an die
Beschäftigungen der Seel Jesu gegen disem Gött-
lichen Centro, in deme ich mein mögliches thate /
ihme anzuhängen / vnd daran mein Wohlgefallen
zu haben.

Gott ließe folgendes mich sehen / die fürüberge-
hende Gelegenheiten der Liebe wären meinem Geist
der Einsamkeit vnd dem Vorhaben eines stäbten Ge-
bets nit zu wider. Woll aber die Sorg eines gan-
zen Hauß / weil darauff man immerdar ein Aug-
muß haben / wie vor Zeiten ich gethan / wäre ihmē
woll zu wider. Dises verbindet zu vil zugesprechen /
zu schreiben / zu villem Ausschweiffen / die Sorgen
seynd darbey gar zu groß; Gott laßet dises Wahl
mich nit sehen / daß er solches von mir haben wolle:
Einsamkeit / der Händlen sich abthun / einsam
seyn / innerliches vnd äußerliches Stillschweigen /
gute Mortification, Gott allein abwarten / ist mein
einiger Handel auff Erden.

III. Ich sahe in meinem dritten Gebett / wie
richt vnd billich es seye / daß nit allein dem Göttli-
chen Leben der dreyen Persohnen diene / dieweil es
in der Ewigkeit dasjenige seyn wird / was wir wer-
den anbeten / vnd an welches wir vnser Liebe legen

S

werk

werden : sonder daß man auch ehre den Dienst
welchen ihme die Seel Jesu auff Erden leisteret /
ches sie thate / also daß vnaußhörlich vnd auß
außsprechliche Weiß sie sich darzu anwendete.
nahme in Obacht / daß alle Geheimnussen seines
Lebens geehret seyen / in dem Seelen seynd / we-
che auff vnderschiedliche Weiß sich darzu anwenden
nach denen Göttlichen Bewegungen / welche der
Geist ihnen gibt. Sollte dann nur dieses Leben sein
welches er geführt gegen den drey Göttlichen Per-
sohnen / welches nit geehret solte werden ? Endlich
werden gezogen / die Anblick Jesu gegen Maria
Magdalenam anzubetten / welche ihr das Herz
starck getroffen / oder die Gespräch mit dem Samari-
tanischen Weib / welche sie Gott gewonnen haben
vnd solte man vergessen vnderschiedentlich anzubetten
die Göttliche Anblick / welche diese Seel Jesu im-
merdar gegen den dreyen Persohnen ergehn ließ
vnd die stähts währende Gespräch / welche sie mit
ihnen führte ? Dieses ist / was zum allerhöchsten an-
zubetten ist in diesem Gott vnd Menschen / in dem
selbiges sein edlste Beschäftigung ware / als lang
er auff Erden gelebt hat.

O mein Seel wie hoch bist du schuldig / diese höch-
ste Beschäftigungen deines Heylandts anzubetten
vnd so offte als immer du kannst / vnd so stähts al-
möglich / du dich darauff begebst. So lasse dann
vns nichts mehr thun / als einzig ihme zugefallen
die Verweilungen an den Creaturen werden vns zu
einem Creutz / daß voller Bitterkeit ist. Lasse vns ver-
samblen vnseren ganzen Verstand vnd vnser in

die Creaturen hin vnnnd wider außgespreitete An-
 mührungen / vnnnd sie alle Gott allein geben. Ein
 recht Christliche Seel soll die Dapfferkeit haben /
 nichts ihrer Beschäftigung würdig zu achten / als
 Gott allein. Es ist wahr / daß man nit trachten
 soll / allezeit in solche Contemplation erhebt zu seyn /
 als lang wir in dem Fleisch seynd ; dann dñse schwä-
 re Burde machet oft vns seuffzen / vnnnd hindereet
 vns / immerdar der Contemplation obzuligen / o-
 der der Beschawung abzuwarten / vnd muß man
 alsdann demüthige Vbungen vnd Werck verrich-
 ten.

IV. In meinem vierdren Gebett beschäftigete ich
 mich mit Gott vnd seinen Vollkommenheiten / in deme
 ich mich ersreute / daß er also vollkommen vnd glücklich
 ist. Ist wolte dazumahl an nichts anders gedencen /
 als an die Vollkommenheiten Gottes / ohne eintae Er-
 innerung meines innerlichen Standis / ohne daß ich
 etwas hette begehren wollen für meine eigne Vollkom-
 menheit ; vnd ich erkente / daß es offtermahl ein gro-
 ße Vnvollkommenheit sene / an sein Vollkommen-
 heit gedencen / wann Gott vns zu seinen Hochheyl-
 icken Vollkommenheiten anwender : es soll die Seel
 in solchem Augenblick alles ihren eignen Ruhes ver-
 gessen / vnd allein an daß / was Gottes ist / gedencen.
 Mich kombt ein groffe Begirdan meiner selbstē aans zu
 vergessen / mich nit dan Gottes zu erinieren. Die Schaar
 Volcks / welche Christo in die Wüste nachfolgte / ge-
 siele mir vber alle massen wol / da ich sahe / daß sie kein
 Sorg truge / Fürsichung zu thun vmb Lebens Mittel ;
 diser Göttliche Meister gedachte für sie / in deme er
 einen

einen sonderen Lust hatte an der Anmühung
Volcks/welches anders nichts gedachte/ als an
Wie anmühig ist mir an die Vergessenheit
Magdalenæ zu gedencen / welche nit allein an
nit gedachte / sonder so gar vergasse sie Christi
Herren selbst / dem sie nit gedencete zu dienen in
rem Schloß Bethania : weil seiner sie zu vil gedachte
vnd auff seine Göttliche Vollkommenheiten gar
auffmerksam ware. Wir sollen nit sorgfältig
wann wir an Gott gedencen / wird er an vns ged
cken / vnd wird vns nichts manglen.

Der sechste Tag.

I. In meinen ersten Gebett besande sich mein
Von disen schönen Worten des Evangelij an
jogen: Estote perfecti, sicut Pater vester cælestis
perfectus est, seynd vollkommen/wie ewer himmlische
Vatter vollkommen ist. Ich gedachte an die Unmög
lichkeit/ in welcher ich mich besande/nur allein zu fassen
die Bilden der vnendlichen Vollkommenheiten
ses grossen Meers aller Vollkommenheiten / vnd
da solche wir nur nit sehen können / wie fern wir
von seyen / daß wir ihr können nachfolgen. Aber
der Vatter thate diser Vngelegenheit Fürsorg / in de
me er daß allervollkommiste Vorbild vnd Model
ler seiner vnendlichen Vollkommenheiten / namlich
seinen Sohn geschickt hat ; vnd in deme er ihne vor
seren Augen fürstellet / spricht er. Seynd vollkommen
wie ewer himmlische Vatter vollkommen ist / öff
nen ewere Augen / schawen dises Model an / auff
solche Weis ist er vollkommen ; befeissen vnd be
beiten

beiten euch mit Sorgen / daß ihr disem Vorbild euch gleichförmig machen. So hat dann der ewige Vater kein andere Bildnus seiner vnendlichen Vollkommenheiten / als die / welche er vns in seinem einzigen Sohn fürhaltet / vns vollkommen zumachen. Ower könnte sagen / zu was für einer Hochheit der Vollkommenheit wir in dem Christlichen Leben beruffen seyen / vnnnd was für ein Glory vnd Ehr es seye / können nach der Nachfolgung Gottes trachten.

Aber Wie fern seynd wir von dem Geist dieses Göttlichen Vorbildes / welches vns ist vorgestellt. Christus will / daß wir vernichtet / arm / veracht / verborgen vnnnd einsamb seyen in dem Grund unserer Seelen / vnnnd mit Gott allein beschäfftiget. Aber hingegen wollen wir scheinen / geachtet seyn / vns soll nichts manglen / vnd sollen wir allezeit aufgelaßen seyn in die Creaturen. Niemahl werden wir gnugsam erstudieren die Neigungen des Geists Jesu / vns ihnen gleichförmig zumachen / vnnnd selbige an statt der vnsrigen / welche wir zu nichten machen sollen / darzusetzen. Die Wissenschaft Jesu ist unbekant / vnd seynd gar wenig Menschen / die solche wissen vnd noch vil weniger / die sie oben in Reinigkeit / vnd in Warheit / vnd welche rechte warhafft trachten / die Gleichförmigkeit Jesu an sich zu bekommen.

II. In meinem anderen Gebett begabe ich mich zu betrachten / wie in dem der Sohn Gottes ewig in Witten des Vatters vnd H. Geists ist / er in die Mitte der Menschen kommen seye / ein Mittler zu seyn zwischet seinem ewigen Vater vnd allen Sün-

deren. Er sagt zu vns / niemand komme zu seinem
 Vatter / als allein durch ihn / er sey der Weg
 durch welchen man müsse gehn: Ist nit die Irrung
 der Menschen erschrockenlich? Sie fliehen diesen Weg
 vnd wollen einen anderen ganz widrigen mach-
 ren / es ist ein niderer / ein demüthiger Weg /
 sie wollen Berg steigen / vnd hohe Weeg /
 welche ihnen die Hoffart eingibt / wandern: Es
 ist ein weynlicher / ein leidender vnd armer Weg
 vnd sie wollen einen leichten / wollustbarlichen
 vnd reichen Weeg. Wie wäre möglich hinzugehen
 in die Schooß des himmlischen Vatters / ewig da-
 in zu ruhen / wann nit allein wir auff dem einge-
 Weeg / welcher darzu führt / nit gehn / sonder man
 auff einem ganzen widrigen wir gehn / ein jeder
 Trit / den wir thun / vns weiter darvon himm-
 lisch machen.

Mein Gott / wie lang muß man allhie auf
 Erden sein Seel in einem paurlauter Menschlichen
 Leben nach sich ziehen? Wann werden einmahl wir
 kommen in recht Christliche Beschaffenheiten vnd
 dem vbermenschlichen Leben gleichförmige Men-
 schen? O Jesus / mein Heylandt / mein Wider-
 theil / mein Vorbild / mein Weeg / mein Liecht
 Qui sequitur me, non ambulat in tenebris
 welcher mir folget / wandert nit in Finsternuß; S
 deme man dir / O Jesus / folget vnd deinen Göt-
 lichen Lehren / geht man in die Liechter des Lebens
 Derowegen muß man nothwendig durch Jesus
 den ackerbaeren durchgehn / ehe vnd zuvor man
 in die Gortheit des Vatters eingange; vnd das

man wandere auff den menschlichen Weegen Jesu / ehe man in die Göttliche eintrette. Mann muß woll vberwisen vnd darzu woll beredet seyn / man müsse sich der Geheimnussen des Lebens Jesu bedienen / ehe man an die Geheimnussen des Göttlichen Lebens gedencke ; daher bedarff es keiner tragen / keiner Seelen auß Fleisch vnd Blut zu dem Dienst Jesu Christi.

III. Mein drittes Gebett ware / daß ich in fast den vorigen gleichen Meynungen fortfahrete. Ich begriffe vnd faste / daß man in die Gesellschaft der dreh Göttlichen Persohnen komme / in dem Gebett / darin mit ihnen vnd in ihnen eines Göttlichen Lebens zu leben / als vil man in der Regierung vnsers Lebens / vnd in vnserem Thun vnd Lassen eintreten in die Gemeinschaft mit Jesu Christo.

Dieses ist ein allgemeine Regul / darvon kein Aufnam ist. Das Leben Jesu ware ein büßend vnd strenges Leben / daß vnser soll einer solchen Strenge seyn / welche die Gesundheit nit verderbe / noch den Geist ersticket / sonder den Leib demüthige / die Seel vber sich zuerheben : Mit einem Wort / sollen wir stähtes / nach Armuth / nach Verachtung vnd Vernichtungen trachten / in deme nichts ist / als der einige Will Gottes / welcher verhindere / daß dise Ding in vnserem äußerlichen nit erscheinen. Wie solte der ewige Vatter seinen Lust haben an einem Menschen / der seinem Sohn nit gleich ist ? Er könnte mit ihme kein Gemeinschaft haben.

So müssen dann wir vnser Herz erforschen / zu sehen / ob in den Gelegenheiten es sich woll vnd

auffrecht vñ reinigklich im Leyden / in der Armuth vñ
 in der Verachtung halte / als in solchen Sachen
 welche es lieb hat. Wann es sie fliecht / vñ ihm
 zu entzeihn / Arglist brauche / ist leichtlich zu mercken
 daß die Natur dasselbige besitze vñ nie die Gnade
 noch der Geist Christi. So bald ein kleines Tröpflein
 Wasser ein wenig etwas offen befindet / fließet es
 sobald sanfftiglich seinem Element zu / wann
 mit fließt / wird es mit Gewalt hinderhalten : eben
 vnser Herz / wann ihm der Zugang zur Verach-
 tung / zur Armuth / zum Leyden geöffnet wird /
 sanfftiglich dahin fließen / vñnd dahin gelangen
 wann Christus der gecreuzigte sein Centrum
 Wann ein vom Geist Jesu besessener Mensch
 seinem Befehl in etwas Ehren oder Reichthum
 ist / bleibet er darin mit Friden / dieweil es also
 ihm Wohlgefallen ist ; jedoch behaltet er ein heimlich
 Neigung gegen seinem Centro , dem armen vñ
 Verachten Jesu / die er alsobald erscheinen lassen
 wo die mindste Öffnung darzu ihm geben wird
 Ihme liget nichts daran / wer diesen glückseli-
 gen Weeg ihm öffne / es seye sein Freund durch
 Bnsüchlichkeit / oder sein Feind durch Bosheit
 es seye sein Thorheit gegen ihm selbst / oder ein an-
 derer / bedienet er sich mit Frid der Gelegenheit
 innigklich mit den Verwerffungen Jesu / als mit
 seinem Centro, sich zu vereinbahren. Das Wasser
 welches in einem Christallenen Glas ist / ist dar-
 ruhig vñ still / nichts destoweniger aber zihlet es
 lezet nach seinem Element / vñ so bald es brochen
 wird / ohne Weunrührung ob es der Herr / oder der

Knecht

Knecht
 spatter
 der Ge
 nem E
 vnseren
 IV.
 Gebett
 tes. J
 ry sein
 selbige
 nerwe
 werde
 nambl
 emyel
 darvon
 teiten
 klar / d
 ewige
 heiten
 sere G
 einer v
 Weiß
 in Ley
 Freud
 Finster
 Wahrh
 oder n
 ben / s
 Götter
 nen d
 A
 Wort

Knecht / ob ohn Gefärd / oder mit Fleiß / ohn gedi-
spottet der Ursach seines Glückes / bedient es sich
der Gelegenheit / vnd vereinbaret sich wider mit sei-
nem Element. Dife Gleichnuß ist gut / den Stand
vnsrer Seel darin zusehen.

IV. Ich hielt mich auch noch in meinem vierdten
Gebett auff mit den Wunderdingen des Sohn Got-
tes. Ich verwunderte mich / daß in deme er in die Glo-
ry seines Vatters versenckt ist / er sich in vnsere Arm-
seeligkeiten versencke / auff daß er noch auff ein ganz
neue Weiß in die Glory seines Vatters versenckt
werde / in deme er ihme Seelen vnd Anbeter erlange /
namblich die ienige Menschen / welche durch sein Ex-
empel vnd durch die Eingebungen seines Geists / wann
darvon sie warhafft getribt werden / in die Verwürffli-
keiten vnd in das Leiden sich versencken. Vnd ich sahe
klar / daß an statt / daß der Sohn Gottes durch sein
ewige Geburt in die Hochheiten vnd Vollkommen-
heiten versenckt ist / wir ganz im Widerspil durch vn-
sere Geburt versenckt seyen in die Armseeligkeiten
einer verderbten Natur / vnd daß wir nothwendiger
Weiß versenckt seyn müssen in Erdemühtigung vnd
in leyden / wann ewig wir in Glory vnd Göttliche
Freude versenckt zu seyn begehren. Wie dieß seynd die
Finsternissen Aappri diser Welt / wo man dife klare
Warheiten nit sieht ! Man führet darin ein sinnlich /
oder weltlich / oder auffß meist ein vernünfftig Le-
ben / selten ein Christliches / vnd eben gar selten ein
Göttliches. Drausentmal alückselig die ienige / de-
nen du Herr / die Augen öffnest.

Vnsrer Leib soll ein guten Theyl an dem Leben des
Worts / welches Fleisch worden / haben. Jesus nit ei-

nen Leib / dann nur ihne zu leyden zu machen /
 endlich am Creutz ihne zu opfferen; die Heylige /
 ihne gekent vnd seinen Geist verkostet haben /
 ihre Leiber in den Wildenüssen durch tausent
 gigeiten verzehret; Andere haben solche als gemacht
 den Flammen der heyligen Liebe verzehret / dar
 vil gestorben seynd / vnd alle haben nach Leyden
 langt: wir fürchten vil zu fast / wir thun vns wehe /
 sorgen vil zu fast für vnser Gesundheit: war zu
 ren wir vnser todten Aß? Zu was End leben
 länger auff Erden? Secht wol ein schöner Mann
 Wir sollen nit fürchten vnser Geist zu leben zum
 mit dem Leben Gottes / als vil er es fähig ist /
 sollten gleichwol wir desto minder lang leben.

Der sibende Tag.

1. Ich fahme in das Gebett der ersten Stund
 Seinen sonderbaren Antrib deß H. Geists /
 einen Inschlag brachte vber dise liebeiche Wort
 H. Pauli: Gott sendte den Geist seines Sohns
 in unsere Herzen / dardurch wir schreyen
 ihne vnseren Vatter nambsen. Ad Gal. 4.
 Vnd ich erkente / daß ein mit einer vngewöhnlich
 Eingießung deß H. Geists vbergossne Seel vber
 selbst erhebt wird: welches geschieht durch die
 der Weisheit / die ihr vberflüssig mitgetheilt
 mit deren sie lebt vnd die aller vnaußsprechlich
 Geheimnissen vnserer Erlösung verkostet. D
 gnadenreich ist dise Gaab! vnd was für ein gr
 Gaab ist es / wann Gott sich durch dise Gnad

heit. Mich gedunckt/es nemmen alle Kräfte ab
in allen ihren vnaewohnlichen Würlungen / vnd
verschwinde so gar die Dünckle des Glaubens. Di-
se Göttliche Weißheit erhebt sie auff ein Weiß/wel-
che nit gefasset kan werden / als allein von den je-
nigen / welche ihrer ein Erfahrung haben gehabt /
vnd selbige mache sie geschickt auff die aller höchste
Weiß / welche den gewöhnlichen Weeg weit vber-
treffe / zu würcken. Die Seel so gar verwunderet
sich darab / vnd hette niemahl geglaubt / daß sie zu
solchem Puncten der Vollkommenheit hette mö-
gen gelangen.

Zu eben der Zeit hatte ich ein Liecht / welches
mir gleich auff einmahl zuerkennen gabe mein Un-
würdigkeit / Gnaden Gottes zu empfangen / sein
Güte vnd Barmherzigkeit / solche mir zu geben / vnd
die Verdienst Christi / mir sie zu verdienen. Ich
fahme von Anfang in ein arosse Entsetzung / daß
mir Gott so vill Gnaden thue / angesehen meine
Sünden vnd meine Armseeligkeiten. Bald aber ein-
genommen von disem Liecht / fieng ich an zusa-
gen / ich entsetze vnd verwundere mich nit mehr.
Dessen war die Ursach / weil in disen Straalen/
ich die Barmherzigkeit Gottes vnd die Verdienst
Christi sahe. Ich hielt mich leidend zu disem Liecht/
vnd sagte allezeit : Ich verstehe es / vnd ich fasse
es wol / wie mir Gott Gnaden thue. Ich blibe dar-
von sehr danckbar / erdemüthiget vnd in einem gänz-
lichen Vertrauen gegen Jesu.

11. Ich fahrte in meinem anderen Gebett fort /
vnd vermehrte sich das Liecht / vnd gabe mir zu er-
kennen

kennen die Gnaden / welche Gott den Seelen
zeige / deren vil Staffel seynd je nachdeme die
Reinigkeit wachset. 1. Sehen sie klar genug die
Lichtheit der Sünd / ab ihr ein Abscheuen vnd
vnd Leid zu haben; auch erkennen sie ins gemein
Christliche Tugenden / die Geheimnussen der
Menschheit / vnd die Gottheit. 2. Ertliche
liche Hauptgründ sehen sie vil klarer; als daß
Ewigkeit seye deß Guten vnd deß Bösen nach
Leben; daß das Heyl / oder die Seeligkeit daß
nembske / ja daß jenige notwendige Geschäft
in dem alles vbrige nichts seye / als Ertliche
Betrug der Sinnen. 3. Sie sehen jedoch nit
kommen die Geheimnussen Jesu / vnd fangen
die Schönheit seiner Erdemühtigung vnd seines
dens zu entdecken. 4. In deme sie besser erleich
den / sehen sie vil klarer die Schönheiten deß Leiden
der Verachtung vnd der Armuth Christi /
kommen in ein vil grössere Verachtung der
schen Dingen. 5. Folgendes sehen sie ein wenig
Göttliche Geheimnussen / vnd wofern sie ge
seynd / den Tugenden deß gecreuzgeten zu
gen / kommen sie in ein grosse Erkantnuß der
heit. 6. Wann fürterhin sie in der Reinigkeit
erew seynd / wohnen anderst sie nit als in den
lich vnd menschlichen Geheimnuß / darin mag
ihr Herberg bald in den einen / bald in den
ren allezeit in grosser Danckbarkeit / daß Gott
Herr sie auß der Vnwissenheit der Fleisch
schen herauß gerissen hat / welchen nichts noch
die Sachen ihres Heyls / noch vmb Gott ist. 7.

nehmen allezeit zu in dem Liecht / vnnnd erkennen Gott vnd seine Göttliche Vollkommenheiten in den Creaturen / vnd ohne Vergleichung in der H. Menschheit Jesu vil klarer ; aber auch noch vil klarer ihren Ursprung die Gottheit / zu welchem sie sich aller sampt vnd mit grosser Ringschichtigkeit anwenden.

Siehe sie alles / was mir Gott in kurzer Zeit für ein Erkantnuß hat geben / dessen Wissenschaft sich vermehren wird / wann ich in den Übungen des gereinigeten Jesu seyn wird / welcher der Weeg ist / in die Gottheit das Centrum vnnnd die vollkomne Ruh der Seel zugehn.

III. In deme ich mein drittes Gebett verrichtete / befand ich mich schier in eben denen Beschaffenheiten mich zu verwunderen ab den Wirkungen des H. Geists in vnseren Seelen. Gott / welcher der Herr ist vnserer Kräfte / vnd sie erschaffen hat / würcket darin / was ihm gefalt / daß in deme er sie erschaffet / hat er ihnen eine gewisse vngewöhnliche Fähigkeit geben / die vngewöhnliche Göttliche Wirkungen zu empfangen. Es muß je wol etwas vngewöhnliches den Kräften widerfahren seyn / welchen zu vor es vil zu schaffen galt / die Geheimnussen zu glauben vnnnd mit grosser Dünckle ; sie liebten dieselbige aber mit schlechtem Wohlgefallen. In dem ickund ihnen dieses Liecht gegeben ist worden / sehen sie selbige / vnd haben einen grossen Lust daran nit zwar wie in der Glory ; aber gewiß auff eine allerhöchste vnd sehr vngewöhnliche Weis. Die Betrachtungen vor fünfzig Jahren können dahin nit gelangen. Es ist ein Præsent, welches man

man von dem Vatter der Liechteren empfangen
zu deme wir vns allein durch Demuht vnd Mor-
tification können bereiten.

Was für ein Glückseligkeit einem aroben
materialischen Menschen / wann Gott gefallen / ihn
reinigen / zu erheben / vnd durch die Krafft seiner
Geists ihn geistlich zu machen? Wir wollen vns
Seel / auffß aller dießest erdemühtigen / dann es
geschriben / der Geist Gottes werde nit ruhen / als
dem demühtigen von Herzen / daß ist / auff dem
gen / welchem die Liebe seiner Verwürfflichkeit wohl
das Herz eingedrucket ist. Wir wollen vns niemal
vns selbst erheben / wir wollen nider / klein vnd
werffen bleiben / als vil wir können. Ich weiß wol
wir gehn müssen / wohin Gott vns ruffet / vnd daß
vnder dem Vorwand einer falschen Demuht die
ben Gottes nit müssen außschlagen. Aber ich
auch wol / daß Gott nit vnangenehm ist / daß
einer Anziehung / die scheint vngewöhnlich zu seyn
widerstande / in Forcht der natürlichen Neigung
welche wir haben vns zu erheben.

IV. In meinem vierdten Gebett betrachte
wie wunderbarlich der H. Geist einer Seel be-
vorzukomen / wie er sie auffwecke von der Schlaf / wie
mit den Creaturen schlaffet; er kommet sie heim-
suchen / sich mit ihr zu vereinbaren / er kommet ihr
mit süßen Seegen. Was für den Menschen vnbe-
Wunder gehn für vber in solchem wunderbarlichen
Vorkommen! Ich weiß nichts / welches mehr
vnd Demuht bringe: dann muß nit Gott eine vn-
liche Güte haben / daß er die Seel in Wissen

rer Sünden / ihrer Bräwüdigkeiten mit den Augen
seiner Barmhertzigkeit ansicht? Dese armseeliae Seel
wird geliebet / ohne daß sie etwas an ihr habe ; hinge-
gen hat sie / dardurch sie alle andere Gürtigkeit von
ihr vertreiben vnd fern hinweg schaffen könnte. als die
Güte Gottes ; Er muß durch ein Überschwang
der Liebe den Grewel vnd den vnendlichen Hass über-
windē / welchen er hat ab den Vnreinigkeiten / die er in
dieser Seel sieht ; vnd in deme er in ihr nichts sieht /
das seines Widerwillens nit würdia sene / muß er in
seinem eignen Herzen / vnd in dem vnerschöpflichen
Meer seiner Gürtigkeiten die Ursachen nehmen / sie zu
lieben vnd mit so vilen Gutthaten ihr vorzukommen.

Ich verwundere in ich / wie ein Seel dise wunder-
barliche Vorkommenheit glauben könne / daß nit sie
brünne vor Liebe. Was kan ein Creatur mehres de-
müthigen / als wann sie weißt / daß sie für ihr Theil nit
habe als Armseeligkeiten / von denen sie niemahlen
wäre ledig worden / wann Gott mit seinen Gnaden
ihr nit wäre vorkommen ; Was aber ist rauglich / mit
der Göttlichen Liebe mehrers zuengstündē / als da man
weiß / daß in der Zeit / darin man Hass verdienet /
einer sich sieht / vorkommen vnd begnadet zu seyn mit
der Liebe Gottes / daß sie gesucht seye worden durch
vnaussprechliche Vorkommenheiten der Liebe / als
hette sie vil zur Glückseligkeit Gottes dienen müssen /
sie / die wentaer ist / als ein Stäublin vor seinē Augen?
O mein Gott! wer kan die Reichthumen deiner vner-
messenen Gürtigkeiten begriffen? O mein Seel wirst
jemahl du die grosse Schuldigkeiten wohl erkennen / wel-
che du hast / Gott auß allen deinen Kräfften zu lieben?

I. Wie

I. **I**hr ward in meinem ersten Gebete diser
danken geben / man messe die Allmacht
Vatter / die Weißheit dem Sohn / vnd die Güte
dem H. Geist zu: vnd wie dise drey Göttliche Persohn
ganz eine in der anderen bleiben / haben sie Verm
schafft an ebe einer Göttlichen Wesenheit / vnd an
einen vnendlichen Vollkommenheiten; der ewige V
ter ist die Allmacht des Sohns vnd des H. Geistes;
Sohn ist die Weißheit des Vatters vnd des H. Geistes;
vnd der H. Geist ist die Güte des Vatters vnd
des Sohns. Ein reine Seel vnd die in hohen
ungen des vbermenschlichen Lebens lebt / in dem
die Wohnung der dreyen Göttlichen Persohnen
empfängt von ihnen die Pieg der Allmacht /
Weißheit vnd der Güte.

Die Allmacht des Vatters / welche in ihr
net: gibet ihr ein Christliche Stärke vnd Dau
keit / welche macht / daß sie alle Hindernissen
Vollkommenheit vberwindet: sie sich heiter
klar / daß der mehrten Theil der Beschwerden
Einbildungen seyen / als warhafftige Sachen /
daß das fürnembst vnd aller schwärste an dem
sen Christlichen Wercken ist / glauben / sie
möglich / vnd werde vnser Natur darbey so
leiden / als wie sie ihr einbilde.

Die Weißheit des Sohns / welche ihr
theilt wird / gibet ihr Liecht vnd Erkenntnis
sich zubeschützen wider die scheinbare Gründ der
sichtigkeit des Fleisches / daran sich so vil sinn

menschen verlossen / welche niemal in dem Weeg Gottes staret zunehmen können / weil sie zu vil menschliches Liebes haben / vnd diser vnendlichen Weißheit des Worts / so Fleisch worden / welches ihnen die Schönheit der Verachtungen vnnnd der Creußen zu erkennen geben hat / zu wenig sich theylhafftig machen.

Letztlich macht die Gürtigkeit des H. Geists / darvon sie die Preg empfangen / sie die Neigungen zum bösen der verderbten Natur zu überwinden / bisweilen mit lso grosser Vollkommenheit / daß anstatt dieses lasterhaften Gewirs der Begierlichkeit / welches in den Sünderen regiert / vnnnd zum bösen sie zieht / man in den reinen Seelen ein heylige Begierlichkeit zum guten sieht / welche sie zu heyligen Tugenden hingleicht.

II. Ich betrachte in meinem anderen Gebett / wie die Hochheylige Dreyfaltigkeit ein Schatz seye aller Wesen des vnerschaffnen vnnnd des erschaffnen Wesens : daß in Ansehung des Göttlichen vnnnd vnerschaffnen Wesens sie ein erschöpflicher Schatz seye / dieweil der Sohn alle Göttliche Substanz vnnnd alle vnendliche Vollkommenheiten des Vatters durch den Weeg des Verstandes erschöpffet / vnnnd der H. Geist dergleichen daß ganze Göttliche Wesen durch den Weeg des Willens erschöpffet. Aber in Ansehung des erschaffnen Wesens / ist sie ein vnerschöpflicher Schatz / weil nit allein alle dise ganze Welt sie nit erschöpffet / sonder hundert tausende Millionen anderer dergleichen vnnnd noch grösser sie nit vermindern können.

Z

Ach

Ich entsetzte mich fast gleich ab dem ein vnder
deren Wunder. Wie wenig soll die ganze Welt
gen Gott geachtet werden! weil hundert tau-
Millionen Wort gezogen auß den Schätzen
Worts vnd seiner Allmacht / nit die wenigste Ver-
minderung ihme bringen / vnd es weniger ist /
hettst du ein Stäublin genommen von dem ganz
grossen Last der Erden. Was aber muß der ein-
Sohn deß Vatters für vnendlich erhöhte Grösse
vber die der Welt haben / weil er allein das ganz
Wesen / vnd alle Macht vnd Vollkommenheit
seines Vatters erschöpfte / also daß es nit in seiner
Gewalt steht / einen anderen ihme gleichen für
bringen.

O Jesus / was für Reichthumben / was
Glory vnd Hochzeiten gibet mir dise Wahrheit
deiner Persohn zu erkennen! Was für ein erschö-
cke Blindheit der Menschen muß es seyn / daß
sie nit sehen / vnd daß sie dich nit mehr achten
hundert Welt? Du scheinst in ihren Augen arm
demüthig / verschupfft; vnd nichts desto weniger
wahr / daß die Welt weniger ist / als ein Stäublin
deiner Gegenwart.

III. Ich nahme für die Materie meines dritten
Gebets dise wunderbarliche Wahrheit / der ewige Va-
ter seye der Ursprung aller Gottheit / welche er den
Sohn mittheilet / vnd sich auß seiner Substanz für
bringt / ohne jedoch daß er einig Oberherlichkeit
oder Auctoritet vber ihne habe / darumb daß er sein
Vater ist / vnd der Sohn / welcher alles von seinem
Vater empfange / ist ihme nichts schuldig / weder

Danck / noch Gehorsambe / noch Dienst. Mit dar-
 umb / daß er nit wohl erkenne / daß sein Vatter alles
 Dancks / aller Gehorsambe vnd alles Diensts würdig
 seye; sonder darumb / dieweil er gar zu inniglich mit
 ihme vereinbaret / vnd eben einer Göttlichen Sub-
 stanz vnd eben einer Auctoritet ist / ist nit in seinem
 Gewalt / ihme alle Vnderthänigkeit / welche ihm ge-
 hören / zuerzeigen.

Aber die vnendliche Liebe / welche er zu seinem
 Vatter tragt / machet ihn von sich selbst außzugehen /
 vnd sethet sich durch die Menschwerdung in einem
 Stand vnder seinen Vatter / vnd in solchem Stand
 erzeiget er ihme alle Danckbarkeiten / Gehorsambe /
 Lob / vnd Dienst / die er weiß / vnd er verdienet / in
 deme er sich hinbegibt in alle tieffeste Vernichtungen
 / welche der vnendlichen Majestät Gottes seines
 Vatters Ehr erzeigen können; in deme er vns durch
 sein Exempel lehret / daß so gar der Sohn Gottes kein
 ander Mittel habe / Gott seinen Vatter zu eh-
 ren / als durch die Demüthigung / durch Armuthe
 vnd Leiden: dann wann er ihn vermeinte zu ehren
 durch Hochheit / vnd ihme Glory auffopfferte / hat
 er eben so vil als der Vatter selbst / vnd besizet vn-
 endlich vil: aber Vernichtungen eines Gottes ih-
 me auffopffern / ware ihm ein neues vnd ganz an-
 genommenes Ding. Dieses Exempel lehret vns sehr
 handgreifflich / daß einige Mittel / welches wir habens
 auff Erden / Gott zu ehren / seye / vns demüthigen /
 arm werden / vnd in seiner Gegenwart vns vera-
 nlichen.

IV. Mathe leset Gebet dieses Tags ware ein tief-
 se Be-

se Betrachtung diser Wahrheit / daß alle Werck der
Hochheyligen Dreysaltigkeit außert ihr selbst / da
dreyen Personen gemein seyen; vnd daß der Va-
ter / der Sohn / vnd der H. Geist in eben einem
Anschlaß zusammen kommen / alle Geschöpf für-
bringen vnd zuerhalten / obgleichwol der Vater
allein seinen Sohn fürbringer / der Vater vnd der
Sohn allein fürbringen den H. Geist / vereinbar
sich jedoch alle drey / vnd geben ihr Auffmerksam-
keit vnd wenden ihr Macht an vns gurs zu thun
als wären wir daß / darin ihr Seeligkeit bestand.

Ist es dann wahr / mein Gott / daß wir die
ganze Sorg sehen deiner Fürsichtigkeit / außersich
deiner selbst / vnd daß keine auß den dreyen Perso-
nen keinen einzigen Augenblick will abgewendet seyn
an vns zu gedencen / vnd wir gedencen niemant
an dich! Was ist es vmb alle ernstlichste Beschäfti-
gung der Welt / in Vergleichung dessen / wo man sich be-
schäftiget / deine Hochzeiten zubetrachten / vnd die
vnendliche Gürtigkeit zu lieben? Es ist ein Kinder-
vnd lauter Narrentödig / alles was in dem Leben der
Welt gehandelt wird. Sich aber mit dir beschäftigen
vnd all sein Auffmerksamkeit dir geben / ist ein Gürt-
trefflichkeit / welche alle Gürtrefflichkeit übertrifft.

Es hatte der H. Arsenius dise Erkenntnis ge-
wol als er den Kaysen verlassen / vnd nur ihm zu
schreiben wolte. Die ienige / welche mit so edler Be-
schäftigung beschäftigt seynd / können sich nit mehr mit
Beschäftigungen der Kinder verweilen. Du wirst
einen armen / obel bekleiden / schlechten / verächtlichen
vnbekandten Einsidler / vnd welcher den Augen der

Menschen scheint ein Aufkehr der Menschen / in dem Wissenen Thebaidæ sehen; inzwischet verboräen / einsam in dem Grund seiner Seel / ist er mit Gott beschaffet: er / dieses ist mehr wahr / als die ganze Welt zumahl mit einander. Hingegen wirst du sehen einen Fürsten / oder einen grossen mit Gold gekleideten Herren / deme grosse Herren vnd Edelleuth aufwarten / der von jederman wol angesehen ist; inzwischet er führet er sein Leben vnd bringt es zu in Beschäftigungen der Kinder oder der Marzenden. Ist er dann mit ein Kind oder ein Marz?

Der neunnde Tag.

I. In dem Morgen Gebett versenckte mich Gott der Herr in mein Nichtigkeit / vnd in mein Niderträchtigkeit / also daß alles für vbergienge in der Übung meiner äussersten Vernichtung: anfangs sagte ich / niemand ist / als der ewige Vatter / welcher seinem Sohn geben kan. Niemand ist als der Vatter vnd der Sohn / welcher dem H. Geist geben können: vber daß synd vnendlich vil Saaben / welche dise drey Göttliche Persohnen eine der anderen thu. es sehn zwüschenn ihnen für vnaussprechliche vnd ihrer Hochheit gemesse Wirtshettungen. Ich hielt mich auff / sie zubetrachten / ich erschrack mich darüber / vnd versenckte mich in den tieffen Abgrund meiner Nichtigkeit vnd meiner Unvermögligkeit; in Ansehung / daß ich für Gott nichts thun kan / noch ihme was geben. Das beste was vnder allem ich ihme kan geben / ist die Bekennung / daß ich ihme nichts könne geben; welche Bekennuß ich auch noch hab von seiner Güte /

Dann er es vil mehr ist / welcher solches in mir thut
als daß ich selbst es thue.

O tieffe Vernichtung der Creatur! wann
Gott ich mein Leben dargebe / wäre es weniger / als
wann ein Ameis daß seine für einen König dar
be/in deme ein vnendliche Ferne ist zwischen Gott
der Creatur. Alle Engel vnd alle Heylige / welche
mahl gewesen / seynd / vnd seyn werden / seynd vnur
Knecht. Die Tieffe meiner Nichtigkeit kan nit auß
gesprochen werde. Gott allein erkent dieselbige / vnd
kan nichts sehen / als durch sein Gnad. O mein Gott
wann alle Engel vnd alle grosse Heylige vor dem
höchsten Majestät nichts seynd / was bin dan ich
der ich vnendlich vnder ihnen bin / als minder dan
nichts?

II. Die Erkandnuß der vnendlichen Höch
Gottes fahrete in meinem anderen Gebett fort mich
mein Nichtigkeit zu versencken. Ich ware in einer
sehr grossen Verwunderung / daß ich in der Selb
schafft vnd in Erkandnuß so vieler Heyligen Seel
seye / deren Tugende mich die Göttliche Güte
keit sehen ließ / darvon ich mich also fern entleg
sah: aber ich thate ein allerinnigsticheste Betan
die aller mindste Gnad / daß aller kleinste Gebett / v
der geringste Theyl / den ich an den Ständen
zu haben könne / seyen vnedlich vber daß / was ich
verdiene.

Wahr ist / daß die Erkandnuß vnser äußer
Nichtigkeit diejenige Seel / welche lieber / peynige
ent sie zu einer Martyrin der Liebe mache: dann
dem sie liebt / will sie für den Geliebten vil thun / vnd

durch die Erkenntnuß ihrer Nichtigkeit sihet sie / daß sie nichts thun kan / also befindet sie sich zwischen dem / daß sie gern wolte / vnd dem / daß sie nichts vermag / in dem sie im Werck selbst sihet / daß sie nichts vermag / kömte sie in Begirten / ihren liebevollen Lust zu büßen vnd zu vernügen. Wann ich Gott wäre / spricht gleichsam sie / vnd du ein kleine Creatur wärest / wolte ich mich zur Creatur machen / damit du Gott würdest. In deme aber sie sihet / daß es nicht seye / als ein Einbildung eines unmöglichen Dings / depplet sich ihr Mitter der Liebe; Diese arme Seel stirbt vor Liebe / in deme sie für den Geliebten nichts thun kan. Vnd was sie tröst / daß für ihren Gott sie nichts thun kan / ist / daß sie sihet / daß er alles ist / vnd keines Dings bedarff / vnd in deme sie hier an ein Wohlgefallen hat / ersetzet laßt sie in der Seligkeit der Gottheit / vnd versenckt sich darin / darauf niemals aufzuzeihn.

III. Ich begabe mich in meinem dritten Gebett / die Gottheit an ihr selbst zubetrachten / also daß ich darumb kein einigen vnderschiedlichen Gedanken mache; in solchem Stand sihe ich nichts / jedoch erkenne ich mehr / als wann ich ihne in den Creaturen sihe: sie seynd allezeit endlich vnd eingeschräncket / vnd darumb ist die jenige Erkenntnuß / welche dieselbige mir geben / vil eingezogener / als die jenige / welche ich von Gott an ihm selbst angeschawet empfangen. Opfermahl / wann wir gedencken / vns fern Verstand auß Gott hegeben / ihne zu erkennen / bleiben wir verstaunet als wie das Vieh / das kein Verstand hat. Als dann muß man sich in die Hand

Gottes vberlassen / welcher vnser Sünden vnd
 Außserungen von ihm straffer. Es ist jeywol billig
 daß wir jekund seiner beraubt seyen / weil wir
 also oft von ihm vmb der Creaturen willen
 außseret haben. Er thut vns nur zu vil Gnade
 daß er vns in diesem Stand Gedult gibt; vnd
 lang er vns darin last / müssen wir vnser Obung
 der Sünde allezeit fortsetzen / vnd also in den
 empfindlichkeiten vnd Trübsenheiten zu friden bleiben
 als wie in den Liechtern vnd in dem Friden; weil
 Seel in dem ein vnd anderen Stand den Augen
 Gottes wol angenehm ist.

Wir wollen nit reden / welches vollkommer
 Creuz oder liebreiche Vereintzung. Für mein
 sohn / halte ich dar für / daß erste sey für die / so
 Erden leben / vnd welche begehren Christo dem
 creuzgeten gleichförmig zu seyn. Die andere sey
 in der Vereintzung Jesu deß gloriwürdigen / we-
 ches ein ewendlicher Stand deß zukünfftigen
 lebens ist. Mein Seel / lasse vns kein Wahl haben
 sonder Gottes seyn auff die Weiß / wie er will / wir
 ihm dienen nach seinem Gefallen vnd nit nach
 dem vnseren.

IV. Daß ewige Lobgesang der Heyligen im Him-
 mel ware die Materie meines vierdten Gebets. Ich
 betrachte mit großem Lust / daß alle Seelige En-
 gel / sambt allen Heyligen / welche in der Glory seyn
 die Hochheylige Dreyfaltigkeit ewig preysen werden
 mit diesem dreyfachen Lobgesang / Sanctus, Sanctus,
 Sanctus, Heylig / Heylig / Heylig. Mich gedun-
 ke / ich verstunde den ersten auß allen Seraphinen

welcher es mit wunderschöner Stimme erschallen
 ließe / vnnnd daß alle Chör der Englen ihre Stim-
 men mit der seinen vereinbahren / vnnnd alle es mit
 einem höher oder nideren Thon singen / ie nach dem
 höheren oder nidereren Staffel / welchen sie in der
 Glory besitzen: vnd daß die vnzahlbare Menae der
 Englischen Musicanten eine wunderschöne Music
 hielten / welche allen Götlichen Persohnen den höch-
 sten Lust bringe. Ich betrachtete / daß die Hochhe-
 lige Menschheit Christ / edler als alle Enalische vnd
 menschliche Creaturen / vnd die seeligste Jungfrau
 als Mutter Gottes vnd Königin der Englen / sambe
 der ganzen Menge der H. Patriarchen / Apostlen /
 Martyrer / Beichtiger / vnd Jungfrauen ihr Theyl
 an diesem heyligen Lobgesang haben / vnnnd sie geben
 der Hochheiligen Dreyfaltigkeit / vnd empfangen
 hingegen wider von ihr vil vnd grosses Wohlgefal-
 len; vnnnd an dises alles henckte sich mein Seel mit
 grosser Frewd / wünschende / daß Gottes Glory / vnd
 Frewd der Heyligen vermehrt werde / wann es seyn
 könne.

Ich sahe / daß die Kirch der Erden / als hey-
 liglich enfersüchtig vmb die Wollfahre / welche die
 Kirch im Himmel besitzet / sich ewigklich mit diesem
 Götlichen Lobgesang beschäfftigende / ihrer Seits
 ein anders gleiches zur Glory der Hochheiligen Drey-
 faltigkeit singe / in deme sie in allen ihren Götlichen
 Aempteren widerholet / vnd bey allen Gelegenhei-
 ten spricht Gloria Patri & Filio, & Spiritui san-
 cto, Ehr sey dem Vatter / dem Sohn vnnnd dem
 H. Geist. Vnd daß also der Himmel vnd die Erd
 vnauff-

unauffhörlich von der Glory der Hochherlichen
Dreystaltigkeit erschallen: Ich wünschte / daß alle
Creaturen müd wurden / vnd hñle Stimmen he-
ren / sie unauffhörlich zu leben vnd ich hatte ge-
sen Lust offermahl zu sprechen Gloria Patri
Filio, & Spiritui sancto: Sanctus, Sanctus, San-
ctus, &c. Ehr sey dem Vatter / dem Sohn / vnd
dem H. Geist: Heylig / Heylig / Heylig / 16.

Der zehende Tag.

I. Als ich mich in mein erstes Gebett dieses 10.
Tages bezage / empfand ich / daß mein Ge-
sicht vorkomen mit einer vngewöhnlichen Süßheit.
Ich bildete mir meinen Gott im Grund meines Her-
zens ein / als meinen Bräutigam / vnd dancke ihm
den Vnderscheid der Empfindungen / welche er dar-
machte zu entstehen. Mein Beschaffenheit wäre wie
eine kleine Geistliche Frühlings Zeit / ich empfand den
Geruch der Blumen von den Tugenden / deren Ein-
druck in meiner Inwendigkeit sich fürbrachte; ich
übersäete damit das Gelitz meines Bräutigams /
machte ihme Kränze / vnd krönte ihne ganz mit Blu-
men / woran mich gedunckte / daß er einen großen
Lust habe / auch hatte einen großen mein Seel / solche
Gestalt ihme Lust zu bringen.

Ich merckte / daß wann der Bräutigam kom-
men Braut heimzusuchen / es seye in der H. Commu-
nion / oder durch etwas eine vngewöhnliche Hei-
suchung / daß allezeit er vnderchiedliche Beschaffen-
heiten mitbringe; bisweilen füllet er sie an mit ein-
zeliger Empfindung der Liebe / andere Mal machet

einen grossen Vndercheid der Gerüchen von Tugenden zu entstehn / in deme er die Inwendigkeit machet als ein mit tausent schönen Blumen besetzter Garten. Zu diser Zeit ist die Seel nit mit einer Empfindung allein oder der Liebe / oder der Freud beschäftiget / sonder mit einem grossen Vndercheid ist sie ganz angefüllt / darvon sie ihre Bräutigam eine Verehrung thut / in deme sie bald die eine nach den anderen / vnd bald alle zumahl gibt / in deme sie die Wahl nit kan haben / ihme zugeben.

II. Mein ander Gebett ware eine Fortsetzung der Empfindungen / welche ich in meinem ersten Gebett empfangen hatte: ich erkenne / daß diser Göttliche Bräutigam zu jedemtritt / welchen er in dem Garten seiner Geliebten thut / vnderschiedenliche Blumen mache herfür zukommen. Es ist nit zu vnserem Trost / daß wir an diser süßen innerlichen Beschaffenheit ein Wohlgefallen müssen haben; es ist dem Bräutigam Kurzweil zumachen / welchem gefället / bißweilen seinen Lust bey den Menschen Kindern zunehmen. Er begehrt / seinem gloriwürdigen Stand gleichförmig empfangen zu werden / daher übersäet er alles mit Blumen vnd gutem Geruch; Man muß sich den Göttlichen Beschaffenheiten vberlassen.

Bißweilen will er in ein Seel kommen in seinem gezeugeten Stand; er bringe nichts mit sich als Dorn vnd Nadel / als Leyden vnd Bitterkeiten: zu solcher Zeit muß sie nit glauben / ihr Bräutigam habe kein Lust / bey ihr zu seyn / weil sie ihren Verstand mit innerlichen Peynen angefüllt siehet /

oder

oder den Willen ohne alle Empfindung / dann
 theiler seine Ständ den Seelen mit / wie es ihm
 faller. Ich entsetzte mich ab dem Uberschwang der
 elgkeiten dieses Göttlichen Bräutigams gegen
 der ich verdiente / als sein Feind tractiert zu werden.
 Er kommet mir alle Stund vor / vnd verein
 ret sich mir mit dermassen annehmenen Vergn
 gen / daß selbige ich nit aussprechen kan. Ower
 mir ein Herz geben / daß gnugsamb voller
 sen / mich nach der Grösse der Liebe wie er begeh
 gleichförmig zu verhalten ! O Jesus / Liebe
 Herzen / wann du fortfahrest / wird ich vor
 für dich sterben ! O liebevolle Flammen verz
 mich ; oder vil mehr verbrennen unsere Herzen
 machen sie zu Pulver / ich will sagen / es befinde
 ihnen sich nichts mehr / als Liebe vnd Demu
 Kommen vnd sehen meine Freund / die Wun
 elgkeiten meines Gottes gegen mir.

III. In meinem dritten Gebett hielte ich
 auff über die liebevolle Gemeinschaften / welche
 Hochheylige Dreyfaltigkeit mit unseren Seelen
 haben begehrt. Die Göttliche Natur vereinigt
 drey hochgebenedeyte Persohnen in der H. Dre
 rigkeit. Die Persohn d.ß Sohns vereinbaret
 Naturen in Jesu / vnd die Gnad vereinbaret
 mit den reinen vnd Christlichen Seelen / vnd mach
 sich diese Vereinigung der Gnad vnd der Liebe im
 bett vollkommen durch die wunder barliche Wun
 vnd Gemeinschaften. Die Vereinigung der
 wird bisweilen in so hohem Grad gemacht / daß
 sus vnd die Seelen bisweilen eben ein Ding /
 ein Geist / eben ein Erkenntnuß vnd eben ein

aussehn scheinen / also daß Jesus ist / wie die Seel vn-
 serer Seel. In solchem Stand ehret sie Gott auff
 eine wunderbarliche Weiß / in deme sie aller Erkant-
 nuß / aller Liebe / vnd aller Glory / welche Jesus der
 Gottheit / vnd die Gottheit ihr selbst gibt / fürtreff-
 lich zugesellet ist.

Das Vorhaben des Sohns Gottes in dem H.
 Sacrament / wo er sich den Menschen mittheilet / ist /
 ihnen zu geben die Vermehrung der Gnad diser Ver-
 einigung: Dises ist daß jenige Gebett / welches er
 gethan zu seinem Vatter zumahl / als er sich vns ga-
 be in diesem Pfand seiner Liebe. Ich bitte / sprach er /
 Vatter / daß sie alle eins seyen / gleich
 wie wir eins seynd. Ioan. 17. 21. In deme er
 dises redt / gibt er sich vns mit der Völle seiner Gnas
 den vñ seiner Liebe / in deme er in vns eintrüfft / wann
 wir daran kein Hindernuß machen / eben die jenige
 Neigungen oder Bewegungen / welche er von sei-
 nem Vatter empfange / mit ihm durch die Lieb verein-
 bahret zubleiben / vnd ihne durch ein ierwährendes
 Doffer unserer Armuhten / Demüthigungen vnd Leyp-
 den zu ehren.

IV. Endlich ware mein leyst Gebett ein liebrei-
 che Ruh in Jesu. In dem ich mich in diser Beschaf-
 fenheit befande / blibe ich ganz einsältig / wohlwüs-
 sende / daß die mit Jesu vereinbahrete Seel / sich lieb-
 reicher Weiß in ihn verwandle / vnd darumb preys-
 se sie / liebe / ehre vnd bette die Gottheit an durch die
 Liebe vnd Anbetung Christi selbst. In diesem liebrei-
 chen Schlaff si der sich alles / was der Seel noht-
 wendig ist / Stärke in den Widerwertigkeiten / De-
 muht

mußt in den Wollfahrten / Veständigkeit in dem
gefangnen Gutes zu verharren ; endlich die Gnade
alle Tugenden zu oben / wann Gott es gebietet / und
sich die Gelegenheit zuträgt.

Wie mehr die Seel mit Jesu in liebreicher Ver-
einigung im Gebett ist / so vil mehr wird sie Jesu
und wird seines Geists vund seiner Beschaffenheit
theilhaftig / vnd darumb soll sie die Creutz vnd
Verachtungen mehr lieb haben. Vereinigung mit
Christo im Gebett haben / vnd von Jesu gestärkt
seyn in der Übung des Lebens / ist ein Betrug / und
grob gefehlt. Vnd in diesem besteht die Fürtreff-
lichkeit des wahren Gebetts / daß es den Seelen die
Weynungen eintrübt vnd eingibt.

Ich erinnere mich eines Concepts oder Gebets
eines Vaters der Kirchen / daß in dem heiligen
H. Geist eben so sichtbarlich als der Sohn hinwider
gestigen seye / seye er nit sichtbarlich wider gen Him-
mel aufgestigen / wie der Sohn / sonder allzeit bei
vns bliben / die innigliche vund immerwährende
Vereinigungen der wahren Kinder Gottes mit ih-
rem himmlischen Vatter zuerhalten / eben wie
der Gottheit er die Vereinigung ist des Vatters mit
des Sohns. Geist der Liebe vund der Vereinigung
was für ein Trost für ein Seel / vnd was für ein
Muthgebung meiner Schwachheit / daß du mit
Hertz mit dem Herzen Gottes / darauß du ver-
gangen bist / wilst vereinbahren ! vereinbahre mich
für ewig solcher Gestalt / O Gütlicher Geist ! Ich
übergibe mich dir / vnd begehre / ganz von deiner Ver-
gierung hartzuführen. In dir vnd durch dich

Ich an / ich lobe vnd luge vnendlichen Danck der
ganten Hochheyligen Dreyfaltigkeit vmb alle Gna-
den / welche sie mir erzeigt hat in diser Einöde / oder
in diesem Gebett. Amen.

Das 7. Capittel.

Andere zehen Tägige Einöde / vber die hoch-
würdige Persohn Jesu Christi.

Der erste Tag.

Geheimnuß der Menschwerdung.

I. **I**ch tratte in dise Einöde / sehr begirig Chri-
stum Jesum zu erkennen vnd brachte sich
mein erstes Gebet zu in der Erkantnuß des
Erkantnuß des Geheimnuß der Menschwerdung.
Ein allem Verstand der Englen vnd der Menschen
verwunderliches Geheimnuß / der Ursprung alles
unsers Blicks: Ein erluchtendes Geheimnuß als die
Morgenröthe / welche vns den Tag der Welt bringet /
es nach so lania vnd dicken Finsternissen bringe vns
die Sonn der Gnad. Geheimnuß der Barmherzig-
keit / welches vns hat sehen lassen die Gürtigkeit vnd
Menschheit eines Gottes / in deme er sich nit vnser Na-
tur hat wollen vereinbahren / vnd leidend sich machen /
darnit er für vns könne sterben. Zerstücklich ein Geheim-
nuß voller Wunder / wo ein Gott Mensch / vnd
ein Mensch Gott wird.

Donaußsprechliches Geheimnuß! was für Hoch-
betten vnd Heimlichkeiten beareiffest du in dir / die alle
menschliche Verstandnuß überstreffen! O Geheim-
nuß!

niß / welches du uns den Himmel auff die Erde
bringst / welches alle unsere Irthumben verzeihen
len unseren Armseeligkeiten hilfft / welches mich lehret
einen vmb meinerwillen vernichten Gott zu erkennen
vnd zu lieben! O was anzügliches befinde ich / in dem
ich dich betrachte! was Wunderding der Güte
Gottes sihe ich in dir! vnd ich kan nur nit ein einziges
aufsprechen? Ich kan nit sagen / was ich erfahre
in deme ich dich ansehe.

Ich befinde mich nit mehr in Sorgen / weil
Gott so vil könne lieben / als er liebwürdig ist / oder
Ehr vnd Vnderthänigkeit erzeigen als vil er verdient
oder ihne loben / ihme danken / vnd ihn anerkennen
wie er es würdig ist / weil der einzige Sohn des Vatters
außdrücklich zu disen End Mensch wird / vnd
mir gibt / alle vnendliche Schuldigkeiten gegen
seinem Vatter zu bezahlen. O mein Jesu! diene
dich mir ganz gibst ohne allen Vorbehalt / vnd
mich deiner kan gebrauchen / wie ich will / zu deiner
Glory / vnd zur Bezahlung meiner Schuldigkeiten
will ich deine Liebe anwenden durch sie zu lieben / dir
Gehorsam zu gehorsamen / vnd deine Anbetung
Gott in ihnen anzubeten / als vil ich schuldig bin.
du mein Stärke / mein Liecht / vnd mein Regiment
dich zu finden / dich zu erkennen / vnd mich mit dir
disem einsamen Gebett vollkommen zu vereinigen

II. Ich betrachtete in meinem andern Gebett
das Glück der seligsten Jungfrauen / welche
Vorhabē Gott des Vatters von Ewigkeit ward
wohl zu einer Mutter seines einigen Sohns. Ich
über mir selbst / sie ist auß allen puren Creaturen

die allerliebste vnd höchst begnadete; sie wird mit den
 allerhöchsten Gnaden vnd Privilegia angefüllet wer-
 den/mehr als einige andere. Es hat ohne zweiffel Gott
 der Vatter grosse Anschlag vber sie/weil er sie für ein
 Mutter seines Sohns hat außermöht. O wie erhöhet
 seynd deine Brheil mein Gott/vber die Gedancken
 der Menschen. Folgendis auff deine hohe Anschlag/
 woltest du/das sie eines Zimmermans/eines armen
 Handwerckmans/ der in einem Werckladen lebe/
 Haußfraw wäre/das sie leide/in deme sie in Ägyp-
 ten sthe/das sie arm lebe/das sie ihr ganz Leben
 auß dürfftig wäre/das sie Schmerzen vnd Scham
 bette/zusehen ihren Sohn an einem Galgen hangen.
 Siehe nun hie alle Anschlag des ewigen Vatters vber
 die seligste Jungfraw/ als er sie zu einer Mutter sei-
 nes einigen Sohns außermöhte.

Ist die Schwachheit der menschlichen Vernunft
 nit wohl groß/das sie die Armuth/die Verachtungen/
 vnd die Verwürffligkeit nit hoch schätzen kan/in de-
 me sie doch sihet/das solche das ienige seynd/was Gott
 seinen liebsten Freunden gibt? Er setzt sie in solche
 Ständ/damit sie in Vereirschafft seyen/die größte
 Liebe/welche man ihme auff Erden bezeugen kan/
 ihme zu erzeigen. Es ist ihne vbermenschlich lieben/
 ihne auff vnseren Kosten vnd durch Gutheissung des
 lebendens/welches vns vnseres Wesens beraubt/lie-
 ben/in deme die Creatur mehrers nichts thun kan/
 als ihme das allerliebste/das ist/seine eigne Begnü-
 gungen/vnd seinen Ruh geben. Beclage dich nie-
 mahl/du könneest nichts für Gott thun/es ist gnug/
 das du kanst leiden. Wie vil gibt es zu schaffen/
 das

daß man dise Warheit wohl fasse vnd verstand

III. In meinem dritten Gebett ware ich mächtig beschäftigt mit den Höchheiten der Menschheit Jesu/welche ich zur Gottheit erhebe in dem Geheimnuß der Menschwerdung / durch persöhnliche Vereinigung in einen so wunderbarlichen/vnd allen Verstand der Menschen vnd Englen vbertreffenden Stand der Reinigkeit vnd Liebe gegen der Gottheit kombt / daß vns nichts riges bleibt / als sie anzubetten. Was für Höchheiten werden in disem glückseligen Augenblick der reinigten Menschheit mitgetheilt! Der in der Bahrung deß Glaubens wohl erhöhte Verstand findet sich in disem Meer der Wunder vnd einer be Jesu Christi / die nit ausgesprochen kan werden verlohren vnd versenckt. Von disem Einschlage steht ein Frewd/Jesum zuerkennen / daß die Gottheit nichts achtet alle ihre Erkantnussen / sagender H. Paulus. Ich habe geachtet/ ich will nichts als Jesum. 1. Cor. 2. 2.

Ich erkente/daß die liebevolle Vereinigung Christi die fürtrefflichste Sach sene / vnd welche höchste Würdigkeit vns erhebe / dieweil selbiger Seel in der Besizung alles dessen sehet / was ist / seiner Gottheit / seiner Menschheit / seiner Geheimnussen / vnd seiner Warheiten ; dann die Vereinigung ist in der wahren Freundschaft / vnd machet die Freundschaft vnder den Freunden ein Ding gemein. O mein Jesu! Obwol ich dich Elender vnd die Armuth selbst / ein Nichts / vnd ein Etwas bin ; nichts destoweniger liebe ich dich wahrhaftig

du bist mein / ich wird mich können deiner Vollkommenheiten / deiner Hochheiten vnd Güttrrefflichkeiten bedienen / als eines Guts / daß mein ist ; vnnnd in Mitten meiner Schwachheiten kam ich dich zur Bezahlung aller meiner Schulden der Hochheiligen Drehsaltigkeit dargeben ? O Vereinigung Jesu ! wie wunderbarlich bist du / vnd wie vil guts bringst du der Seel / welche / in deme sie auß ihr selbst nichts hat / durch dises Mittel alles hat / vnd vnendlich reich wird.

IV. Mir blibe Jesus in meinem vierdten Gebett noch starck eingervueckt in seinen Hochheiten vnd in seinen Geheimnussen / in seinen Götlichen vnnnd menschlichen Weegen : Ich verwunderte mich ab Jesu von dem ersten Augenblick an seiner Geburt / in seinen Beschäftigungen gegen seinem Götlichen Vatter / deme er sich schon dazumahl zu einem Opfer darbottete / vnendlich ihne zu ehren ; auch in seinen liebeichen Gemeinschaften / gegen seinen armen Brüdern den kleinen Menschen der Erden. Wolgendts fahme ich in Ansehung seiner in Rew vnnnd End / daß ich ihne nit könnte dienen von wegen meiner Schwachheiten / vnnnd noch vil mehr / daß ich ihne nit könnte gefallen / von wegen meiner immerwährenden Irerlösigkeiten.

O daß ich glückselig gnug wäre / mich in seinem Dienst zuverzehren / vnd in seiner Liebe zusterben ! Dises aber ist ein Gnad der gerewen Freunden / ich aber bin der aller vnwürdigste vnd irerlosste auß allen Menschen.

In diser Zeit redte vnser lieber Herr mit vns selbsten / in deme er mir einen starcken Inschlag gab seiner Gegenwart. O was für ein Glück ist es Jesum erkennen! was für ein Gnad / ihne finden haben! In was für ein Ruh kombt ein Seel / welche Jesum weißt / vnd verkostet hat; wann diese Personenschafft Jesu sich in der Inwendigkeit der Seel fürbringt / macht sie selbige sanfft / liebeich / vnd Frid vnd Frewd; es gedunckt sie / sie habe biß dahin nichts gewußt / sie seye in Irrungen vnd in Sünden müssen gewanderet.

Es kombt in Warheit ihr für / als lebe sie in einer anderen Welt / wo sie andere Liechter / andere Gesänge / andere Creaturen erkent / ihre Hauptgründe vnd Regel haben sich geenderet / ihr Weiß zuhandeln ist nit mehr die vorige / sie hat einen anderen Geschmack vnd Geschmaack / vnd andere Augen / vnd sie ist klar / daß sie von der Welt außgangen seye / als auß einer verzauberten Gefängnuß. Nach solchen Liecht suchet die Seel Mortificationes vnd Abtödtungen aller Sinnen / Gehorsambe / Vnderthänigkeit / Verachtung von allen Menschen / Verachtung zeitlicher Güter / vnd hat allein Lust / nach dem Glorben zu leben / sich nit achtende deß Geschreys vnd Gelächters der Welt Kinder / welche nit verstehen als nur nach den Sinnen / oder außs mehrest / nach der menschlichen Vernunft.

OS(O)SO

Der andere Tag.

Das Kind Jesus.

In deme ich mein Morgen-Gebett anfieng /
 Iwarden meinem Verstand jene Wort eines
 Propheten vorgestellt: Consideravi opera tua, &
 expavi. Ich hab deine Werck betrachtet / vnd vor
 Verwunderung bin ich erschrocken. Ich nahm eben-
 mässig auch in ein tieffe Verwunderung / zusehen ei-
 nen Gott / der ein Kind seye; die Vnermesslichkeit / wel-
 che die Himmel nit begreifen können / einverschlos-
 sen in ein Krippen / die Ewigkeit hingebacht in ei-
 nen Tag Lebens; die Allmacht zur Schwachheit selbst
 worden; vnd die Freyd der Englen leyndend vnd mit
 Zähren ganz begossen. O Gott der Liebe! wer solte
 nit in Verzeckung fallen / wann er die Verzeckung
 sieht / welche dich also auß dir selbst außzugehn verur-
 sacht? Welcher Verstand der Englen vnd der Men-
 schen könnte deine Exces vnd Vberschwäng begreifen?
 Aber dieses ist dein Glory Herr / daß du nichts ha-
 best noch thüest / welches nit vnbegrifflich seye.

Ich nahm ein grosses Stillschweigen in obacht
 im Himmel vnd auff Erden / wo alles schine ohne
 Red zusehn wegen der grossen Geheimnussen / wel-
 che vollzogen wurden. Ich sahe / daß Maria vnd
 Joseph / in deme sie das Göttlich in der Krippen ligen-
 de Kind anschawen / nit reden / als durch Seuffzer der
 Liebe / vnd durch tieffe Verwunderung ab einer so
 gar selzam grossen Verwürrffligkeit; vnd ich entsetzte
 mich / daß nit die ganze Natur vnberweglich vnd ohne

Ned vil hundert Jahr blibe ab der Anſchauung
 nes ſolchen Wunders. Die vnendliche Exceſſus
 Ueberſchwing ſeiner Liebe können mit Worten
 außgeſprochen werden. Wir wollen ſchweigen
 Seel / vnd in groſſer vnd ehrenbeteriger Auffmer-
 ſamkeit verbleiben ; wir wollen diſe unbegreifliche
 heimnuſſen lieben / anbetten / vnd ab ihnen vns
 wunderen. Ich hette gern / wie mich gedunckt /
 zeit wollen in Finſternuß vnd in dem Stillſchwey-
 bey den Füſſen deß Kindlins Jeſu verbleiben.

II. Ich begabe mich in meinem andern
 ſonderbar diſe all gemeine Entblößung von allen
 gen / welche die allernothwendigſte zu ſeyn ſcheinen
 betrachten : gebahren werden als im Elend außſer
 Hauß ſeiner Heyligen Mutter / nit ein Menſch
 Wohnung finden / daß man ſeinen Eingang in
 Welt machen könne ; ſonder hingebracht werden in
 nen Stall / der deß Viehs Wohnung iſt ; Man
 leiden an den Elementen / auch an denen / welche
 allerellendigen Leuthen gemein ſeynd / als wie
 Gewr / welches in den äußerſten Strengigkeiten
 Watters also nothwendig iſt : ſonder ſich miſſen
 dienen deß Beyſtands der Thieren / welche es
 ihrem Arhem erwärmen : ward auch der letzte
 allen Menſchen / der jemahl geweſen / zu einer
 ſeren Entblößung hingebracht ?

Inzwiſchen iſt diſes / was der Himmel vnd
 Erd in Verwunderung bringet : vnd möcheſt du
 ſagen / die ſeltige Engel finden in dem Himmel
 dergleichen anzügiges ; ſie kommen auff Erden
 Wunder zu bedencken / vnd darab ſich zu verwun-
 dern

deren; sie kommen es den Menschen zuverkünden /
 sie füllen den Himmel mit frölichem Gesang an / vnd
 ohne Red von der Gottheit / vnd allen Göttlichen
 Hochheiten / rühmen sie anders nichts / dann allein /
 daß sie das Kind sehen werden eingewicklet in Win-
 delein vnd ligend in einer Krippen / vnd die Hirten
 send dahin geloffen voller Freuden / vnd alle Welt
 hat ihnen gefolget.

Als die Weise König Herodem gefragt / wo-
 der newgebohrne König der Juden seye / erschreckte
 die Wildnuß des königlichen Gewalts vnd der Hoch-
 heit ihne mächtig / vnd reizte ihne zum Zorn / vnd
 machte ihne einen Grimmigen vnd Anschlag einer vil
 unmenschlicheren Grausamkeit zu verüben / als je-
 mahl gehört ist worden. Dermassen ist wahr / daß
 die Hochheit vnd Erhebung (wans gleichwol an der
 Person Gottes selbst wäre; als lang er auff Er-
 den / vnd verwürfflich ist) vil Übels verursachen.
 Die Verwürfflichkeiten vnd Erdemühtigung (wä-
 ren sie gleichwol an der Person Gottes selbst / de-
 ren jedoch sie also vbel anstehn) haben die Krafft ih-
 nen die Herzen abzugewinnen / vnd wir solten dieses
 nit können fassen!

III. In meinem dritten Gebett hatte ich ein Er-
 kanntniß / daß sich der Geheimnuß der Menschwer-
 dung / welches die wunderbarliche Vereinigung des
 Schöpfers mit dem Geschöpf ist / die Menschen zu
 einem allerhöchsten Gebett vnd Gespräch mit Gott
 beruffen seyen. Die Gnad des Gebetts ist ein Wür-
 ckung dieses Göttlichen Geheimnuß / dieweil solches
 uns geben ist / sollen wir es hoch achten / vnd mit groß-

ler Ehrenbierung behalten. Das Herk Jesu ist das Centrum oder Grund der Menschen; wann eine arme Seel verstreut seyn wird / sollen wir sie als sanfft in das Herk Jesu Christi führen / dem ewigen Vatter die heylige Beschaffenheiten dieses hochwichtigen Herkens auffzuopfern / daß wenig / welches wir thun / mit dem vnerdlichen / was Jesu thut / zu vereinbaren; also in dem wir nichts thun thun wir vil durch Jesum.

So wird dann dieses Göttliche Herk Jesu für dich dein Verhaup seyn / mein Seel; in ihm wirst du durch dasselbig wirst du Gott dem Vatter alle deine Gebetter auffopfern. Es wird dein Schatz seyn / wohin du gehn wirst / die oberwesentliche Weisheit Gottes / welche der Welt Meynungen ganz zu wider ist / zu lehren; vnd du wirst finden / daß alle seine Regel vnd Hauptgründ die allerreinste vnd subtilste seyen; es wird seyn dein Schatz / wohin du gehn wirst / alles daß jenige zu nehmen / was du bedarffest / reich zu werden / Reinigkeit / Liebe / Errettung / was aber noch köstlicher ist / vnd in diesem Schatz noch überflüssiger / seynd die Erdemühtigungen / das Leyden / die Armuth. Die Liebe vnd Hochachtung dieser Dingen ist ein also köstliches Kleinod / daß es hauptorsächlich vnd stürnemblich sich nit findet / als in dem Herken Gottes / der Mensch worden. Andere Herken / wie edel sie seyen / haben mehr oder weniger / je nach dem sie hingehn / mehr oder weniger auß diesem Schatz zu schöpfen.

IV. In meinem vierdten Gebett hatte ich eine starcke Vorbildung deren Beschaffenheiten / in welchen

den die seligste Jungfrau vnd der H. Joseph ge-
 gen dem Kindlein Jesu sich befinden. Es ward ei-
 ner heyligen Seel geoffenbahret / die seligste Jung-
 frau habe neun Monat / die sie schwanger gangen/
 in stättem Gebert zugebracht / vnd habe niemahl auff-
 gehört / das mit vnserer Natur vereinbahrte Wort
 anzubereiten : In dem der H. Joseph mit Maria in
 dem Stall zu Bethlehem eingetreten / sehe er in ein
 hohe Beschawung vber die Geheimnussen / welche
 darin solten vollzogen werden / erhebt worden : daß
 Gott in disem Gebert mit seinem H. Geist ihne habe
 angefüllt / damit er ein vil innbrünstigere / vil rei-
 nere vnd heyligere Begird nach der Ankanfft des
 Messia empfangen könne / als alle die gewesen / wel-
 che niemahl von den Heyligen Vätern seynd em-
 pfangen worden : sein Contemplation vnd Be-
 schawung seye höher gewesen / als jemahl einige
 Creatur nach der seligsten Jungfrauen gelanget
 seye : vnd er habe das Geheimnuß der Menschwer-
 dung auff eine Weiß erkent / die auff Erden nit kön-
 ne außgelegt werden.

In dem Augenblick / in welchem das Kind Je-
 sus auß der Jungfräwlichen Schooß seiner heylig-
 sten Mutter ist außgangen / der Welt sich zugeben/
 ließe er auß seiner Seel außgehn Straalen einer
 wunderbarlichen Klarheit vnd Glances / welche den
 Geist der seligen Jungfrauen vnd des H. Josephs
 durchtrangen / vnd disen zwo grossen Seelen die vn-
 endliche Hochheiten des Kindes / das gebohren wurd /
 zu erkennen geben / wo ihre Seelen nichts sahen / als
 Schwachheiten. Sie richteten ihme / als ihrem Gott /
 dar zu

dar zu einem reinisten vnd liebreichsten Opfer aller
Wesen/ vnd bliben in Stille vnd immerwährenden
Beschawung/ die Zeit lang/ weil sie im Stall bey
Kind waren. O welcher könnte die wunderbare
Wirkungen fassen / die sein Gegenwart in ihren
Herzen verursacher! Dese Gedanken beschafften
mein Seel sanfftiglich die Zeit auß meines Gebets
vnd folgendes befande ich mich in einer Beschaffenheit
grosser Liebe für das Gebett / das Stillschweigen
vnd die Einsame mit dem Kind Jesu.

Der dritte Tag.

Jesus arm / vnd verworffen oder verachtet.

I. **I**n meinem Morgen. Gebett achtere ich hoch
vnd geltebre mir sehr die Armuth / in dem ich
sah / das Jesus sie so fast geliebt vnd hoch geschätzt
habe / vnd das er vns verbinde / solche zu lieben / da
mit wir ihm gleich seyen. Ich sagte bey mir selbst.
O äußerste Armuth / wie vil Reichtumben bringst
du der Seel / du machest / das sie in ein Reich des Him-
mels eintrittet / du reinigst sie / wie das Gold im
Fenur / folgendes gibst du ihr die Seeligkeit / das ist
die Vereinigung mit Jesu dem armen / vnd die Ver-
einerung der Gottheit / als vil auff Erden möglich ist.
Seelig seynd die Armen / dann ihr ist das
Reich der Himmlen / das ist / die wahre Ver-
einigung Gottes.

O wie leicht ist es einer Seel / welche die Schön-
heiten der Armuth hat vernehmen können / Jesu dem
armen zu folgen / vnd allen seinen Ständen sich
gleich

gleichförmig zu machen: sie befindet sich von allen
Banden / welche die Menschen in der Dienstbarkeit
der Welt gefangen halten / auffgelöst; es gedunckt
sie / die Vererbung aller Creaturen seye der größte
Schatz / den sie auff Erden besitzen könne; auß allen
Verlusten machet sie ihre Reichthumben; sie glaube
sich arm vnd ellend zuseyn / wann der Göttliche Will
ordnet / daß sie etwas Güteren / etwas Ehren / oder
etwas Talenten besitze. Wann es an ihr lege / sie zu
haben oder nit zuhaben / wurde sie selbige gern ver-
lassen / nichts zuhaben / als Gott / so behaltet dann
sie solche nit / dann auß purer lauterer Dependenz vnd
Nahrung von dem Göttlichen Willen / also daß
solche sie weder liebet / noch hoch achtet / sonder sie liebt
allein in ihnen den einigen Willen Gottes. Mich
gedunckt / es seyen dise Einschläg / welche mir in mei-
nem Gebett verbliben seynd.

II. Ich fahrte in meinem anderen Gebett fort / zu
betrachten die arme vnd verächtliche Ständ Christi.
Gott der Vatter hat in seinen ewigen Sakungen die
menschliche Weeg des Worts / so Fleisch worden / ge-
liebt. Die mit der Gnad vnd wahren Liecht begab-
te Seelen begeben sich dargu auß allen ihren Kräf-
ten / in deme sie klar sehen / daß sie auß Erden nichts
bessers thun können / als auß den Fußritten Gottes
selbsten wandern. Zu disem End erhebt die Göttli-
che Weißheit sie ober sich selbst vnd ober ihre natür-
liche Neigungen / sich durch die einigte Antrib der
Gnad zu regieren / welche sie machet / vil schöne Sig
ober die menschliche Blödigkeit / ober die encke Liebe /
vnd ober die Klugheit des Fleischs darvon zu tragen /
als

als welche so vil Feind vnserer Vollkommenheit seyn
die sich den Anschlägen widersehen / Jesu in seiner
Armuth zu folgen.

Laß zuvor vns den Creaturen absterben / ehe der
Tode vns ergreiffe / vnd laß vns etlich Jährlein
niger leben in der Keinigkeit der Liebe / daß ist
daß wir nichts besitzen / noch lieben / als Gott. Wir
vil Liebhaber der Keuschheit haben zu ihr die Keuschheit
nit verlassen wollen / auch nur nit zur Erhaltung
ihres Lebens. Ich soll nit weniger ermangeln
Armuth anzunehmen / wann schon sie mir das natü-
liche Leben verkürzt. Zur Vergeltung hat sie eine
vnvergleichlichen Vorthenl ; namlich sie wird mich
machen zu leben das arme vnd verwürffliche Leben
Jesu Christi / vnd absterben dem Hochmuth Adams
vnd dem Geist der hoffärtigen Natur / welcher töd-
lich in vns stirbt / als lang wir in Reichtum
vnd in Ehren seynd. O mein Seel / liebe disen
der Welt so wenig bekandten Stand / vnd halte
es für eine höchste Gnad / wann du in der Welt
einer grossen Armuth / vnd einer Vnvermögli-
keit zu nichts zu dienen seyn wirst / welches dich
mache bey den gemeinen Leuten für nichts gehalten
zu werden. O Jesu / wie wenig Gesellen hast du
deiner äussersten Armuth ! vil ehren diese Tugend
dir / wenig aber vber die selbige ; niemand ist / als
nun die getreue Freünd / welche dir in disen bitteren
vnd abgeschmackten Wegen folgen. O Jesu gib
deine Barmherzigkeiten vber mich auß / vnd er-
wecke in mir die Gnad / daß ich einer darauf seye vnd daß ich
dich niemahl weder im Leben / noch im Tode verlasse.

III. Mein drittes Gebett ware mit allgemeinen Erkandnussen der Niderträchtigkeiten Christi Jesu des Sohns Gottes angefüllet / darvon mein Seel vil Liebe vnd Ehrenbietung empffenge. Dife Göttliche Niderträchtigkeiten / vnnnd Erdemühtigungen brachten mich in hohe Vermunderung ; ich befande in Vergleichung ihrer nichts wunderbares weder im Himmel / noch auff Erden : Ich sahe darin wunderbare Schönheiten / vnd ware mir gnug / mich zu vernügen / daß ich sie anschawete. Die Begird Jesu mich in seinen Niderträchtigkeiten Armuthen vnd Verwürffligkeit gleich zu machen / durchtrange mich : ich herre gewünscht / meine Tag in seiner Nachfolgung zu verzehren / vnd verdrosse mich starck / daß die Zeit alles zuverlassen nit kommen seye / ich habe mich gang auff ein neues entschlossen / ein arm / einzogen vnd verachtes Leben recht wol zu führen. Es ist kein mindere Würckung der Gnad / ein Wohlgefallen haben an den Niderträchtigkeiten Jesu / als seine Hochheiten beschawen : dann wann man sie recht nimmet / seynd es alles vnaussprechliche Hochheiten ; ich sihe mit meinem Augen nichts grosses / nichts reiches / noch kostliches / als seine heylige Niderträchtigkeiten.

Die vnaussprechliche Liebe Jesu für die Seelen probiert sich durch das / daß er sie seiner Armuth vnd seiner Niderträchtigkeiten theylhafftig macht. Vermüge dich mein Seel an dem Theyl / den er dir geben wird ; deine Laster verdieneten / daß du mit Reichthum vnd mit Ehren angefüllet / vnd folgendes Jesu ungleich wärest / vnd den seinen gang widerige Weg

Weeg wandlerest. Ich kan mich nit gnugsam
sehen/ wann ich mich meiner Sünden erinnere/ daß
Gott mir so vil Gnaden thut. O was für ein An-
ment vnd Anzeigung / sein vnendliche Güte
Tag des Gerichts zu erkennen zugeben! vnd mir
gegenwärtig/ was für ein vrsach der Erdemüßigkeit
vnd gar zu wohl vernüet zu bleiben/ wann ich die
lerkleinste Gnad der Kirchen wird haben! Aber
ein böser Mensch/ wie ich bin/ hingezogen werde
Einöde/ abzuwarten der Übung der Engeln
Gott/ was ist dises für ein Barmherzigkeit!

Wir kahme zu Sinn/ jener Moyses/ der ein
berster ware der Räuber/ daß auch er gewesen sey
frommer Einsidler / vnd ich solle zu ihm ein Andacht
tragen; sicher habe ich ihn angeruffen / vnd
von seinem Gebett begehrt. O wunderbarliche
ckung der Gnad/ auß einem Straßräuber ein
sidler machen; Ich habe ein Andacht zu denen
ligen/ welche grosse Sünder waren: mich gedunckt
sie haben die Gnad / den Sünderen zu helfen / daß
sie sich Gott schencken.

IV. In deme die Erkenntnuß Jesu in dem Stand
seiner Armuth vnd tieffen Vernichtungen ganz
sonderbar anzügia ist gegen meiner Seel / wachet
sie auch noch die Martern meines vierdten Gebets.
Ich ware in grossen Meynungen/ ein ganz neue
Gattung anzufangen / in deme ich mich Gott durch
daß jenige Opffer ganz schencke / nach welchem ich
also lang getrachtet hab; namblich daß ich allen
Sachen der Welt durch daß Gelübt der Armuth abste-
be. Dieweil aber die Sachen zur Auffgab meines

Güter noch nicht bereitet waren / ich hatte ich das Ge-
 löbdt / im Werck selbst das Gelübdt der Armuth zu-
 thun / wann die Sachen bereitet seyn werden / zu
 welchem ich mich immerdar bereite / in deme ich mei-
 ne Freund gebetten / sie wollen den Stand meines
 Guts vnd meiner Schuld vnd Widerschulden be-
 sichtigen / vnd alle Sachen ordnen / daß ich mich
 in einem Stand befinde / deme zu folgen / wohin
 mich Gott will haben.

Nach deme ich disen Fürsah hab gemacht / em-
 pfunde ich mich ganz eingenommen von der Liebe /
 ganz Gottes zu seyn / vnd außs allerreinist / als mir
 möglich / dem armen / verachteten / vnd leidenden
 Stand Jesu gleichförmig zu seyn. Die Natur em-
 pfand in solcher Gelegenheit etwas Angst / vnd ga-
 be mir Fünd ein / mein Leben zu versichern ; aber
 die Gnad machte alle dise Gedancken zu nichts /
 vnd alle Stewr auff die Creaturen zu verachten / nit
 zu dependieren vnd harzuführen / als von den Sor-
 gen der Fürsichtigkeit. O mein Jesus / einige Liebe
 meines Herzens / ärmste vnd verachtete auß den
 Menschen / deine Göttliche Anreizungen vnd deine
 Gnaden beruffen mich also starck / dir in den Weegen
 der Reinigkeit zu folgen / daß ich den so glückseli-
 gen Augenblick niemahl zu bald sehen wird /

darin ich mich durch ein niemahl wi.

derzünftliches Gelübdt darzu

wird verpflichten.

* * *

SS (JOSEPH) SS

SS SS SS SS

Der

Jesus ein Anfang der Gnad vnd der Reinigkeit.

I. **G**ott gabe mir in meinem ersten Gebett ein
Erkenntnuß der vnendlichen Hochheit / der
Heyligen mit der Gottheit vereinbahrten Menschheit.
Dise vnaussprechliche Vereinigung ware daß ich
ge / darauff sich mein Gesicht / einsältig / ins
mein / vnd liebeich schlug / darab in meiner Seele
eine allerhöchste Meynung / Liebe / vnd sonderbare
Vereinigung mit Jesu gewürckt ward. Ich hatte
nichts von Jesu vnder schidliches / dann nur daß ich
dieses wunderbarliche Compositum, oder zusammen
gesetzte Wesen ansah / vnd Jesu in solchem Stand
genosse / mich an ihm sättigende / vnd ware mein
Inwendigkeit von Jesu ganz ersättiget. Ich hatte
te innerliche Gewißeheiten vnd Versicherungen
der Gottheit Jesu. Die allergrößte vnd auffshöchste
mittheilende / nichts gedunckte mich finster an ihm
wiewol alles die menschliche Vernunft vbertraffe.
Ich sahe ihn als den Anfang aller Glory Gottes vnd
aller Gnad der Menschen: er offenbahrte sich mir
in seinem Rechte / vnd ich sahe / wie er mein Herz mit
angenehmsten Inschlägen anfülle.

Weil vnser Verstand von der Gottheit Jesu
wenig vberwisen ist / kommet es her / daß wir so
te Christen seynd / vnd daß wir also laß vnd fass
auff dem Weeg der Gnad wandern: dann welche
recht wohl glaubte / daß Jesus Gott seye / hielte sein
Lehr / seine Räht / sein Weiß zuhandlen in sonder
bahren

ahren hohen Ehren / vnd sette sein Glorj vnd sei-
ne Reichthumiben darin / daß er ihme nachfolge. Der
vollkomne Glaub der Gottheit Jesu bringt ein Seel
von ihrer Befehrung biß zu ihrer Vollkommenheit /
er macht alles zu verachten / den armen alles zuge-
ben / die Creutz / die Armuth / vnd die Verachtun-
gen anzunehmen. Alle Christen / welche Jesum Chri-
stum recht ansehen / werden seine Contrafet ; aber
die Standis halber auß ihrer Wahl arme / seynd
seine sonderbare Bildenüssen / in deme sie ihme in
dem höchsten Stand seiner Armuth gleich seynd / in
welchem er hat wollen gebühren werden / leben / vnd
sterben. Die jenige Seelen / in welchen der Geist Jesu
Christi vberflüssig ware (wie fast in allen Heyli-
gen) haben ein tieffe Armuth an sich genommen.
Je ärmer ein Seel ist / vmb so vil reicher ist sie ; vnd
je mehr sie nichts ist / vmb so vil mehr ist Gott ihr
alles / vnd gefallen ihme vmb so vil mehr / Wunder-
ding in ihr zu würcken.

II. Jesus erzeugte sich gegenwärtig meinem Ver-
stand in meinem anderen Gebett / in deme er mich
ließe ins gemein sehen die vnderchiedliche Ständ sei-
nes leidenden / würckenden / die Tugenden vbernden /
sich zu Ruh setzenden vnd beschawlichen Lebens / als
den Anfang vnd Ursprung aller Reinitgkeit / wohin
unsere Seelen in den vnderchiedlichen Ständen des
innerlichen Lebens trachten können. Ich verstande
vnd fassere / daß erstlich ein Reinitgkeit des Leidens
seye / die groß ist / wann man also reinitgkeit leidet /
daß man kein Trost suchet ; vnd wann Gott einen in
diesen Stand setzt / halter man sich vil mehr in die Pen-
nen

nen versencket / als daß man sich zu Gott erhebe / weil die Seel wol weiß / daß sie sich durch diese Erhebung tröstere / vnd das Creuz / welches Gott will / daß sie trage / verliesse.

2. Ist ein Reinigkeit der Wirkung / wann man nit würcket weder im innerlichen / noch äußerlichen / als durch die Bewegung Gottes / vnd vnder der allerreinsten Meynungen willen. Allhie werden die Vernunftis Aussprechungen abgeschnitten / vnd begibet man sich nit zum würcken / als wann man sich darzu von der Gnad angetrieben befindet / vnd nit dieweil einem die Vernunft es eingibt; wie sonst sie ein gute Richtschnur ist; Aber es gäbe die Wirkungen / wo Gott will / daß die Seelen gänzlich vnderworfen seyen / vnd daß er allein sie machet in Gott vnd für Gott zu würcken. Es brauchts wol daß man arbeite vnd sterbe / ehe vnd zuvor man in diesem Stand seye.

3. Es ist ein Reinigkeit der Meynung / wann man in allem nichts ansicht / als daß einige Wohlgefallen Gottes / vnd man sich abziehet von allen trefflichen bewegenden Ursachen / welche aber theils eigenmächtig zu seyn scheinen / als wie wäre getrew seyn / auß Furcht / man möchte einer Sünd schuldig werden / oder eine grössere Liebe zu erlangen. Die Seel aibet kein Aht auff ihr Vollkommenheit / sonder sie lebt von dem einigen Wohlgefallen Gottes / welches in ihr erfüllet wird / wie Gott will; vnd ist diese Erfüllung seines heyligen Willens in vnseren Seelen / welches vnser einzig Absehen seyn soll.

4. Ist ein Reinigkeit der Beschäftigung / wann

in Seel sich niemahl von Gott abwendet / als auß
Befehl Gottes selbst / vnd auß Bewegung seines
Geists; vnd also meydet man woll die gar zu mensch-
lich gethane Heimsuchungen / die vnnütze Reden / die
überflüssige Beschäftigungen; vnd ist einer Seel ei-
ne solche Sach überflüssig / welche es einer anderen nie
ist / angesehen die sehr vnderchiedentliche Gnad / wel-
che sich in den Seelen befindet. Es braucht auch / daß
man vil Mortificationes leide / dise Keinigkeit zu
haben; aber ein solche Seel soll nichts fürchten / als
Untren zu seyn.

5. Es ist ein Keinigkeit der Tugend / wann
man diejenige vber / welche Gott begehrt. Vnd
ein Keinigkeit geistliches Lusts / wann der obere Theyl
der Seel niemahl einigen Lust freywilliger Weis von
den Creaturen / noch von denen Sachen empfängt /
welche die Sinn berühren / sonder mit dem Willen
daran gesönderet haltet; vnd ein Keinigkeit des Ge-
betts / wann die Seel von Gott durch ihn selbst ge-
zogen in Verückung des Geists / erhebt vber alle
Creaturen / vnd mit ihm vollkommen vereinbahrt ver-
bleibt. Ein Seel / welche einmahl Gott empfunden
hat / hat eine vnendliche Vngleichheit zwischen ihm /
vnd den allerheyligsten Creaturen / vnd kommet sol-
gendis in eine gröste innerliche Einsöde / vnd in eine
Sönderung von allem dem / was nit Gott ist. Alle
dise Sattungen der Keinigkeit erscheinen mir in der
Inwendigkeit Jesu Christi / als in ihrem Anfang.

III. Ich erkente solgendis in meinem dritten Ge-
bett / daß die Geheimnussen oder Ständ Jesu Chri-
sti nit allein die Vorbild Ursach / sonder auch die wür-
ckende

ckende Ursach seyen vnserer Ständen: also daß wir
 nit allein leiden / Jesu in der Reinigkeit seines Leidens
 nachzufolgen / sonder dieweil in dem Jesus leidet
 er in vns die eigne Krafft seines Geists eintrucket
 vns die Gnad zu leiden zu geben / vnd theilhaftig
 werden seines Leidens. Wann wir betten / ist es
 allein Jesu dem Beschawen nachzufolgen / sonder
 weil er vns eintrucket den Geist vnd die Gnad des Be-
 betts. Also thut Jesus Christus alles in vns
 durch vns; vnnnd dises geschieht / wann die Seel
 Christo auff eine vngewöhnliche Weiß besessen wird
 also daß er ist wie die Seel der Seelen selbst / welche
 alles in ihr würcket / ohne daß sie anders thut / vnd
 auffmerksam zu seyn auff seine Götliche Wirt-
 gen. Sich in diesem Stand zu erhalten / muß man
 eine aller größte Reinigkeit / vnd ein gänzlich
 seelikeit haben. Ich habe auß Erfahrung funden
 daß alle Versuchungen des Teuffels der Seel
 nit schaden / als ein kleine Eiechtferigkeit / oder
 Gächshüftigkeit einer vbel mortificierten Natur.

Wie oft hat mich Gott erfahren lassen / daß
 deme sich Jesus mir geben / vnd durch die Com-
 munion sich mit mir vereinbaret hat / er alle mein
 Gedanken / Wort vnnnd Anmutterungen zunicht
 mache; in deme er selbst der Gedanken vnnnd
 Wort des Vatters ist / will er alle Ding in mir seyn
 er ist mein Dancksagung / mein Opffer / mein
 muht / mein Liebe / mein Ehrenbierung / mein
 vnd mein Begehren; vnnnd kan ich nichts thun /
 einzig / vnnnd außs aller einfältig ist in Einigkeit
 ihme zu seyn / welcher in meiner Seel / welche in

der Gegenwart vernichtet ist / alles thut vnnnd alles
wircket. Die Wort hören eben so wol auch auff / als
die Gedancken vnd die Anmuthungen in Gegenwart
des Worts / welches zu dem Vatter redt für die Seel /
die dasselbig auff eine vnaussprechliche Weiß besiget.
Was für geheimbe Wunder / die außzulegen nit
verlaubt ist!

IV. Ich betrachtete in meinem vierdten Gebett /
daß in deme ich ein Christ seye / habe ich eine gänkli-
che Schuldigkeit / mich ganz vollkommen auff die
Nachfolgung Jesu Christi zu ergeben; daß aber auch
über dise allgemeine Schuldigkeit / ich noch eine son-
derbare Veruffung habe / daran ich nit kan zweiff-
len / mich zu befeissen der armen vnd verachten Stän-
den vnd Beschaffenheiten Jesu Christi. In disem
Weeg mit Keinigkeit ihme zu folgen / müße ich mich
fern hinweg machen von aller Hochheit / ein Wohl-
gefallen haben an der Verachtung vnnnd Verwerff-
ung / vor allem auß meinen Kräfften mich begeben
in vollkomne Verachtung meiner selbst. Von der
Zeit an / daß Gott mir eine gewüsse Dapfferkeit hat
gehen / ohne einiges menschliches Bedencken vnnnd
durch ein gänkliches Opffer meiner selbst zu folgen der
Gnad meines Veruffs / wiewol dem Ansehen nach
ich sterben solte / habe ich mich gestärckt vnnnd in gros-
sem Frid vnnnd Freyheit des Geists befunden / hinzu-
fliegen / wo Gott mich hinberufft. Was für ein Bo-
bel kan mir widerfahren / wann ich für einen Gott /
der für mich gestorben ist / stirbe?

Die auß eigener Wahl vnd Begird Jesu nach-
zufolgen arme / seynd die / ober welche die Fürsichtiga-

keit Gottes sonderbar Sorg trägt; sie breitet sich auß
 vber alle Menschen / aber sonderlich vber die lebendige
 Bildnussen seines Sohns. Er ist auff eine wunderbarliche
 Weise ihr Vatter / vnd wacher mehr vber sie / als vber andere. Dann solle es möglich seyn
 daß er den jenigen nit Brodt gebe / welche alles geistliche
 verlassen / mehrers ihm zugefallen / vnd reinlich
 ihm zu lieben? Laßt vns vnser menschlische Vernunfften
 nungen erstrecken / vnd vnser Vernunffts Überlegungen
 vber dise Sach verlassen; laßt vns hingehen wohin vns
 die Gnad berufft / vnd nichts fürchten wann darvon wir
 sterben / ist es vnser Glück: es ist ein hohe Gnad Gottes
 vmb der Vollkommenheit willen seiner heyligen Liebe
 sterben.

Der fünffte Tag.

Jesus Eyserer der Seelen.

I. In dem ersten Gebett dises anderē Tags betete
 ich Iesum den Eyserer der Seelen / die er alles hat
 geben biß so gar auff sein Leben. Sache / was ich nit
 fassen köndte / den vnendlichen Eysen Jesu für das
 Heyl der Seelen. Mein Seel empfieng / wie mich gedunckte /
 ein kleine Mittheilung dises Göttlichen Eysers / vnd
 ward angetrieben sich für sie auß allen ihren
 Kräfte anzuwenden: dem sie sich Gott darbotte / in
 Ansehung dessen was ihr zuthun vnd sie zu leiden
 zumachen alles das / was er gern wolte.

Aber ich erkente / man müsse den Eysen der Seelen
 empfangen / vnd nit selbst sich einbringen; ver-
 steht man nichts weder für andere / noch für sich

man verführet sein Inwendigkeit / vnd man begehrt vil
 Irthümligkeiten vnd Vnordnungen. Nun em-
 pfangt man den Eysen durch die Bewegungen des
 H. Geists / vnd wann er von ihm kombt / verderbt er
 nichts / sonder macht vns vollkommen in vnseren Bee-
 gen / vnd vermehret den Geist des Gebetts; jedoch
 muß ihne ein heylige Bescheidenheit leyten / nichts
 zuthun ohne Bewegung Gottes / damit man sich
 nichts vber vnser Kräfte vnderstande / vnd damit
 wir Gott vns nit entziehen / in deme wir vns dem
 Nebentmenschen geben.

Vnd dan muß man das Heyl anderer Leuten nach
 vnserer Gnad befürdern / die eine in dem sie predigē vñ
 lehren / die in dem würrcklichen Leben seynd; andere in
 deme sie leibliche oder geistliche Almosen geben; an-
 dere in dem sie ihr beschawliches Leben / ihre Bus-
 seret / ihre Einsamenen vnd ihre Leiden auffopfferen.
 Es dienen vil Mittel zum Heyl anderer Leuten /
 ein jeder bediene sich des seinen.

II. Mein ander Gebett mache ich vber jenes
 Götliche Gebott / daß er vns als zu einem Testa-
 ment hinderlasse / da er nahe war / für vns zu sterben /
 wir sollen einander lieben / gleich wie er vns ge-
 liebt habe / vnd ich erkente / daß wann man tieff eingan-
 gen seye in das Herz Jesu Christi / vnd man im Gebett
 hineinrungen seye in die Liebe eines Gottes gegen
 den Menschen / die Gnad zu erkennen mache / wie
 sehr die Götliche Liebe vmbsonst / edel vnd gros-
 mächtig seye: vmbsonst / weil er vns mit seiner Liebe
 vorkommen ist / da wir nit würdig waren / dan seines
 Hasses: edel / in dem er alle Beschwerden vnd alle

vnser Widerstände hat überwunden: großmächtig
in dem er alles hat geben/ auch so gar sein eigen Leben.
Mit diesem warhafft Göttliche Eysen hat er die Seelen
geliebt.

Nun will er / daß vnser Liebe für den Neben-
menschen nach diesem Göttlichen Modell gerich-
tete/ vnd wir hoch lieben; daß ist/ durch ganz Göttliche
Antrieb/ vnd Bewegursachen / vnd zu erfüllen daß
Wohlgefallen Gottes/ der vns dieses Gebott hat geben
vnd daß auch wir ihne adeltich lieben / daß ist / mit
achte gebend auff die natürliche Widerwillen / auf
die Vnvollkommenheiten / die vns am Weg stehn / auf
die Vbell vnd auff die Vnbiß / die sie vns können
anthon/ ob einer einer gute oder bösen Arth vnd Natur
seye/ ob er sich zu vnserer Freundschaft verstande oder
nit; er will/ daß wir in vns haben die Vollkommenheit
vnser Himmlichen Vatters/ der vber die gute vnd
vber die böse last regnen / vnd Jesu Christi / der alle
Menschen/ auch seine größte Feind die Zeit seines sterb-
lichen Lebens in sein heyliges Herz hat eingeschlossen.
Wie vill grosse Heilige/ in dem sie betrachten haben
mit was Inbrunst Christus vnser Seelen geliebt
habe / vnd was er für ihres Heyl habe gethan / sein
in einen heyligen Eysen erbrunnen/ vnd haben sich in
Mühe vnd Arbeiten verzehret/ das Heyl diser lieben Ge-
sponsen Christi zu befürdern? Wie wenig Eysen
haben wir für Gott / wenig Eysen für den Neben-
menschen / vnd wenig Eysen für vns selbst!

III. Mein drittes Gebett brachte sich zu/ zu betrachten
mit grosser Andacht das wundergrosse Miracul der
Gütigkeiten Jesu/ der scheint/ als vergesse er seiner
selbst

Wilt vnd gange von sich selbst auß / er lege seine Hoch-
 selte vnd sein Majestet von sich / sich zu ernidrigē / vnserē
 Seelen zu suchen / ihnen zu zärtlen / vnd sie mit eben so
 grosser Inbrunst zu lieben / als hulffen sie vil zu seiner
 Glückseligkeit: er komet ihnen mit wunderbarlichen
 Gürtigkeiten vor; vnd wiewol sie vnters vnd seiner
 Liebe die allernwürdigste seynd / gibt iedoch er ihnen
 empfindlicher Weis zu erkennen / daß er sie liebe / in deme
 er in das Ohr des Hergens auff eine vnaussprechliche
 Weis ihnen oftermahl dise Wort widerholet: Meine
 Schwester / mein Gespons liebe mich: dan ich liebe dich
 vnd will meinen Lust in dir nehmen: weis du wol /
 wer ich seye? Ich bin der / der ich dein Gott / dein Er-
 schaffer / vnd dein Heyland bin: ich bin der / der ich
 auß der Schoos meines Vatters in dise Welt auf-
 gangen bin / außreuckenlich dich zusuchen / vnd dir zu
 sagen / daß ich dich liebe: O Seel / gang Gott / wie
 ich bin / bin vor Liebe gegen dir frantz / vnd von dir
 lere ich ein gleiches.

Mein Seel / also vorkommen mit Benedeyungen
 seiner Süßigkeit vnd sehr empfindlich getroffen / hat
 mit Wort / ihr Dancksagung außzusprechen. O mein
 Gott / sage sie / du bist mein Lieb / ich liebe dich vnd
 wil dich ewig lieben auß allen meinen Kräfte / dann
 was kan ich dir anders geben / als Liebe für Liebe? Es
 ist ein grosses Wunder der Liebe / die Majestet Gottes
 biß dahin ernidrigē / daß er die Seel suche; nit aber ist
 es ein minderes / daß er dise Seel machet auß ihr
 selbst außzugehen / vnd der äussersten Armseeligkeit
 zu vergessen / sie zu erheben biß zu den liebreichen Hal-
 tung vnd Umbfahungen eines Gottes / vnd Befigung
 zu nem-

zu nemmen seines Herzens als eines Schakes / der ihr zugehört. Dises gedunckt eine ein Frechheit zu seyn / aber es ist einer auß den Uberschwängen Jesu / deß Eysers der Seelen. Sein Liebe / die ihre gefangen nimbe / vnd vernichret / erhebt ein Seel zu diesen liebevollen Übungen / in dem er ihr opffert das Gesicht ihrer Unwürdigkeiten / vnd ihr die Schönheiten ihres Geliebten entdeckt.

N IV. In meinem vierdten Gebett hatte ich ein Gesicht vnd sehr angenehmen Einschlag von Jesu dem vernichtigten vnd blüssenden. Ich sache / wie er sich habe vernichtigt als ein Creatur vor seinem ewigen Vatter / sein höchstes Wesen zu ehren / durch das Opffer gank seiner selbst; welches er forsetzte alle Augenblick seines Lebens / vnd welches er am Creuz vollführte. Auch sache ich / er seye ein Blüsser gewesen / vnd das weil er sich habe beladen mit vnseren Sünden / er stahs habe Buß gethan / die Gerechtigkeits Gutes seines Vatters zu ehren / vnd gnug zuthun den Begirden der Liebe / die er zu vnseren Seelen trage.

So lasse vns dann / mein Seel / nach seinem Exempel vnd ihm zur Dancksagung die Peynen vnd Creuz auß Bußfertigkeit / vnd Lust der Vernichtung lieb haben. Ich bin ein grosser Sünder / vnd darumb soll ich mich in wahre Bußfertigkeit begeben / vnd in solchem Bedencken mich wol der Vblen vnd Schwachheit / die mir bezeugen / gebrauchen. Mein fürnehmstes Geschäft in diser Welt soll seyn / mich vernichten vnd leiden; mich vernichten / der vnendlichen Hochheit Gottes zu huldigen; leiden / zur Straff meiner grossen Sünden. Nach der Weisheit / als

als mir für mein Buß nichts aufgegeben worden als ein Gloria Patri, &c. Ehr sey dem Vatter / 2c. Rah-
 memir zu Sinn eine Weiß / die mir ein starcken Ein-
 schlag machte / namblich es sehen nit kleine Bussen /
 wann sie vereinbart seynd mit dem Leyden Jesu / der
 dadurch vor seinem Vatter vmb unsere Sünd vnd
 Laster hat Buß gethan. Mich gedunckte / ein einiges
 Ave Maria versenckte in das Leyden des Sohns Got-
 tes / daß eines vnendlichen Verdiensts ist / vnd vn-
 endlich dem ewigen Vatter gnug gethan hat / wer-
 de zu einer Buß / die auch auff eine wunderbarliche
 Weiß für unsere Sünden gnug thue. Mein Seel
 tröstete sich ab diser Warheit / vnd hatte kein Gesichts
 mehr / als ihre kleine Creuz mit dem Creuz Jesu zu
 vereinbahren.

Der sechste Tag.

Jesus Contemplant vnd Genießende.

1. **M**iser lieber Herr nimm mich in meinem ersten
 Morgen-Gebett mit so großem Überfluß des
 Trosts vor / daß mich gedunckte / etwas Theils zu
 haben an dem Stand der Genießung / der eyn-
 thumblich ist dem zukünftigen Leben. O liebreiche
 Genießung / wie meines Gedunckens reinigest du die
 Seelen! Du machest sie ledig von allen Creaturen /
 du settest sie in ein süße Marter / du creuzigest sie mit
 dir / jedoch ist es ein Creuz / daß machet zu sterben vnd
 zu leben gleich zumahl / du erleuchtest / du reinigest /
 du wärmest / du tödest ab / du machest beherzt / du
 machest Unlust zuhaben / du machest zu genießen / du
 machest

machest zu sterben / du wardest mir argwöhnisch / damit
ich erkenne dich nit in der Seel meines leidenden Hei-
landes. Anfangs merckte ich nie / als Verlassungen
vnd innerliche Leiden. Nichts destoweniger / Dsch
ne Genießung! Du wardest auff's höchst diser Göttli-
chen Seel hingezogen / welche in dem sie in die Gott-
heit versenck't war / ware sie in vnendliche Wollust
versenck't. Göttliches Leben meines leidenden Jesus
wie verborgen wardest du / vnd wie schön vnd verun-
derlich wardest du?

Man bedarff nur ein wenig von disem Meer der
Wollusts verkosten / alle Seelen der Menschen
vnd alle Engel des Himmels darvon voll zumachen.
Dises seelige Leben ist daß jenige / daß erliche Dienst
Gottes durch immerwährende Genießungen ehren
die er in ihre Seelen aufgießet. Es ist ein großer ge-
heimer Griff des innerlichen Lebens / daß man sich
leidend seye zu den Wirkungen Gottes in vns / es
seye gleich / daß er vns schmerzliche vnd creuzigende
oder daß er geschmackte vnd seligmachende Einschlüß
vns gebe. Unser Treu besteht paur lauter / daß wir
seinen Anschlägen vber vns vns gleichförmig machen
ohne daß wir sie enderen. Wann ihm gefallen / auß
vnsrer Seel ein Orth des Wollusts zumachen / so
man nit zur Fürtrefflichkeit des gecreuzigten Stand
zählen. Alle Weeg Gottes seynd an ihnen selbst
gut ; aber der / darin er vns wil haben / ist für vns
der beste. O wie ist der Stand meines leidenden Jesus
so Hochheylig! wie ist der der Genießung so wunder-
barlich! man muß sich begeben / sie anzubetten / vnd
nach

nach den Vorhaben der Göttlichen Weißheit
sich ihnen gleichförmig zumachen.

II. Ich befande ein Bild Jesu des Contem-
planten die Zeit lang seines sterblichen Lebens; diese
Postur / die mich in Verwunderung brachte / be-
schäftigete mich in meinem anderen Gebett: ich könnte
mich nit ersättigen / anzuschawē / ich bettete ihn an / ich
verwunderte mich ab ihm / ich liebte ihn in dieser Be-
schaffenheit / vñnd mein Seel ware ganz ein- enom-
men / ihne versenckt in der Auffmercksambkeit zu se-
hen / die er hat für die Hochheit Gottes seines Vaters
/ auch zu sehen die Tieffe seiner Beschäftigung
gegen der Gottheit. Auch beschäftigete ich mich durch
ihne vñnd mit ihme / in deme ich / so vil ich könnte /
eintrat in die Vereinigung seiner Göttlichen Gesprä-
chen. O Jesus Contemplant oder Beschawend! Je-
sus beschäftigter mit deinem Vatter / mit deme du
die Nächte zubrachtest / welche zu grossen Tagen der
Ewigkeit wurden! Jesus lebende eines in die Göttli-
che Wesenheit eingezogenen Lebens / du bist der jenige /
den ich liebe / ich sehe nichts also schönes / als wie
du in diesem Stand bist.

Mein Seel hat auff Erden kein grössere Süßig-
keit als Jesum ansehen / vñnd an ihn gedencen / vñnd
von ihm reden / vñnd nach seiner Gegenwart seuffzen.
O wann Jesus in ein Herz kombt / wie machet er es
so glückselig! Ich weiß nit / wie Jesus in die Seel
kombt / aber er ist bald der darin / als sie merckt / vñnd
erfüllet sie mit Benediction vñnd Segen an / in dem
er siemacher zu erfahren / daß er ihr Wollfart / vñnd
rechte wahre Glückseligkeit seye. Ach! wann wird
mir

mir geben werden / daß mir Jesus ganz in die Seel eingedruckt seye / vnd er niemahl von mir außgange. Ich seuffte nach diser grossen Gnad / für die ich alles geben wolte / was ich auff der Welt hab. Jesus auff solche Weis finden / ist ein angefangne Seeligkeit; für sie muß man alles verlihren. Komme / O mein güt Glück / vnd befestige dich also vollkommen in den Grund meines Herzens / daß mein Seel sich niemahl mehr von dir könne scheiden; ich begehe von allen disen Gnaden nit mehr / als dise / daß du mir allezeit gegenwärtig seiest / vnd daß ich mich allezeit mit dir beschäftige / vnd daß ich theilhaftig sey der wunderbarlichen Zubereitungen deines beschaffenlichen Lebens.

Ich hab den erschrocklichen vnd gleichsam vndendlichen Vnderschied gesehen / der ist zwischen sich beschaffigen mit den Creaturen vnd sich beschaffigen mit Jesu Christo. Zwischen dem sinnlichen vnd vernünftigen Leben / vnd dem Göttlichen Leben der Gnade dieses aber kan nit erkandt werden / wann Jesus selbst vns seine Lehren / sein Geist / vnd seine Ermahnungen einruckt / das zu lieben / was daß sinnliche Leben creuziget / vnd was das vernünftige zuschanden macht.

III. Ich mercke / daß mein Andacht zur hochheiligen Menschheit täglich wachse vnd zunehme / vnd daß sich mein Seel durch also sonderbare Anregungen darzu gezogen befinde / daß so bald ich mich im Gebet begibe / Jesus in meinen Kräften beschäftiget ist / vnd mir allezeit etwas von seinen Hochheiten entdecket. Dise Gnad hab ich von seiner Güte empfangen.

meinem dritten Gebett empfangen / nach welchem
 mir Jesus ganz anderst befanndt worden / als er wa-
 re / vnd wiewol die Creatur zu ihme sich nit nachen
 kan / wegen seiner Göttlichen vnd vnendlichen Voll-
 kommenheiten / gibt nichts desto weniger er sich bis-
 weilen zu erkennen / vnd offenbahret sich klarer. Man
 gebe dise vil klarere Anschawung Jesu nit für alle
 Schatz der Welt. Die Seel / welche darmit begabete
 ist / achtet sich also reich / daß sie nit mehr kan haben /
 als Verachtung für alle Creaturen / in dem sie die
 selbige ansicht / wie Rat vnd Vnrath / vnd sich auff
 inniglichst mit ihrem bekanten Jesu als mit ihrem
 einzigen Schatz vereinbaret / vnd die wunderliche Wür-
 dungen / so dise klare Anschawung Jesu in der Seel
 verursachet / gebe zu erkennen / daß man sie erfahre habe.

Wahr ist / daß ein grosser Vnderseynd sene zwit-
 schen dem Gesicht Jesu vnd dem Gesicht Jesu / vnd
 daß im Anfang des geistlichen Gesichtes die Seel
 gleichsam ganz in dem sinnlichen sene der H. Mensch-
 heit; aber im Fortgang empfängt man so reine Liech-
 ter von Jesu / daß Jesus gleichsam ganz vergoret ist / vñ
 auff eine Weiß / welche die Seel verkostet / aber nit auß-
 sprechen kan / was daß ientige sene / was sie sieht. In
 solcher Zubereitung empfängt man vil von der Gnad
 vnd von dem Geist Jesu Christi / dann seine mensch-
 liche Ständt scheine also hoch vnd fürtrefflich / daß man
 nichts so schönes / so grosses vnd so köstliches (vnd daß
 ein Seel so mächtig bezaubere) findet. O der Jesum
 Christum wol erkente; O wer die vnerschätliche Reich-
 thumen vnd unbegreifliche Wunderding / die in
 seiner Persohn einverschlossen seynd / begreifen könnte!

IV. Mein

IV. Mein vierdt Gebett ware/allein die Augen
 Seel öffnen/ Jesum Christum anzusehen / als
 man die deß Leibs auffsiht / erwan ein Sach ang
 hen / die man ohne Mühe / vnd ohne Ermüdung
 auffmercksam bedenckt. Dises Gesichts fülte mich
 mit solcher Frewd an / daß ich sie nit ganz in me
 ner Seel behalten könnte: sie starbe allen Dingen
 vnd auch ihr selbst ab/ganz hinzuströmen zu diser
 lichen Sach. Ich befande mich einer zimlicher We
 sen gleichen Beschaffenheit eines vollen Mans. Er
 ist / als wäre er todt / er ist nit mehr seiner selbst / er
 weiß nit mehr / was er redt / er ist nit mehr zu ein
 gem Geschäfte tauglich / er regiert sich selbst nit / er
 gang in seiner Trunckenheit / welche allein ihn be
 sitzt / vnd alles vbrige vertreibt.

Eben dises thut die Genießung in der Seel
 als lang sie währet / ist der Mensch zu nichts als
 als ihrer Genießung / oder vielmehr genießt sie der Ge
 nießung / die Gott in ihm selbst nimet. Solche Ge
 len werden oft gecreuziget / es sey gleich von den
 Lehrvätern / oder von ihnen selbst / dann sie fürchten
 (vnd die / so sie regieren / fürchten auch) es seye d
 ein Müßiggang / man glaubt / es seye nützlich / den
 Nethermenschen helfen / die eigne Liebe weicht
 leichtlich ab so süßer Beschäftigung: dises machet
 die Seel sich gern von der Genießung / in die Welt
 sie setzt / abzuge vnd folgendis / daß sie sich auß dem
 Weeg Gottes beeebe / wann ihr nit durch gar
 derbare Gnad gehulffen wurde / die sie erhalten
 Gott sie haben wil.

Damit ein Seel diser Gnad fähig seye / muß sie in einer grossen Keintzheit / abgezogen / vnd allen äußerlichen vnd innerlichen Sachen abgestorben seyn / vnd ihr alle Zubereitungen gleich gelten lassen / in die sie Gott sehen will / bereit deren beraubt zu seyn / die sie empfängt; also daß sie nichts anders seye / als ein pure lautere Fähigkeit Gott / vnd seinen göttlichen Würckungen anzuhängen / auff die Weiß / wie er will. Endlich soll vnser Seel kein andere Übung haben / als der Regierung Gottes ganz vbergeben vnd vberlassen / in alles daß jenige einzuwilligen / was ihm belieben wird / in vns zu ordnen vnd zu würcken. Wie groß ist die menschliche Schwachheit! vnd wie oft machet die Vnvollkommenheit der Creatur den Vorhaben Gottes ein Hindernuß?

Der sibendte Tag.

Jesus vnser Vorbild vnd vnser Führer.

I. Ich betrachte in meinem ersten Gebete / daß wie Jesus gewesen seye ein Aergernuß den Juden / vnd ein Thorheit den Heyden; solcher Gestalt daß der Glaub vnd das Leben eines Gott vnd Menschen / der an dem Creutz stirbt / ein lautere Marrenden ware / bey selbigen armen Blinden: eben also ist der Gebrauch vnd die Übung eines rechten Christlichen Lebens eine lautere Marrenden den Weisen diser Welt / die es nit können begreifen; aber auch ist es erhöht vber die Sinn / vnd vber die Vernunft / vnd ganz Geistlich / vnd in einer immerwährenden Aufgebung oder Verlaugnung seiner Neigungen. Ach!

V

wie

wie selten findet sich die Übung deß Christlichen Lebens? Dann die Creuz vnd Verachtungen / die Armuthen vnd Widerwärtigkeiten liebhaben / sich in den Verfolgungen erfreuen / die Hauptregel deß Glaubens aller menschlichen Weisheit vorziehen / ist den Fleischmenschen ein gar vngewöhnliche Weisheit zu handeln / als deren alle Erkenntnissen schier nicht seynd dann durch die Gnad. Wann vns die Gnad nit ohne Vnderlaß zu diesem wunderbarlichen Liecht deß Glaubens erhebt / wird unsere arme Seel von der Vernunft besessen / die ihr Finsternuß bringet vnd sie verhindert / die Christliche Wahrheiten zu sehen.

Mit Hilff eben diser Gnad begriffe ich auch / wie Jesus allezeit leidend ware / vnd in den Verabungen / wir eben auch dise Ständ tragen müssen / vnd an dem ein Wohlgefallen haben / daß unser Leben voller Creuz vnd Schmerken seye / voller Widerwärtigkeiten vnd Veraubungen der Liechten vnd der Trostungen; nichts erwarten / nichts begehren / vnd sich zu nichts gewöhnen / als zu diesem. Das arme / einzogne / einsambe / vnd verworfne Leben / das ich mir fürgenommen zu führen / gemess meinem Beruf / wird ohne Zweifel den Weltmenschen ein Eckenheit seyn / vnd wird mich selbst ein solches / vnd ein Vngescheidtheit zu seyn geduncken. Aber Gott Herk / der lebendige Glaub wird mir daß Widerspil zeigen. In der Weisheit zu handeln eines wahren Christen / seynd keine vernünftige Aufrechnungen / es seynd nur Göttliche vnd die allerhöchste; dann man muß leiden / Buß thun / vnd die Armuthen zu

in lieben / in paurer Liebe zu seyn / die alles verachtet /
Gott zu besitzen.

II. Difes Gesicht machte mir ein grossen Einschlag
in meinem anderen Gebett: Jesus hab nit ohne Noht
Luft gehabt / vns so schwäre vnnnd rauche Hauptregel
fürzuschreiben. Er erkente durch sein Weißheit / daß
Verderben vnserer Inwendigkeit seye groß / vnser
Neigung seye immerdar gegen den Creaturen / vnd
darumb in seiner Liebe zu leben / bedörffe man immer-
währende vnder oberlich Rehrungen vnd Abtödtun-
gen. Der mehr verlaugnet / vnd mehr ihm abschnei-
det / liebet auch mehr. Gott setze die Vollkommen-
heit zwüscher zween hohe Berg / den Calvariberg vnd
den Thabor; auff dem einen geht man zur Vollkom-
menheit der Mortification vnnnd Abtödtung / auff
dem anderen zur Vollkommenheit des Gebetts; in
allen beyden zur Hochheit der Liebe.

Jesu Christo auff dem ein vnnnd anderen diser
Bergen zu folgen / muß man ohne die Creaturen /
vnd ohne menschlichen Laist leben; vnd zu diesem End
hat die Seel vonnöhten / sich niemahl von der Liebe
des Creuges vnd vollkomner Abtödtung ledig zu ma-
chen. Darauff muß sie die Einsame mächtig lieben /
vnd sich nit beladen / als mit Geschäften / die Gott
von ihr zu haben begehrt / auß Furcht sich zu verwick-
len / sich abzumüden / ihre Kräfte zu erschöpfen /
vnd also sich vntauglich zu machen / den Anziehun-
gen seines Veruffs zu folgen. Mein Seel / wäre es
nit ein erschrockliches Ding / einen Gott verlassen /
der dich auß nichts hatte erschaffen / ganz sein zu seyn /
der außdrucklich darumb von Himmel kommen / dich

mit ihm in die Schooß seines Vatters zu führen / wann du dich in die Creaturen außgießest / vnd seine Werbungen verachtest / vnd die Begirten / die er hat / seinen Lust mit dir zu haben ? Was für ein grausame Vnters ! O wie grosse Ding gehn für über in dem innerlichen / wie wird die Seel zu nichts / in dem sie nit starck genug ist zu den Creaturen.

I I I. Die Matern meines dritten Geberts war / die wunderliche Ordnung der Menschwerdung des Worts / wo ich mich verwunderte / was für ein Wunderschwang der Liebe vnd der Gütigkeit hab können machen / daß Gott Mensch werd / vnd der Mensch Gott wurd. Ich hatte tieffe Ehrenbietungen gegen dieser Anbettens würdigen Menschheit / die in die Gottheit ganz versenckt ist / vnd mit einem ganz lieblichen Vertrauen sahe ich die Gottheit als in der Menschheit vernichtet an / welche mir schine / als ein Geschirz der Ehren / warin sie sich mit vnendlichen Wohlgefallen einverschlosse. Auch hatte diese solche Gestalt vertheilte Menschheit keine Wohlgefallen als für die Gottheit / von deren sie wundereliche Einschläg empfieng / namblich sich zu vernichten / vnd sich zu creuzigen / arm / verworffen vnd veracht zu seyn. Dañ nach dem sich Gott dem Menschen hatte gegeben / hat er ihm Neigungen zum Creuz / zum Leiden / zu den Verachtungen eingesprochen. Also daß durch diese Göttliche Einschläg es ist / daß die Menschheit Jesu die Verachtungen vnd die Creuz begehrt. Die Begirten wachsen nit in ihr ; daß ist / sie seynd nit ihrer Fürbringung / sonder sie seynd in sie eingetruck.

O Jesus ! wann du dich einer Seel selbst mittheilst

theilst/ truckest du dich in sie in mit allem dem/ was du von deinem Vatter empfangest/ nit allein mit der Gottedheit vnd mit der Menschheit / sonder auch mit den Einrückungen der Creuzen vnd des Leidens. Vnd wann ein Seel die allerstärckeste Bewegungen gegen dem Leiden vnd den Verachtungen in ihr selbst empfindt / ist es alsdann / daß sie desto reiner eintritt in den Gemeinschaft / vnd daß sie versicheret ist / du theilst dich ihr desto reiner mit. Dann dein Geist / Dürstigster Jesu/ ist ganz eingedruckt durch die Gottedheit von solchen Einrückungen / vnd die Seel / wo du regierest / empfängt also vnzählbar gleiche Einrückungen deiner Gegenwart.

IV. Wir giengen sehr zu Herzen / ein fast grosse Begird in meinem vierdten Gebett / außzugehen auß diesem Leben / daß voll der Sünden / vnd des Angefichs Gottes vnd Jesu Christi beraubt ist. O wie ist es so verdrüssig/ nit nach seinem Lust können anschawen diese vnendliche Schönheit / dieses Wesen voll vnendlicher Vollkommenheiten/ vnd nit können Jesum Christum sehen / dieses wunderbarlich zusammengefügte Wesen / disen den der Himmel vnd die Erd lieb hat! Ich liesse mir mein Herz von diser Begird durchdringen. O wann werden wir Jesum sehen / vnd wann werden wir disen Kercker des Leibs verlassen? Werden wir noch lange Zeit in diesem Elend seyn? Was für ein Creuz zu leben! was für ein Peyn ist dieses Leben / vnd wie wilkornb wird seyn der Todt!

Man muß vor Eiebe frant seyn vmb der vnendlichen Schönheit willen Jesu Christi / vnd nach einer Besikung seuffzen; es ist nichts weder im Him-

mel/ noch auff Erden/ daß man solle begehren/ dann
 dis. Mein Seel verweile dich nit mehr mit den
 Creaturen/ liebe die Creutz/ welche der Weeg zur
 Seeligkeit seynd. Ist möglich/ daß man an einen Je-
 sum Christum glaube/ vnd daß man nit sterbe vor
 Begird/ ihne zu sehen? Den Todt also starck fürchten
 ist ein Zeichen/ daß man nit fast begehre die vnder-
 liche Schönheiten eines Gottes zu sehen/ weil selbigs
 nit geschehen kan/ man sterbe dann. O Todt/ das
 End meiner Begirden/ komme/ vnd setze mich in
 die Besizung dessen/ was ich liebe! Sterbe mein Seel
 mit dem Todt der Liebe/ in Erwartung vnd in Be-
 gehrung mit Frid vnd Gelassenheit/ deß natürlichen
 Todts zu sterben; daß ist/ verlasse dich selbst/ dein
 Leben in das Leben Jesu zu verlihren/ so ein Ursprung
 deß Lebens ist; vnd habe weder Liebe/ noch Leben/
 noch Wirkungen mehr/ dann in ihm vnd für ihm.
 Vivit in me Christus.

Der achte Tag.

Jesus vnser Liecht.

I. **J**esus ware meinem Geist gegenwärtig in me-
 nem ersten Gebett/ wie das Liecht der Welt
 daß mir in den Geheimnissen der Religion eine
 Schönheit entdeckte/ die mir new war/ vnd mich
 sehen ließe die Eitelkeit der Creaturen/ vnd die eitel-
 Thorheiten der Menschen/ welche die Augen vor-
 gezogen dem Liecht der Wahrheit/ In sanias falsas. Ein
 Strahl dises Liechts würckte Wunder in einer Seele
 vnd folgen darauff grosse Ding/ durch die Einschlag/
 die es

die es hinderlaß: dann es macht die Warheiten auff
 eine ganz andere Weiß zu erkennen / als die einige Liech-
 ter der Vernunft / oder auch gar des Glaubens.
 Wann wir zu Nacht in dem Zimmer eines grossen
 Königs seynd / müssen wir wol / daß vil schöne Stuck
 darin seynd; wir können die Zahl / die Grösse / den
 Preys der Edelgesteinen / die seltsame der Gemälden /
 vnd alles vbrige / was wir nit sehen / wissen. Wann
 aber ein einiges kleines Taglicht kombt herfür bli-
 cken / vnd wir anfangen ein wenig alle dise Reich-
 thumben / ihre Schönheiten / vnd ihre Fürtrefflich-
 keiten vndersehen / vnd wann alle schöne Zuberei-
 tung dises Zimmers vns in die Augen scheinet / seynd
 wir darvon ganz anderst gleichsamb bezauberet / vnd
 wunderen vns vil mehr darab.

Wann Gott gefiele / vns ein wenig seine Gött-
 liche Schönheiten vndersehen zu lassen / in deme er
 ein einigen kleinen Strahlen dises Lichts vnser Seel
 entdeckte / welches er in seine Hand beschließt; alsdann
 die Seel vngewöhnlich getroffen / verwunderete sich
 ohne Vergleichung vil mehr als zuvor / vnd könnte
 der Creaturen keines Ding mehr achten. Der Glaub
 machet in Wahrheit vns der Sachen gewiß / aber er
 laßt vns in der Nacht / ohne das geringste Licht.
 Ein einiger Strahlen der Augen Jesu / wann ihme
 gefalt / ein Seel zu erleuchten / bestärket sie / stärcket sie /
 machet sie beherke / vnd tröst sie auff's allerhöchst. Die
 so mit seinen Gnaden vorkommen seynd / erzehlen es.
 Accedite ad eum, & illuminamini.

II. Ich erkente in meinem anderen Gebett / daß
 wann Jesu Christo gefalt / sich einer Seel zu offen-
 bahren /

bahren / er in sie ein gewüsses Liecht aufgieße / daß
 ihr ein wunderliche Gelehrigkeit gebe zu glauben
 vnd leichtlich überwissen zu seyn von den Warheiten
 des Worts / das Mensch worden. Sie hat eine Ge-
 wüßheit vnd gleichsamb ein Erfahrenheit / daß alles
 was in ihr ist / seine Werck / seine Gedancken / seine
 Wort / sein Procedur, sein Lehr / seine Leiden / die
 Ständ seines sterblichen Lebens Göttlich seyen / vnd
 die Gottheit auff's höchst geehret haben. Ich hatte
 mehr Lust / also Jesum Christum in seinen Geheimnis-
 sen zu sehen / vnd mein Verstand hatte weniger Ar-
 beit / als mein Aug hatte / einen schönen Blumen-
 Garten anzuschawen. O Wüßenschafft Jesu / wie
 süß vnd wunderbarlich bist du! alle andere Erkenntnis-
 sen seynd lautere Unwissenheiten vnd Eitelkeiten.
 Ich erfahre ein wenig durch die Barmhertigkeit
 Gottes / was es seye / Jesum kennen / ich aber kan es
 nit sagen: wie mehr diese örtliche Erkenntnuß wächst /
 so vil weniger kan ich mich auflegen oder zuverstehen ge-
 ben. Die einig süße vnd tieffe Auffmercksamkeit
 auff Jesum / beschäfftiget mir mein Verstand / vnd
 nimet mir die Red; sie ziehet mich ab von allen Crea-
 turen / vnd von allen Gesprächen / vnd gibt mir die
 Freyheit / mit dem Geliebten mich zu ersprachen /
 der mich zu sich reisset / in dem er mich auß mir selbst
 heraufziehet.

O Welt / wie blind bist du / daß du die Schön-
 heit der armen vnd verachten / verworffnen Ständen
 Jesu nit siehest! sein Lehr vnd allein seine Hauptred
 seynd daß wahre Liecht / welches erleuchtet. Alles
 was du hast / O unwüßende Welt / Welt vom Sinn

der Finsternuß verführt / seynd Finsternussen / deine
 Meynungen / deine Beschäftigungen / deine Hoff-
 nungen / deine Begirten / deine Forchten / deine
 Gespräch / alles ist nichts / dann Verwirrung vnd
 Finsternuß ! du fallest auff die Klaffen zu einem jeden
 Zeit / weil du ohne Licht daher gehst ; vnd du wirst
 darauß niemahl außgehn / als durch Jesum Chri-
 stum : dann wie die Sonn der Anfang ist alles leib-
 lichen Lichts / vnd in ihrer Abwesenheit nit seynd dann
 leibliche Finsternussen : also ist Jesus die Sonn / vnd
 der Anfang alles Geistlichen vnd Göttlichen Lichts ;
 wo er nit leuchtet / daß ist / wo sein Licht nit erkant
 ist / seynd nichts dann Geistliche Finsternussen / Ego
 sum lux mundi , qui sequitur me , non ambulat
 in tenebris. Ich bin das Licht der Welt / der
 mir folget / wandlet nit in Finsternuß. Joan. 8.

III. Mein drittes Gebett ware ein schier im-
 merwährende Entsehung / daß ich Jesum Christum
 so wenig erkant hatte / vnd wegen der äußersten Blind-
 heit / in deren ich hievor habe gelebt. Jezund habe
 ich ein schier immerwährendes Gesicht / vnd ein süß
 vnd liebreichen Zwang / dise wunderbarliche Persohn
 anzusehen / welches machet / daß ich die jenigen Au-
 genblicke für verlohren achte / die mit seinem Leben nit
 angefüllet seynd. Ein liebreicher Schwiß der Au-
 gen gegen Jesu heylet mich von allen Vblen. Dann
 wann mein Seel geängstiget ist / oder von der Forcht
 ihres Heyls / oder von ihren Armseeligkeiten / oder
 von der Anschawung ihrer Sünden / oder von der
 Beschward der Vollkommenheit ; ein einiger Schwiß
 der Augen Jesu vertreibt leichtlich alle dise Angst /
 vnd

vnd Pennen / vnd bringe meiner Seelen die Noth

Ich sehe / wie mich gedunckt / zimlich klar / daß
das Wüßtrawen vnser selbst vnd das Vertrawen auß
Jesum / die liebreiche Verbindung mit ihme / sich
in dem Gebett bey seinen Füßen halten / oder auß
eine andere Weiß / ein fürtreffliches Mittel seyen
das Gebett wol zu verrichten / vnd vom Vatter der
Liechteren alles daß zu empfangen / was vns noth-
wendig ist / auff vnserem Weeg zuzunehmen.

Mann muß wol in obacht nehmen / daß es die
Liechter vnd Empfindungen der Gnad seyen / welche
vns besser / vnd mit Gott mehr vereinigter machen
welche die Tugenden fürbringen / vnd die Laster ver-
stöhren / vnd nit die natürliche Liechter / vnd Em-
pfindungen oder Meynungen. Zu einem Exempel
ich kan mein Schwachheit vnd Gebrächlichkeit er-
kennen durch erlangte Erkantnuß / durch meine ege-
ne Erfahrenheiten / durch ein gewisse Wissenschaft
die wir haben / daß die Menschen ellend / vnd dem
Sahl vnderworffen seyen / oder eben dise Sach kan
ich erkennen durch das Liecht der Gnad. Dises mit
der Erkantnuß / die es mir gibt / gib mir auch Stär-
cke vnd Herzhafftigkeit mich zu demüthigen ein Wüß-
trawen zu haben ab mir selbst / vnd ein Zuflucht zu
Gott: daß andere hat kein gleiche Wirkung / sonder
lasset den Menschen bleiben / wie er war / in seiner
Hoffart / vnd in seinem Ellend / oder villeicht laßt
es ihne noch vil ärger / in Erawrigkeit / vnd in No-
th.

IV. Vnser lieber Herr gabe mir in meinem vterd-
ren Gebett so vil Gesichter vnd Meynung oder Em-
pfind

pfundungen vber sein Hochheylige Persohn / daß ich
 es nit gnug ersagen kan. Die Augen meines Ver-
 stands waren gericht vnd starck geheffret zu sehen die
 Schönheiten / die Gürtigkeiten / die Hochheiten vnd
 Göttliche Vollkommenheiten / welche in disem wun-
 derbarlich zusammen gefügten Wesen erschienen / vnd
 mein Will könnte sich nit ersättigen ab dem Luß / den
 er daran nahm. O wie groß ist das Glück / so die
 Seel empfängt / wann ihr der Vorhang von den
 Göttlichen Geheimnissen ein wenig hinweg gezoen
 ist / ich wäre / wie mich gedunckt / mein ganz Leben
 auß mit Luß in der Anschawung dises Göttlichen
 Dings beliben. Vor allem betrachtete ich / die H.
 Seel Jesu seye mit reinen Liechtern der Gottheit an-
 gefüllet gewesen / die ihr zuerkennen geben die Weiß-
 heit / welche sie müsse halten / die Zeit ihres sterblichen Le-
 bens / zu volziehen die ewige Decreta vnd Sagun-
 gen : die wunderliche Weißheit ein demüthiges / ar-
 mes / leidendes Leben zu erwählen / die Menschen zu
 vnderrichten / vnd ihnen ein Exempel zugeben. Wie
 gedunckte mich die Weißheit der Welt so falsch / vnd
 schädlich / vnd ein lautere Thorheit?

Aber ich könnte mich darbey nit lang auffhalten /
 weil ich meine Augen nit könnte abwenden von der
 Anschawung Jesu / wo alles mich gleichsamb bezau-
 berte / vnd mich wunderbarlich gedunckte. Biß auff
 die mindste Glider vnd Theil / oder seines Göttlichen
 Leibs / oder seiner Hochheyligsten Seel / der mindste
 seiner Anblicken / vnd daß geringste seiner Worten /
 ein einiger seiner Seuffzer / oder einer seiner Zäher
 ist jekund für mich die Materie einer vnendlichen
 See.

Seeligkeit / vnnnd dises gedunckt mich / könne gung
seyn / ein Seel ewig zu beschaffen: dann dises alles
ist Göttlich. Aber es muß die Beschawung Gottes
begleitet seyn mit seiner Nachfolgung / vnd soll durch
die Verleytung seiner Gnad kommen in die arme /
verachte / verworffne vnd leidende Ständ; man ge-
dencke vmbsonst / durch einen anderen Weeg zu
nehmen. Die einzige Nachfolgung vnnnd Gleich-
migkeit mit Jesu / machet die Seel der pauren Con-
templation vnd Beschawung fähig; vnd auch hin-
gegen diener die Beschawung sich in diese Gleichförmig-
keit zusehen / vnd darin sich zu erhalten.

Der neundte Tag.

Jesús Leidend vnd Sterbend.

I. **J**esús in der Bildenuß eines Ecce Homo.
Mit Dörnen gecrönet / mit einem Purpur
Mantel zum Gespött angethan auff seinen Achseln
geschlagen / verspewet / verspottet / für ein Thor vnd
Marz gehalten / vnd gegeißlet / ware an disem Tag
die Materie meines Morgen-Gebetts. Ich nahm
grossen Lust / ihne in diser Postur zu sehen / wieviel
voller Mitleidens vnnnd Schmerzens / weil auch er
selbst niemahl besser vernügt ware / in deme er nie-
mahl seinen Vatter besser vernügt hatte. Ich saget
ohne Vnderlaß zu ihm: Niemahl warest du / Dime
Jesús also gelehrt. Alle Glory des Thabors machet
dich nicht so schön. Der ewige Vatter hat ohne Zwei-
fel vnendliche Wohlgefallen / dich in disem Stand
zu sehen; dann du mit Opffer ganz bekleidet bist / in
dem

dem du mit Schmerzen vnnnd Spott / mit Verachtung vnd Vernichtungen ganz angethan bist.

In diesem Gespräch Communicierte ich / vnnnd empfieng meinen Jesum also gezeihret / der innerlich zu mir sprach: Ich komme zu dir / dich wie mich zu zehren; du wirst weder mir / noch meinem Göttlichen Vatter vollkommen angenehm seyn / biß daß du mir gleich sehest; ich befande mich in grosser Bezird dessen / vnd liebte alle Schmachten / alle Verlüst / vnd allen Spott / so die Zustand mir brachten / als so vil Weeg / Jesu dem Ecce Homo gleich zu seyn. So vnd dann ich fast getrübt vnd gestärkt verbliben / vnd auff aller andächtigst gegen Jesu in diesem Stand / der mir besser fügt / als alle andere Geheimnussen seines Heiligen Leidens.

II. Mein Seel empfande sich in meinem anderen Gebett mit vngewöhnlichem Guss vnnnd Geschmack hingezogen / dieses grosse Spectacul zusehen / welches die Augen Gott des Vatters in Verwunderung bringt / welches daß ganze Paradeiß tröstet / vnnnd die Höll erschreckt / Jesum am Creutz hangend! Sie entdeckte einen gewüssen Strahlen der Schönheit / der sie sehen liesse die Abscheulichkeiten des Calvari-Bergs / als ein wunderschöne Sach: Mein Gott / sagt sie / wie verwunderlich ist diese Sach? Was für ein Lust / die Schönheit eines für die Menschen sterbenden Gottes anschawen / dir zusagen / wo diese Schönheit seye / ist sie nit in seine Angesicht / dan es ganz vngestaltet ist; sonder sie ist in den Gürtigkeiten Gottes / die scheinen / vnnnd in dem Triumph einer vnvergleichlichen Liebe / die daß Leben eines Gottes für die Menschen

schen opfferet. Der ewige Vatter nimmet die höchste Wohlgefallen an diser Schönheit.

Ich weiß nit / warum so vil Wunden / so vil Speichel / Verspottungen vnd Blut / die vber sein heyliges Angesicht abrannen / es meinen Augen vngestalt machen: dann nur daß die Schönheit der Gerechtigkeit die sich vnendlich in ihme berühmt / ihme ein vnaussprechliche Gnad gibt. In disen Stand / schine Jesus mir der schönste auf den Menschen. O Jesus / wie wunderbarlich bist du in der Schönheit / du reiffest die Augen / die dich sehen / dir! Dreidender Jesus / du bist die Schönheit selbst / durchtringe mich also starck / daß ich nit liebe / dann dich / vnd die Ständ / in denen ich dich sehe.

Die Gnad / welche dises Gesicht in meiner Seele hat hinterlassen / ware ein ganz sonderbare Hochachtung vnd Liebe für daß Leiden. Ich sahe nichts schöneres auff der Welt / nach dem selbtes hat seinen zehren so gar Gott selbst / vnd ihne machen / daß Gott der Vatter an ihme hat sein Wohlgefallen gehabt. Jesus Christus hat alle Ständ der Armut / der Verachtung / vnd der Schmerzen durch die er gangen ist / geheyliger vnd gleichsam Göttlich gemacht / vnd hat sie gemacht zu Quell vnd Ursprüngen der Gnaden für die jenige Seel / welche mit dem Geiste eben disen Ständen seynd. Wann alle Orth / wo Jesus Christus gewesen / in sonderbaren Ehren gehalten werden / müssen es noch vil mehr die Ständ Jesu Christi seyn. Wann die Weltmenschen ein grosse Ehr halten / in etwas theilhaftig zu seyn der Hochzeiten des Königs / wie vil mehr soll sich ein

die böse
en / so
über
ugen
heit
erüh
In die
den
du in
sehen
heit
be / dan
be.
tner
re Hoch
he nicht
s hat
nchen
efallen
Armut
ch die
gemach
ingen
n Gei
Orth /
Ehren
ie Ständ
hen
u seyn
u sich
wahr

wahrer Christ für glücklich und geehrt seken /
heilhaftig zu seyn der Erdemühtungen vnd der
Schmerzen Jesu Christi seines Königs? Die Cron
vnd Scepter seynd des Königs Ehr vnd Glory: die
Armut / die Verachtungen vnd die Schmerzen seyn-
en die Ehr vnd Glory des Dieners Jesu Christi.

III. In meinem dritten Gebett ward ich von vñ-
gewöhnlicher Empfindung durchdrungen ab dem Ge-
sicht Jesu des leidenden vnd an dem Creutz sterben-
den. In deme ich nit fassen könnte / wie sich die vn-
endliche Hochheit eines Gottes also rieß hinunder las-
se; ich sagte / warumb laßest nit vil mehr alle Creatu-
ren zurund gehn / dann es ohne Vergleichung vil
billicher ist / daß das menschliche Geschlecht verdambe
sey / als du O Jesus Gott vnd Mensch / daß geringste
Lad empfangest. Aber in diesem Meisterstück deiner
Liebe / gibst du nit acht / als gnugzuthun derjenigen
Liebe vnd Barmherzigkeit / die du gegen vns deinen
armen Brüdern tragest. So leide dann / vnd stir-
be / weil du es wilt / O Jesus.

Ich erkenne die ewige Pflichten vnd Schuldig-
keiten / die wir gegen Jesu Christo haben / in dem
daß er stirbt für vnser Heyl vnd Seeligkeit / vnd ge-
dachte mich / bißhar seye ich als in Finsternissen ge-
wesen zu achten gegen diser unbegreiflichen Gutmacht
Jesu. Es ist wahr / er ist der getreue Freund. Ach
widerler ist nit bekant / er wird nit geliebt / vnd ihm
wird nit gedanckt! Jesus liebet so weit / daß er sein
Leben dargibt / vnd man erzeiget ihm kein Gegen-
lieb! was für ein entseßliche Vnempsfindlichkeit der
Menschen! Ist dann Jesus Christus ein Trömb-
der

der Gott? Ist er nit der vnser? Ist die Histori
nes heyligen Passions bey vns gehalten für ein weltli-
che Histori vnd Geschicht/ oder für eine/ an deren we-
nig gelegen? Solte dises blutige Traurspil vnd Tra-
gedi des Salvaribergs nit alle Christen mit Schmer-
ken vnd Liebe anfüllen? Ich schäme mich so sehr/ daß
ich also wenig geweynet hab vber den sterbenden Je-
sum/ vnd daß ich ihne also wenig geliebt/ daß ich mit
gern wolte verbergen.

O Jesus! müßte es seyn/ daß ich die vnendliche
Schuldigkeiten/ die ich gegen dir hab / so wenig er-
kent habe? Weil aber mich dein Gnad sehen laß
was du seyst/ wil ich dich niemahl mehr auß dem Ge-
sicht verlihren/ niemahl wil ich mehr anders/ dan
dich lieben/ vnd kein Ehr mehr achten/ als die dir zu-
gehört. Du bist mein wahrer Vatter/ mein wahrer
Bruder/ mein wahrer Freund/ mein wahrer König
vnd wahrer Erlöser. O wie ist es so wahr/ daß du mir
alles bist! wie bin doch ich so lange Zeit gewesen/ ohne
das ich dich recht vnd wol erkent habe? O Jesus!
wie glückselig bin ich / daß ich dich hab gefunden/ in
deme ich mein ganz Leben auß als ein Landfahrer ge-
wesen bin in der Creaturen.

IV. Mein vierdtes Gebett zu verrichten / wäre ich
in dem Grab des Heylandes; vnd als ich seinen
barlichen Fronleichnam ganz todt sahe/ machte ich
ihme dise Grabschrift / Hie ligt die Liebe. Ich
ligt die Liebe in Wahrheit / die äußerste Liebe/ die
zu vns tragt/ hat ihne in disen Stand hingebacht/ in
Stand der voller Graussen vnd Speichel/ Blut vnd
Schmach: ist aber ein Gott vnendlich angenehmer
Stand/ der an ihme vnendliche Wohlgefallen hat.

Ich umfienge diesen kostbarlichen Leib / ich küste sei-
ne heilige Wunden / ich bettete den todten Jesum
an vnd darauff sagte ich zu meiner Seel; man muß
te auffhören / Jesum lieben / oder mit ihm sterben / weil
die Liebe die liebhabende einanderen gleich machet.
Mein Seel derowegen erwöhlte ihr / mit Jesu zuster-
ben / vnd nach vilen Seuffzern vnd Wünschen ih-
rem Gott zugefallen / sich in Todt ergebende / tödte
sie sich selbst / ohne daß jemahl sie mehr wolte eines na-
türlichen vnd menschlichen Lebens leben / sonder eines
Göttlichen vnd vbermenschlichen / wie das Leben Je-
su ist. Ich machte ihr diese Grabschrift: Hie ligt ein
vor Lieb todte Seel.

Sihe / warin die Liebe meiner Seel bestande:
ist / daß sie nit mehr lebe nach den natürlichen Nei-
gungen sonder nach den Neigungen / so die Gnad de-
nen Seelen / die sie besitzet / vnd die sie macht zu leben /
gibt / deren drey seynd; die Liebe der Verachtungen der
Armuth vnd der Schmerken. Als lang diese Neigun-
gen in einer Seel lebē / wird von ihr gesagt / sie lebe vom
Leben der Gnad / vnd seye todte durch den Todt der
Sünden. Niemahl derowegē wird ich mich mehr hin-
bringe zur Genießung der Ehren / noch der Reichthum-
ben / freywilliger Weis vnd auß meiner Wahl: son-
der ich will ihr Befizung von gankem meinem Her-
zen stehlen / oder so ich mich ihrer etwas gebrauche /
soll es nit seyn / dann auß Göttlicher Versach / vmb der
Liebe willen des Nebentmenschen / oder auß Noth-
durfft zu leben / in deme es also der Will Gottes ist /
der vns in disem regulieren vnd leyten soll. Wan aber
dieser sein Will vns solcher Sachen beraubt / seye sein

H. Nam gebenedeyet / mein Seel wird in Freuden seyn.

Der zehende Tag.

Jesus Auferstanden vnd Glorwürdig.

I. Ich bedencke die Glory Jesu Christi in dem Stand seiner Triumphieren den Vrsprung in meinem Moran Gebett. O Jesus ich sehe dich glorwürdig; wie ist das so recht / daß du also bist / dann wahr ist / daß es ein seltsamer Stand ware / wohin dich dein Liebe bracht hat / ein Stand deß Elendes / deß Spottes / deß Schmerzens. Was für ein Ansehen daß du also sehest? dieses ist gut für vns / die wir Verleumdeter seynd; du aber bist die Unschuld selbst / das gebühret sich dir nit; es ist billich vnd recht / daß du voller Ehry vnd Mäiestet sehest. Was für Freuden empfange mein Herz / Jesum glorwürdig zusehen / ich kan nit außsprechen. Ein grosses Fest für die ganze Welt vmb das Fest seiner Auferständnus / weil es der Tag ist / an deme er an sieg tractiert vnd gehalten zu werden als Gott. O Fest der Glory vnd Herrlichkeit Jesu! O Fest der Herrlichkeit vñ Glory Maria! Maria wäre ohne Mirackel / vor Schmerzen gestorben an dem Tag deß Todes ihres Sohns / ohne ein anders Mirackel wäre sie vor Freuden gestorben an dem Tag seiner Auferständnus.

Mein Herz geheß du nit vor Freuden aufzuheben es ein allgemeine Regel ist / die kein Außnam leidet / daß deß Erschaffers Nutzen vnd Frommen / denen deß Geschöpffs vorzuziehen seyen. Welches machet daß ich mich ab dem erfreue / daß du glorwürdig bist / Triumphierender Jesus / vil mehr dann ab der Hoff-

nung / daß ich selbst es seyn wird. Mein / nein / mein
Jesus wann ich niemahl auferstunde / bin ich als
verjuckt von deiner Glory. Ich habe ein Fretw / wann
ich gedencke / die Verdammnuß gar an / dann das
Geschöpff. Jesus hat darben kein Schaden / vnd leidet
nichts / weil Gott ein verdambter eben ein so grosse
Glory ist / als einer / der seelig wird.

Auch ist es ein allgemeine Regel / daß die zur
Seligkeit verordnete / deine Bildnissen sei. D. Gött-
licher Jesus; so müssen dan nothwendig sie dir im Lei-
den gleich seyn / wann sie wollen gloriwürdig seyn. Es
ist ein Thorheit / nit wollen hie leiden / weil der Weg
zur Glory daß Leiden ist. Mein Seel / habe die Ver-
einigung mit Jesu dem gecreuzigten / vnd hernach
wirft du sie haben mit Jesu dem Gloriwürdigen. Umb
dieser Ursach liebe mich liebe / vnd habe starke Neigun-
gen zu den Verachtungē / zur Armuth / vñ zu Schmer-
zen / vnd fliehe / was ihnen zu wider ist. Mein Jesus
thue mir die Gnad zu leiden / oder zu sterben. O
Welt / du bist ein Thor / du bist ein Narz vnd ein gros-
ser Narz.

II. Ich hielte mich in meinem anderen Gebete auff
über diese Göttliche Wort / die Jesus selbst sprach
Joan 24. Christus mußte leiden / vnd also ein-
gehen in sein Herzigkeit. Ich hatte ein Gesicht der
wunderlichen Anordnung des Geheimnuß vnserer
Erlösung / der Ubereinstimmung / die zwüscher dem
Geheimnissen des Lebens Jesu / zwüscher der Glory
Gottes vnd vnserem Hehl ist. Ich sahe / daß alle Gött-
liche Vollkommenheiten fürtrefflich darin erscheinen;
voraus aber sein Göttliche Weisheit reist die Herzen

zu sich / wylcher die Werck der Gnad betrachten. O
Göttliche Weißheit! Es köndte niemahl besser gethan
seyn. Wie ist alles so wohl angeordnet in der Hand-
lung deiner Göttlichen Geheimnissen / dein Stern
zugründen! Ein jedes Geheimniß / das ich betrachtete
entzündte in meinem Herzen ein ganz Neues Feuer
das mich auff ein ganz sonderbare Weiß entzündte.
Vilweilen warffen sich alle Geheimnissen zu mal
als ein grosse Menge lieblicher Pfeil auff mich / die
mich durchdrangen / mich vernichteten / vnd mich
mit süßer Liebe verzehrten: dann da ich mich also ge-
liebt sahe / ware ich gezeuungen zu lieben. Vilwe-
len erhebe ich mich zu der ewigen Liebe Gottes / da
alle dise Geheimnissen waren vorbedacht vnd ver-
ordnet / vnd dann stige ich ab in getreue Vollzie-
hung seiner ewigen Rathschlägen / die ich in der Pro-
pheten Jesu sahe. Es ware von einem Feuer in das ander
übergehn / wo mein Seel mit größter Inbrunst müs-
te erwärmt werden.

O vnendliche Liebe / warfür habe ich ein Herz
wann nit für dich? dieses Herz ist dein / O Liebe
es ist dein ohne Vorbehalt! Es seynd Anreizungen genug
es kan mehr nit begreifen; dopple sie nit / dise süße / vnd
Göttliche Anreizungen / es ist genug / dieses Herz ist dein.
Wann du wilt / das ich lebe O Lieb / mache dich hin-
weg. Jedoch wolte ich gern sterben / vnd noch vil
glückseliger an dem Creutz / durch innerliche vnd
äusserliche Leiden / damit ich sterbe / wie du mein
Herz Jesus.

III. Mein drit Gebett ware ein Fortsetzung der
Empfindung der Liebe für Jesum. Ich bediente mich
der Worten deß grossen H. Augustini in seinen Be-

tanenuffen: Mein Jesus du hast mir mein Herk ver-
wunde mit den Pfeilen deiner Liebe / vnd zu deiner
Liebe habe ich es auff copfferet. Sider du meine Sin-
ternuffen hast vertriben / vnd du dich mir zu erkennen
hast geben / habe ich mich deiner niemahl vergessen.
Von der Zeit an / daß ich hab gewußt / wer du sehest /
hab ich dich eingetruckt in mein Gedächtnus / vnd da-
selbst finde ich dich / vnd empfinde vollkomne Wohl-
gefallen / vnd empfangen äusserste Freuden vnd Be-
gnügnen / wann ich mich deiner erinnere. Mein
Siel: daß sie von solcher Liebe brenne / die sie machet /
in Wollust zu zerfließen / ich singe Lieder vnd Lobge-
sänge / die ich von stund an mache; vnd twiewol sie
mit auff einanderen gehn / geben jedoch sie zu erkennen /
daß ich vor Liebe frantz seye. Ich bin allein in mei-
nem Zimmer / vnd rede nichts destoweniger von Jesu
ganz vberlaut / als hette ich vil Zuhörer / denen es eben
so wol Lust brechte / von Jesu zu hören / als mir.

Ich formire / vñ gebrauche mich der Gespräche vnder
vilen Liebhaberen Jesu; mir ist / ich höre den heyl-
igen Romualdum reden: Mein geliebter Jesus /
spricht er / mein süßes Honig / vorzügtige Sach mei-
ner Begirten / Wollustbarkeit der Heyligen / vñnd
Süßigkeit der Englen / wer wird mir geben / daß ich
dich also vil liebe / ich allein / als vil dich alle zumahl
lieben? Ein anderer antwortet. O Jesus! wie dei-
ne Vollkommenheiten keine Schrancken haben / eben
also die Liebe / welche alle Herzen zu dir sollen tragen /
sollen auch keine haben. Ein anderer spricht: Mein
Herr / die Anmührungen seynd Zeugen der wahren
Liebe; die deine erscheinet mir wunderbarlich in den

Wirkungen deß Leidens vnd blutigen Todes / den
 du für mich hast gelitten / was aber habe ich bisher
 gethan / dich zu lieben? Vnd wie kan ich sagen / ich
 liebe dich? Ein anderer schließt vnd spricht: Laß
 vns lieben / vnd leiden / vnd sterben von der Hand
 den der Liebe selbst / welche Jesum machte zu sterben
 an dem Creuz. O Heilige Liebe / wie heiliglich
 grausamb bist du über diejenige / die in deine Hand
 fallen! dann du beschaffst / du wirffst nider / du
 tödest ab / du demüthigst: alle diejenige / welche du
 haben gedienet / tragen die Zeichen deiner Streng-
 keiten: dem einen hast du die Ripp auffgelupft / an
 deren hast du Wunden gemacht in Hand vnd Füßen
 vnd bist ins Herz hinein. Aber / O Heilige Liebe
 ich habe kein Schrecken ab deinen Grausamkeiten
 creuzige / reisse / brenne / brenne aller lebendig;
 schneide herunder / mache zu Stücklein; ich begehre
 von keiner anderen Hand zu sterben / als von deiner.

IV. Der Beschluß aller Gebetter meiner Er-
 de / ware ein ganze Ubergabung ganz meiner selbst
 Jesu / deme ich mich auff eine ganz neue Wei-
 schencke / vnwiderrüßlich zu leben oder zu sterben / zu
 leiden oder zu würcken / vnd endlich zu seyn in
 dem Stand / der ihm gefällig seye / inbrünstig wün-
 schende / daß sein heilige Liebe mich allem dem zu ster-
 ben mache / was nit von ihm ist. Die Marter der
 Liebe ist länger als die der Tyrannen / vnd machet
 weilen mehr zu leiden / in dem sie streitet wider
 ehane Neigungen / sich wider den Willen ihrer Ver-
 derbten hingubringen zur Übung der Tugenden
 deß Wortes / das Fleisch worden. Es ist ohne Zweifel

penlich / der Gnad gehorsamen / die hinbringe am
Creuz arm / veracht / vnd verlassen zu sterben aber
der so liebe / findet auch tausent Süßigkeiten in disen
Peynen.

Es ist ein grosses Wunder / aus einem Nichts
ein Geschöpf machen / aber auß einem Sünder ei-
nen Heyligen machen / ist Wunder vber Wunder ;
vnd dise soll man von deiner Gnad allein erkennen /
O Jesus! du bist / der du si reich vnd triumphierend
bist in allen Außerwöhlten vber daß Verderben / vnd
vber die Bosheit der Sünd.

O Jesus / wie groß ist die Macht deiner Gnad!
dein Gerechte seye geehret vnd gepriesen / dann sie
Wunder würcker. O Jesus / der dich ein wenig erkente
O Jesus vnendlicher Abgrund der Tugend / der Hey-
ligkeit / der Macht / vnd der Gnad! O Jesus / Bro-
sprung aller Gürtigkeit / Schönheit vnd Vollkommen-
heit! Ich hab dich noch nit erkent. Im Himmel allein
wird man dich klärlich sehen / aber was für ein Gnad /
was für ein Glück / dich ein wenig in diser Welt er-
kennen; in der Anschawung Jesu / kan sich mein Seel
nit zu verstehn geben / vnd kan nichts sagen / dann
Jesus; in dem sie Jesus spricht / sagt sie alles / was
sie sagen wolte / wiewol es vnaussprechlich ist.

O Jesus / daß ich dich ein wenig vndersehe in
diesem Elend / vnd mein Seel wird getröst seyn! Je-
sus Cron der Heyligen / ewiger Glanz! Jesus Gott
vnd Mensch seye fürhin die einzige Materie meiner
Gedanken / vnd meiner Liebe. Ich versencke mich
für immer vnd ewig in dich / nit mehr von dir ge-
sondert zu seyn.

Wann

Wann Jesus die Seel besitzet / hat sie nit / dann
 nur ein Gedanken / nur ein Red / vnd nur ein Lieben
 die Jesus ist / in den größten Erleuchtungen / die sie
 empfangt / kan sie sich nit zuverstehn geben; in den
 Inbrünstten kan sie nit lieben / wie es sie gedunckt; sie
 ist ganz leidend von Jesu. Jesus ist erleuchtend; Jesus
 ist brennend; Jesus ist durchdringend vnd verzehrend;
 endlich ist Jesus mehr in der Seel / als sie selbst; al-
 les ist in Jesum verkehrt / durch eine Mitwirkung
 der Liebe / die sich empfindt / nit aber außgesprochen
 kan werden.

Es gedunckte mein Seel / sie seye bisshar in-
 merwährenden Vergaffungen gewesen: von wie viel
 eintlen Bilderen hat sie sich lassen beschäfftigen? Als
 da sie Jesum antraffe / schienen ihr alle Creaturen als
 Traum / vnd flohen von ihren Augen / als wie Nach-
 eul bey Aufgang der Sonnen. So bette ich dann
 dich an / O Jesus / vnd ich sehe / daß du die Wahr-
 heit bist / daß alles vbrige Eitelkeit ist.

Regiere vnd herrsche in meiner Seel / Ghe-
 her Jesus / setze dein Reich in mein Herz / vnd be-
 fehle vnd gebiete absolut vnd mit vollem Gewalt dar-
 inn / dann es dein ist. Daß alle selige Engel vnd al-
 le Heylige des Himmels / vnd alle Creaturen dich prei-
 sen vnd dich loben / vnd mir helfen / dir danken vnd
 die Gnaden / die dein vnendliche Gütekeit mir in
 diser zehnen Tausigen Einnöde gethan hat: Setze dich
 letzte zu allen anderen / barmherzigster Jesus / daß ich
 mich niemahl von der puren Dependenz vnd An-
 züehrung von deinem Heyligen Willen sündere / daß

ich für dich vnd in dir lebe / der du lebst vnd regierest
von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Ende des vierdten Buchs.

~~~~~

Des innerlichen Christen

Fünffte Buch.

Von der Communion / vnd ihren  
Würcungen.

Das 1. Capittel.

Von der Vorbereitung zur Communion.

**I**n Persohn / welche in der H. Communion  
offtermahl ihren Gott empfängt / soll auß  
allem Thun vnd Lassen ihres Lebens so vil  
Vorbereitungen machen zur Communion; vnd wie  
die Werck / darmit sie sich darzu bereitet / ganz mit  
Gnaden müssen angefüllt seyn; muß folgendes das  
ganze Leben dessen / der oft Communiciert / eine  
nähe Übung vnd Fortsetzung seyn heyliger vnd vber-  
natürlicher Wercken. Wir müssen leben mit einem  
diesem Göttlichen Brodt / daß in dem Hochwürdigem  
Sacrament geben wird / gleichförmigen Leben. Ein  
gemein vnd materialisch Brodt machet natürlich zu  
leben / aber daß jenige / so das Brodt der Gnaden  
ist / soll vns ein Leben der Gnad / ein ganz heyliges  
vnd Göttliches / vnd vber daß menschliche Leben er-  
höch-